

Integrationskoffer

Für- und Miteinander
Integration fördern



Grußwort

Die Entstehungsgeschichte des Integrationskoffers

Die Idee

Die Bezeichnung

Wie haben wir den Koffer erarbeitet?

Wie kann der Koffer verwendet werden?

Unser Team



Erweiterung des Integrationskoffers

Thema Familie (2018)¹

Warum eine Erweiterung?

Das Thema Familie

Wie haben wir an der Erweiterung gearbeitet?

Zur Erinnerung

Unser Kernteam

Themen und Herausforderungen



Thema Beruf und Arbeitswelt (2021)²

Warum eine Erweiterung?

Das Thema Beruf und Arbeitswelt

Wie haben wir an der Erweiterung gearbeitet?

Unser Kernteam

Themen und Herausforderungen



Hintergrundwissen

Kulturdimensionen

Nähe-Distanz-Modell

Kommunikationsquadrat

Werte- und Entwicklungsquadrat

Methoden und Herangehensweisen



Themen und Herausforderungen

Abgrenzung.....	
Alleinerziehende Frauen im Beruf ²	
Berufswahl ²	
Bewerbung/Anerkennung von Zeugnissen ²	
Ehrenamt	
Eigenverantwortliches Handeln.....	
Familienbeziehungen – Mutter-Kind-Beziehung	
Familienbeziehungen – Großfamilie / Kleinfamilie ¹	
Familienplanung	
Familienplanung – Eine weitere Perspektive ¹	
Festhalten an Strukturen – Bürokratie.....	
Gegenseitige Erwartungen	
Geschlechterrollen	
Geschlechterrollen in der Familie ¹	
Gewalt in der Familie ¹	
Kindererziehung ¹	
Konflikte und Gewalt.....	
Kommunikation in der Arbeitswelt ²	
Korruption und Bestechung ²	
Krankheit und Tod ¹	
Motivation – Was möchte ich erreichen?	
Pünktlichkeit.....	
Rassismus ²	
Respekt.....	
Sachbeschädigung.....	
Schule und Ausbildung ¹	
Selbständigkeit ²	
Sexualität ¹	
Sport und Freizeit.....	
Steuern und Sozialabgaben ²	
Suchtverhalten – Alkohol und Drogen ¹	
Toleranz für Religionen	
Umweltschutz	
Versicherungen ²	
Weiterbildung/Umschulung ²	
Work-Life-Balance ²	
Resümee	
Beteiligte/Fördererstruktur	



Liebe Leserinnen, liebe Leser,

warum gibt es eine »Ost-Erweiterung« des Integrationskoffers mit Schwerpunkt Beruf und Arbeitswelt?

Im Landkreis Landsberg am Lech wird intensiv mit dem Integrationskoffer gearbeitet und geschult. Er ist für uns ein wichtiges Instrument, um das Miteinander und das gegenseitige Verstehen zu fördern. Bei unseren Workshops und in den unterschiedlichsten Institutionen fiel uns immer wieder auf, dass viele Modalitäten, die uns normal erscheinen, in anderen Kulturen auf großes Unverständnis stoßen. So z.B. Themen wie Bewerbungen, Zeugnisse, Steuern und Sozialabgaben, um nur einige zu nennen.

Zudem ließ sich der Koffer nicht nur auf den Bereich Flucht anwenden, sondern gewinnt immer mehr an Bedeutung im Einsatz zur Verständigung zwischen Menschen mit Migrationshintergrund (hier ist die Gruppe der Personen aus Osteuropa und dem Südosten am stärksten vertreten) und der einheimischen Bevölkerung.

So reifte in uns die Idee der »Ost-Erweiterung« und dank der Unterstützung der lagfa bayern »Miteinander leben – Ehrenamt verbindet« und des Bayerischen Staatsministeriums für Familie, Arbeit und Soziales konnte das Projekt realisiert werden.

Erarbeitet wurden die Themen: Kommunikation in der Arbeitswelt, Bewerbung/Anerkennung von Zeugnissen, Berufswahl, Alleinerziehende Frauen im Beruf, Korruption und Bestechung, Rassismus, Selbstständigkeit, Steuern und Sozialabgaben, Versicherungen, Weiterbildung und Work-Life-Balance.

Wir waren ein Team von insgesamt zehn Personen in der gewohnt professionellen Obhut von Dr. Judith Abdel-Massieh-Thiemann und ich bedanke mich an dieser Stelle noch einmal ganz herzlich für die konstruktive und bereichernde Zusammenarbeit.

Ich wünsche allen Anwenderinnen und Anwendern, dass sie aus unseren Themen für ihre Arbeit einen Mehrwert generieren können.

Herzliche Grüße Ihre

Susanne Taryne

Integrationsbeauftragte

des Landkreises Landsberg am Lech

Liebe Leserinnen und Leser,

das diesjährige Jahresmotto der Caritas lautet »Zusammen sind wir Heimat«. Als Caritasverband sehen wir es als unsere Aufgabe an, das Zusammenleben in Vielfalt anzuregen und das gegenseitige Verständnis und Miteinander auf Augenhöhe zu fördern. Integration stellt dabei eine gesamtgesellschaftliche Verantwortung dar und ist eine wichtige Aufgabe für die Gegenwart und die Zukunft.

Viele von Ihnen haben sich spontan verantwortlich gefühlt und engagieren sich seitdem unermüdlich für Menschen, die aus ihrer Heimat geflohen sind. Dieses Engagement hat den Alltag vieler Menschen dauerhaft geprägt. Dafür gebührt Ihnen mein aufrichtiger Dank und meine Anerkennung!

Mit unserem Projekt »Für- und Miteinander Integration fördern« wollen wir Sie ermutigen weiter zu machen und weiterhin voneinander zu lernen, um unsere Heimat für alle hier lebenden Menschen verständlicher und heimatlicher zu gestalten. Der aus dem Projekt entstandene Integrationskoffer soll dabei eine kleine Unterstützung sein.

Lassen Sie uns zusammen Heimat gestalten.



Jennifer Wörz

Geschäftsführerin Caritasverband Kempten-Oberallgäu e.V.



Liebe Engagierte,

Integration ist ein spannendes Thema für uns alle. Es geht dabei um ein ständiges Aushandeln von Vielfalt. Immer wieder wird aufs Neue erklärt, vorgelebt, veranschaulicht ... und leicht kann es zu Missverständnissen kommen.

Doch der Weg und die Reise lohnen sich. Denn jeder von uns kann im Austausch mit Anderen nicht nur etwas Neues über Andere, sondern auch etwas über sich selbst lernen. Wer von uns weiß z.B. noch, warum uns unsere Individualität so wichtig ist oder ob ein Kopfschütteln überall das gleiche bedeutet?

Der »Integrationskoffer« soll Ihnen den Einstieg in das weite Thema erleichtern, Sie begleiten, Sie in Ihrer Einzigartigkeit mitnehmen und inspirieren.

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen viel Vergnügen bei Ihrer ganz persönlichen Entdeckungsreise.

Bedanken möchte ich mich bei allen Förderern des Projektes und insbesondere bei allen freiwillig Engagierten, die den aktuellen Kofferinhalt mit erarbeitet haben. Der Prozess ist aber noch nicht zu Ende und deshalb freue ich mich, das Projekt an meine Kollegin Anita Mutvar, die das bürgerschaftliche Engagement im Bereich Flucht und Integration begleitet, zu übergeben.

Monika Graf

Freiwilligenagentur Oberallgäu

Liebe Leserinnen und Leser,

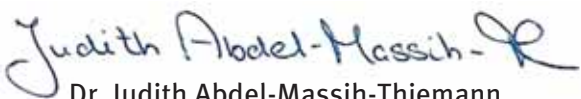
ich möchte mich beim Team des Projektes »Für- und Miteinander Integration fördern« ganz herzlich für die großartige Zeit und das gemeinsame Kofferpacken bedanken. Ein großer Dank gilt auch der Freiwilligenagentur Oberallgäu und dem Caritasverband Kempten-Oberallgäu, die dieses Projekt mit großem Engagement ermöglicht und mitgetragen haben.

Die letzten Monate – inzwischen fast ein Jahr – waren sehr bereichernd und ein großer Gewinn für alle Seiten. Trotz des hohen Zeitaufwandes, der Auseinandersetzung mit unverzichtbaren Theorien und der Vielzahl von Anwendungsübungen und Erfahrungsaustauschen hat es nie an Zeit und Muße gemangelt, um zu lachen und sich auch auf persönlicher Ebene näher kennen und anerkennen zu lernen. Ich bin der Meinung, dass gerade dieser Punkt das Außergewöhnliche an diesem Projekt ist.

Es ist gerade der Prozess des interkulturellen Lernens, den wir im vorliegenden Integrationskoffer betonen möchten. Es geht uns nicht darum, die Aussagen, die wir hier über Verhaltensweisen in verschiedenen Kulturen machen als statische Stereotype wiederzugeben. Dazu sind die Menschen viel zu individuell ... Es geht uns vielmehr darum, einen Prozess der Verständigung und Integrationsförderung aufzuzeigen, der für alle Seiten einen Gewinn darstellt.

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen nun viel Spaß beim »Durchwühlen« des Integrationskoffers und alles Gute, Freude und Erfolg bei der Förderung von Integration.

Ihre



Dr. Judith Abdel-Massih-Thiemann
Projektleitung



A series of horizontal lines for writing, consisting of 20 parallel lines spaced evenly down the page.

Die Entstehungsgeschichte des Integrationskoffers



- Die Idee
- Die Bezeichnung
- Wie haben wir den Koffer erarbeitet?
- Wie kann der Integrationskoffer verwendet werden?
- Unser Team

Die Idee

Die Idee eines Integrationskoffers entstand aus der Arbeit mit Asylsuchenden sowie der Arbeit mit freiwilligen Helferinnen und Helfern. Immer wieder wurden wir nach einer »Handlungsanleitung« gefragt. Jedoch wollten wir diese nicht im Alleingang gestalten. Wie schon im Projekttitle vermerkt, sollte eine solche Handlungsanleitung für integrationsförderndes Handeln »Für- und Miteinander« erarbeitet werden.

Für das Projekt meldeten sich 17 Freiwillige, davon 10 mit Migrationshintergrund: Männer und Frauen mit den unterschiedlichsten Erfahrungen und Hintergründen, vom Jugendlichen bis zur Pensionärin, noch in der Schulausbildung oder mitten im Berufsleben.

Das Team arbeitete acht Monate zusammen, um sich auszutauschen, sich fortzubilden, den Integrationskoffer zu erstellen und zu prüfen.



BEZEICHNUNG UND VORGEHENSWEISE

Die Bezeichnung

»Für- und Miteinander – Integration fördern.« Hinter diesem Titel stehen eine Reihe von Prinzipien und Werten des Projektes.

»Für- und Miteinander« zeigt, dass wir nur im gemeinsamen Tun den Herausforderungen einer Integration gerecht werden können. »Für- und Miteinander« bedeutet ein Nehmen und Geben, bedeutet Respekt und auf Augenhöhe arbeiten. Für- und Miteinander geht zudem einher mit einer gemeinschaftlichen und vertrauensvollen Atmosphäre und Teamgeist.

Integration soll in diesem Zusammenhang nicht nochmals definiert werden, oder auf bestehende Definition hin geprüft werden.

Integration in unserem Projekt soll das Wachsen von etwas Neuem, Gemeinsamem aus zwei vorhergehenden Bereichen bedeuten. Beide Bereiche gewinnen durch die Integration, werden bereichert und können wachsen.

Voraussetzung ist hier aber die gegenseitige Verantwortung füreinander, das gegenseitige Wohlwollen und die Vermeidung von Schädigung im Sinne der Menschenrechte.

Wie haben wir den Koffer erarbeitet?

In einer Auftakt-Veranstaltung lernten sich die Teilnehmerinnen und Teilnehmer kennen. Projektinformationen wurden ausgetauscht und die genauen Projekthinhalte sowie der Projektverlauf gemeinsam erarbeitet.

Während 2,5 Tagen lernten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer Sozialstrukturen, Kommunikationsstrukturen und Verhaltensweisen der uns fremden Kulturen besser kennen, verstehen und einschätzen. Sie tauschten sich aus, übten den Perspektivenwechsel, das Agieren über den wertschätzenden Vergleich und lernten mit Schwierigkeiten umzugehen.

So erarbeiteten wir Methoden und Materialvorschläge, wie deutsche Regeln und Verhaltensweisen effektiv vermittelt werden können, ohne dem anderen seine Werte zu nehmen.

Auf der Basis dieses Workshops erstellte die Projektleitung einen »Integrationskoffer«, in dem die Methoden und Materialien für alle in einer anwendbaren Art und Weise beschrieben wurden.

In einem Zeitraum von zwei Monaten prüften die Teammitglieder den erstellten »Integrationskoffer«, indem sie seine Anwendbarkeit prüften und Verbesserungsvorschläge sammelten.

In zwei gemeinsamen Sitzungen wurden Beispiele und Erfahrungen wiedergegeben, diskutiert und Lösungsmöglichkeiten erarbeitet.

In einem abschließenden zweitägigen Training erweiterte das Team seine Fähigkeiten und Fertigkeiten in der Ausübung und Weiterverbreitung integrationsfördernder Verhaltensweisen und Methoden.

Wie kann der Integrationskoffer verwendet werden?

Der Integrationskoffer kann weder als vollständig gesehen werden, noch stellt er eine »goldene Regel« für Verhaltensweisen dar. Er ist eine Sammlung von Fachwissen, Erfahrungen und Austausch, erarbeitet von einem interkulturellen Team.

- 1 Der Integrationskoffer stellt zunächst zu jedem Thema die unterschiedlichen Aussagen und Meinungen von Kulturen dar (linear-aktive in blau, multi-aktive in rot).¹
- 2 Daraufhin werden für beide Seiten die positiven und negativen Aspekte gegenüber gestellt, um einen wertschätzenden Vergleich zu ermöglichen.²
- 3 In einem dritten Schritt bieten wir einige Verhaltensmöglichkeiten und Methoden an, die integrationsfördernd wirken können. Diesen folgen einige konkrete Beispiele.

Hier möchten wir noch darauf hinweisen, dass die Aussagen stereotypisch wiedergegeben sind. Wir sind uns der Vor- und Nachteile dieser Darstellung bewusst.

Die hier wiedergegeben Aussagen spiegeln dabei die Äußerungen von Teammitgliedern sowie deren eigene Erfahrungen und Verhaltensweisen wider.

¹ Siehe hierzu die Kulturlandkarte nach Richard Lewis

² Siehe hierzu das Werte und Entwicklungsquadrat nach Friedemann Schulz von Thun



Jutta
Oberstaufen



Marlies
Kempten



Hagos
Wildpoldsried
Eritrea



Lilo
Wildpoldsried
CSSR



Steffi
Kempten



Sharef
Kempten
Syrien



Georg
Sonthofen
DDR



Claudia
Wildpoldsried



Inge
Sonthofen




Wagma
Kempten
Afghanistan



Judith
Altusried
Südafrika



Nemer
Kempten
Libanon



Dirk
Kempten
DDR



Tesfaldet
Wildpoldsried
Eritrea




Susanne
Kempten



Tirhas
Kempten
Eritrea



Dominique
Bad Hindelang
Senegal



Ibrahim
Bad Hindelang
Senegal/Gambia

Erweiterung des Integrationskoffers



Thema Familie (2018)

- Warum eine Erweiterung?
- Das Thema Familie
- Wie haben wir an der Erweiterung gearbeitet?
- Zur Erinnerung
- Unser Kernteam
- Themen und Herausforderungen

Thema Beruf und Arbeitswelt (2021)

- Warum eine Erweiterung?
- Das Thema Beruf und Arbeitswelt
- Wie haben wir an der Erweiterung gearbeitet?
- Unser Kernteam
- Themen und Herausforderungen



Warum eine Erweiterung?

Bayernweit haben wir ein großes Interesse am Integrationskoffer und den damit angebotenen Weiterbildungsmodulen festgestellt. *Während der Workshops und Trainings, in denen wir den Integrationskoffer vorstellten und die drei Schritte der wertschätzenden und interkulturellen Kommunikation (Reflexion zum eigenen Verhalten, gegenseitiger neutraler Austausch, Wertequadrat) übten, wurden immer wieder Themen aus dem Bereich der Familie als Hauptherausforderungen genannt.*

Daraus entstand die Idee, den Integrationskoffer spezifisch zu diesen Themen zu erweitern. Dabei sollte teilweise auf Teilnehmende des ursprünglichen Projektes

zurückgegriffen werden, teilweise aber auch neue Teilnehmer und Teilnehmerinnen mit integriert werden.

Für das Projekt zur Erweiterung des Integrationskoffers meldeten sich 18 Freiwillige, acht Männer und zehn Frauen. 10 davon hatten einen Migrationshintergrund (Eritrea, Syrien, Tschechien, Südafrika und Indien). 11 der Teilnehmenden kamen neu zum Projekt hinzu.

Aus diesen Reihen ergab sich mit der Zeit ein Kernteam aus 13 Freiwilligen, davon neun Frauen, die sich intensiv mit den Familienthemen auseinandersetzten und an der Weiterentwicklung des Integrationskoffers mitarbeiteten.

Das Thema Familie

Das Thema Familie ist für uns alle von großer Bedeutung. In kaum einem Bereich sind wir emotional und kulturell stärker involviert. Familienthemen betreffen uns alle – ein Leben lang.

Im Integrationsprozess kommt es gerade in diesen Bereichen immer wieder zu Missverständnissen, Unverständnis und Konflikten. Dabei sind die Themen, die wir unter »Familie« zusammenfassen, äußerst vielseitig. Sie reichen von Familientypen, Familienbeziehungen über Erziehung, Schule und Arbeit, Krankheit und Tod bis hin zu Themen wie Umgang mit Geld, Gewalt in der Familie, Suchtverhalten, etc. ... Innerhalb der Projektlaufzeit konnten wir

natürlich nur einen kleinen Ausschnitt aus diesen Themen bearbeiten. Einige der Themen waren auch schon im Integrationskoffer bearbeitet worden. Hier sei darauf hingewiesen, dass die Gruppen, die ein Thema bearbeiteten, bestimmte Schwerpunkte in ihrem Austausch setzten – die wiederum individuell festgelegt wurden. Wir hätten noch wochenlang weiter diskutieren können ...

Die hier dargestellten Ausführungen können also bei weitem nicht als umfassend gesehen werden – noch sind sie allgemeingültig. Sie stellen die Ergebnisse der Meinungen und des Austausches innerhalb des Kernteams dar.



Wie haben wir an der Erweiterung gearbeitet?

Die Struktur des Projektes und der Verlauf bei der Erweiterung des Integrationskoffers verlief vergleichbar wie beim ursprünglichen Integrationskoffer. In einer Auftakt-Veranstaltung lernten sich die Teilnehmerinnen und Teilnehmer kennen, der Integrationskoffer wurde vorgestellt, Projektinformationen wurden ausgetauscht und die genauen Projektinhalte sowie der Projektverlauf gemeinsam erarbeitet. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer lernten in zwei Workshops Sozialstrukturen, Kommunikationsstrukturen und Verhaltensweisen der uns fremden Kulturen besser kennen, verstehen und einschätzen.

Zur Erinnerung

Auch die Erweiterung des Integrationskoffers zum Thema Familie kann weder als vollständig gesehen werden, noch stellt er eine »goldene Regel« für Verhaltensweisen dar. **Die Erweiterung ist eine Sammlung von Fachwissen, Erfahrungen und Austausch, erarbeitet von unserem interkulturellen Kernteam.**

So kann es auch vorkommen, dass zu den gleichen Themen aus dem Integrationskoffer und der Erweiterung des Integrationskoffers (z.B. Thema Familienplanung) unterschiedliche Ergebnisse wiedergegeben sind. Dies ist KEIN Widerspruch, sondern entspricht genau dem Prinzip des Integrationskoffers: Es geht uns nicht darum

Sie lernten die drei Schritte der wertschätzenden Kommunikation kennen, übten den Perspektivenwechsel sowie eine wertschätzende Kommunikation im gegenseitigen Austausch.

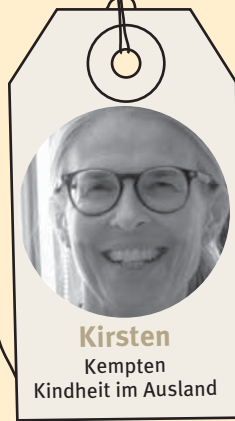
Die Workshops bildeten die Basis für die weitere Arbeit am Integrationskoffer und die Bearbeitung weiterer Herausforderungen zum Thema Familie. **Nach insgesamt vier Monaten konnte der Koffer fertiggestellt werden und die Teilnehmenden sich nochmals zu einem Übungsworkshop treffen, um die Umsetzbarkeit des Koffers – sprich den Prozess der wertschätzenden Kommunikation zu »prüfen«.**

»goldene Regeln« aufzustellen, die für alle zutreffend sind, sondern darum, den Prozess einer wertschätzenden Kommunikation und eines wertschätzenden Umgangs miteinander im Zuge des Integrationsprozesses aufzuzeigen. Während die Inhalte sich je nach Teilnehmenden im Prozess ändern, bleibt der Prozess des aufeinander Zugehens und des Miteinanders immer vergleichbar.

Wir möchten auch nochmals darauf hinweisen, dass die Aussagen stereotypisch wiedergegeben sind. Sie stellen dabei die Aussagen, Meinungen und den Austausch des Kernteams dar. Wir sind uns der Vor- und Nachteile dieser Darstellung bewusst.



UNSER KERNTTEAM ERWEITERUNG FAMILIE



Projektleitung





Erweiterung Familie (2018)

- + Familienbeziehungen (Großfamilie/Kleinfamilie)
- + Familienplanung (Eine weitere Perspektive)
- + Geschlechterrollen in der Familie
- + Gewalt in der Familie
- + Kindererziehung
- + Krankheit und Tod
- + Schule und Ausbildung
- + Sexualität
- + Suchtverhalten (Alkohol und Drogen)



Warum eine Erweiterung?

Auch vier Jahre nach der »Geburtsstunde« des Integrationskoffers und nach mehreren Jahren in denen wir mit dem Integrationskoffer und den damit angebotenen Weiterbildungsmodulen bayernweit gearbeitet haben, bestand noch immer ein Interesse an einer Weiterentwicklung. Diesmal übernahm das Landratsamt in Landsberg am Lech die Initiative und leitete die Weiterentwicklung des Integrationskoffers zu den Themen »Beruf und Arbeitswelt« ein. *Hierfür wurden neue Teilnehmer und Teilnehmerinnen mobilisiert, die zum Teil schon seit Jahrzehnten in Deutschland wohnen und im Berufs- und Arbeitsleben stehen. Trotz dieser langen Zeit berichteten diese noch immer von Fragen und teilweise Unverständnis oder Missverständnissen – gerade auch mit Blick auf das Berufsleben.*

Weitere Teilnehmende waren noch nicht sehr lange in Deutschland und standen am Beginn ihres Arbeitslebens in einer anderen Kultur, mit vielen Fragen und Wünschen nach Beratung, Aufklärung und Informationen.

Für das Projekt zur Erweiterung des Integrationskoffers meldeten sich 16 Freiwillige, vier Männer und zwölf Frauen. 12 davon hatten einen Migrationshintergrund (Bosnien, Jordanien, Kasachstan, Kroatien, Polen, Slowakei, Syrien, und Türkei). Aufgrund der vielfältigen anderweitigen Interessen und Aktivitäten der Interessenten ergab sich eine Kerngruppe aus einem Mann und acht Frauen die sich intensiv der Erweiterung des Integrationskoffers widmeten.

Das Thema Beruf und Arbeitswelt

Die Eingliederung ins Berufs- und Arbeitsleben stellt einen ganz wesentlichen Bereich im Integrationsprozess dar.

Selbstverwirklichung, finanzielle Unabhängigkeit, gesellschaftliche Teilhabe – all dies sind Aspekte, die wir mit dem Berufs- und Arbeitsleben verbinden. Demgegenüber stehen aber auch mögliche negative Erfahrungen wie Arbeitsbelastung (Doppelbelastung), Enttäuschungen, Frustrationen oder gar Scheitern ...

Das Projektteam hat sich aus einer Samm-

lung von über 20 interessanten Themen 10 Bereiche zur weiteren Bearbeitung ausgewählt. Diese entsprachen den besonderen Interessen oder auch biographischen Bezügen der Teilnehmer und Teilnehmerinnen. Die hier dargestellten Ausführungen können also bei weitem nicht als umfassend gesehen werden – noch sind sie allgemeingültig. Sie stellen die Ergebnisse der Meinungen und des Austausches innerhalb des Kernteams dar.

Wie haben wir an der Erweiterung gearbeitet?

Die Erarbeitung der Erweiterung erfolgte nach dem gleichen Prinzip wie in den vorangegangenen Projekten. Die Leitung

erfolgte wiederum durch Frau Dr. Judith Abdel-Massih-Thiemann.



UNSER KERNTTEAM BERUF UND ARBEITSWELT



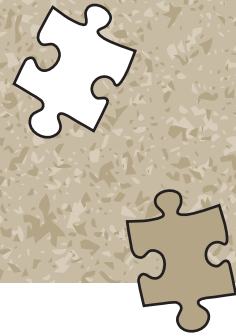


Beruf und Arbeitswelt (2021)

- + Alleinerziehende Frauen im Beruf
- + Bewerbung / Anerkennung von Zeugnissen
- + Berufswahl
- + Kommunikation in der Arbeitswelt
- + Korruption und Bestechung
- + Rassismus
- + Selbständigkeit
- + Steuern und Sozialabgaben
- + Versicherungen
- + Weiterbildung/ Umschulung
- + Work-Life-Balance

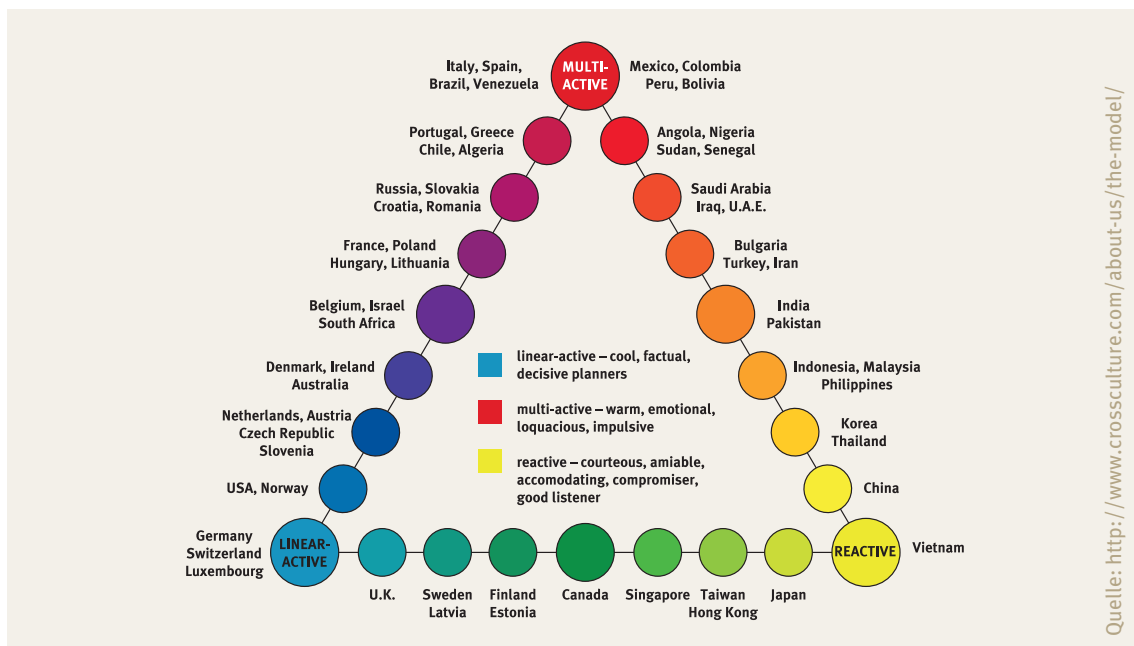


Hintergrundwissen



- Kulturdimensionen (Richard Lewis)
- Nähe-Distanz-Modell (Riemann-Thomann-Modell)
- Kommunikationsquadrat (Friedemann Schulz von Thun)
- Werte- und Entwicklungsquadrat (Friedemann Schulz von Thun)
- Methoden und Herangehensweisen

Kulturdimensionen (Richard Lewis)



Richard Lewis beschreibt Kulturen in drei Kategorien/nach drei Typen.¹ Linear-aktive Kulturen, multi-aktive Kulturen und reaktive Kulturen. Jeder Kategorie

schreibt er bestimmte Verhaltensweisen zu, die sich zum Beispiel auf Planung, emotionales Verhalten, Kommunikationsstrukturen etc. beziehen.

- **Linear-aktive Kulturen** beschreibt er beispielsweise als sehr strukturiert, zielorientiert, pragmatisch, kühl und entschieden, mit einer sehr direkten Kommunikation.
- **Multi-aktive Kulturen** hingegen zeigen sich als spontan, flexibel, sehr emotional und warm, mit einer indirekten Kommunikationsstruktur.
- **Reaktive Kulturen** sind hingegen sehr auf ihr Gegenüber hin orientiert, anpassend und harmoniebedürftig.

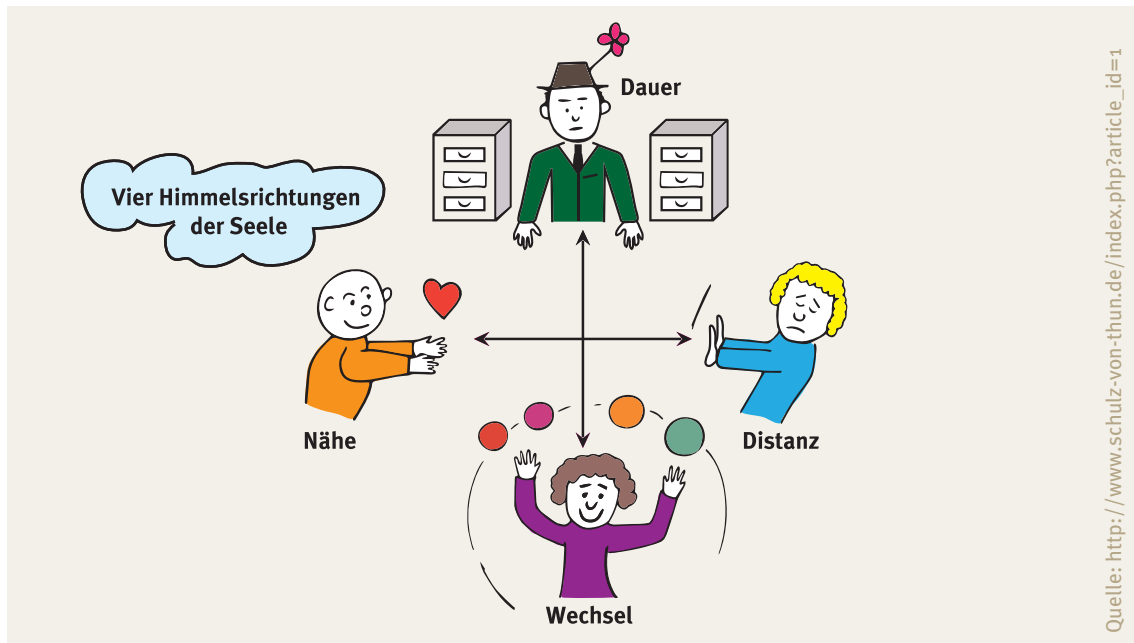
In der Kooperation miteinander können derartig unterschiedliche Grundstrukturen im Denken, Verhalten und Kommunizieren

zu schwerwiegenden Missverständnissen führen, ohne dass diese dem Gegenüber bewusst werden.

¹ Richard Lewis bezieht sich dabei auf die Kulturdimensionen nach E.T. Hall (siehe auch http://changingminds.org/explanations/culture/hall_culture.htm)



Nähe-Distanz-Modell (Riemann-Thomann-Modell)



Die Verschiedenheit von Menschen zeigt sich auch in der Art, wie sie Kontakt zu Menschen suchen, wie sie dabei innerlich empfinden und ob sie sich wohl fühlen oder

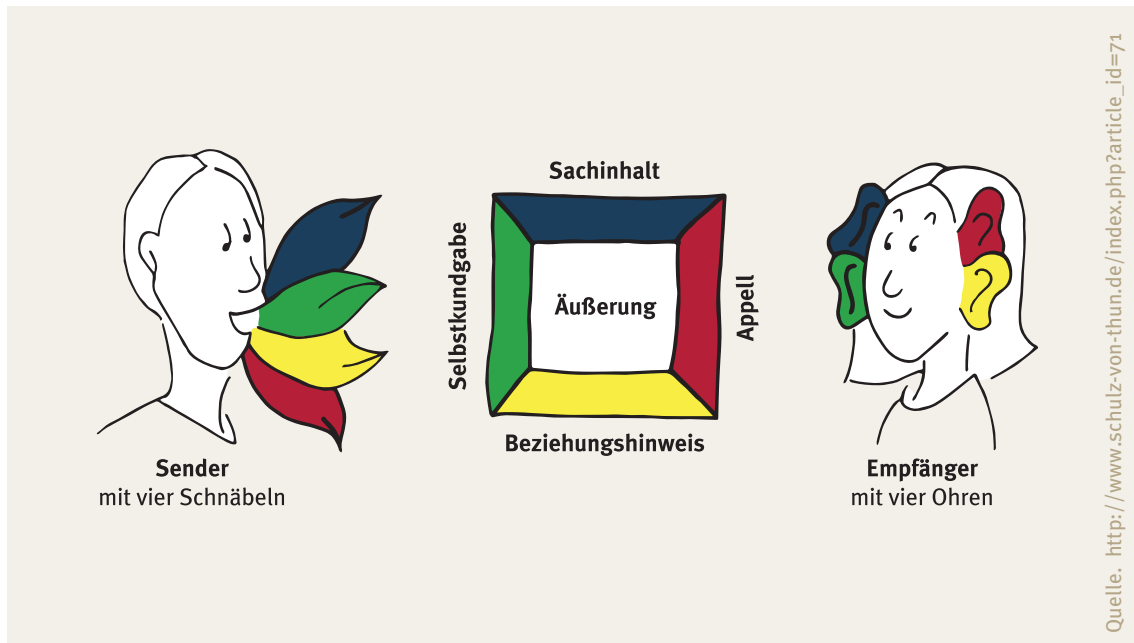
nicht. Riemann und Thomann betrachten diesbezüglich vier verschiedene menschliche Grundausrichtungen:

- Das Bedürfnis nach Nähe (Harmonie, Geborgenheit)
- Das Bedürfnis nach Distanz (Unabhängigkeit, Ruhe, Individualität)
- Das Bedürfnis nach Dauer (Stabilität, Ordnung, Regelmäßigkeit)
- Das Bedürfnis nach Wechsel (Flexibilität, Spontaneität, Kreativität)

Jeder kennt alle vier Bedürfnisse von sich, in der Regel werden aber zwei bevorzugt nach außen getragen. Unterscheiden sie

sich von den Bedürfnissen des Gegenübers, kann es zu Spannungen kommen.

Kommunikationsquadrat (Friedemann Schulz von Thun)



Schulz von Thun erklärt, dass in der Kommunikation von zwei Menschen auf verschiedenen Ebenen kommuniziert werden

kann. Er benennt dabei vier Ebenen, die jeweils eine unterschiedliche Information enthalten:

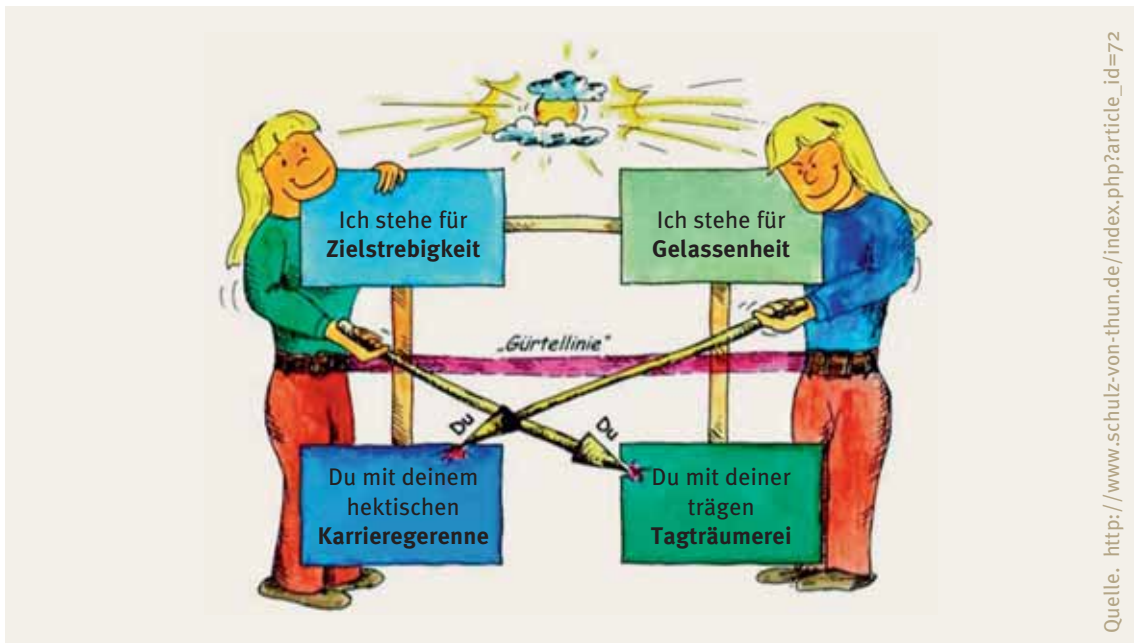
- eine Sachinformation (worüber ich informiere) – blau
- eine Selbstkundgabe (was ich von mir zu erkennen gebe) – grün,
- einen Beziehungshinweis (was ich von dir halte und wie ich zu dir stehe) – gelb,
- einen Appell (was ich bei dir erreichen möchte) – rot.

Je nachdem auf welcher Ebene der Sender kommuniziert und auf welcher Ebene der Empfänger hört, kann es zu großen Missverständnissen kommen, die dann entsprechende Reaktionen des Gegenübers auslösen können (Teufelskreis).

Dies bekommt in der interkulturellen Kommunikation eine noch größere Bedeutung, da bestimmte Kulturen vermehrt auf bestimmten Ebenen kommunizieren (vgl. Kulturtypen nach Richard Lewis).



Werte- und Entwicklungsquadrat (Friedemann Schulz von Thun)



Das Werte- und Entwicklungsquadrat basiert auf der Annahme, dass jeder Wert (jede Tugend, jedes Leitprinzip, jede menschliche Qualität) sich nur dann voll entfalten kann, wenn er zu seinem positiven Wert auch einen positiven »Gegen-

wert« hat und zu diesem in einer Balance steht. Dies bedeutet, dass jeder Wert auch eine »negative Übertreibung« hat, ebenso wie der »Gegenwert« eine »negative Übertreibung« hat. Im Mittelbereich liegt also das Ideale.



Methoden und Herangehensweisen

Im Folgenden finden Sie eine Reihe von Methoden und Herangehensweisen, die insbesondere in der Entwicklungszusammenarbeit angewendet werden und Erfolg versprechend sind:

1. Ownership / »Identifikation«

Der englische Begriff Ownership bedeutet wörtlich übersetzt »Eigentümerschaft«. Er wird in der entwicklungspolitischen Diskussion verwendet, um die Identifikation der Menschen mit einem sie betreffenden Vorhaben zu umschreiben und Eigenverantwortung zu übernehmen.

2. Partizipation

Partizipation ist ein wichtiges Gestaltungsprinzip der deutschen Entwicklungszusammenarbeit. Sie bedeutet, dass sich Menschen (Bevölkerungsgruppen, Organisationen, Verbände, Parteien) aktiv und maßgeblich an allen Entscheidungen beteiligen, die ihr Leben beeinflussen.

3. Arbeiten auf Augenhöhe

Das Gegenüber als hilfsbedürftig und als »Opfer« zu sehen, geht einher mit der eigenen »Höherstellung« (das mag für einen kurzen Zeitraum notwendig sein, aber nicht auf Dauer).

Auf Augenhöhe bedeutet: mit Respekt, mit Achtung, aber auch davon ausgehend, dass dem anderen etwas »zuzutrauen« und »zuzumuten« ist und ich auch etwas »einfordern« kann.

Arbeiten auf Augenhöhe ist von beiden Seiten einzuhalten und zu respektieren.

4. Demokratische Prinzipien

Demokratie ist das einzige System, das Menschen politische und bürgerliche Freiheiten und das Recht auf politische Teilhabe garantiert. Demokratie muss sich entwickeln und muss erlernt sein. Sie geht mit hoher Verantwortung, einer Beteiligung an gesellschaftlichen Prozessen und einem »Sich-einbringen« einher.

Wenn ich selbst von den Freiheiten einer Demokratie profitieren will, muss ich diese aber auch den anderen zugestehen.

5. Menschenrechte

Als Menschenrechte werden subjektive Rechte bezeichnet, die jedem Menschen gleichermaßen zustehen. Das Konzept der Menschenrechte geht davon aus, dass alle Menschen allein aufgrund ihres Menschseins mit gleichen Rechten ausgestattet und dass diese egalitär begründeten Rechte universell, unveräußerlich und unteilbar sind.

Auch hier gilt: Möchte ich, dass die Menschenrechte für mich eingehalten werden, muss ich diese auch den anderen zugestehen.



6. Empathie

Empathie bezeichnet die Fähigkeit und Bereitschaft, Gedanken, Emotionen, Motive und Persönlichkeitsmerkmale einer anderen Person zu erkennen und zu verstehen. Empathie bedeutet, sich in andere Personen »hineinzuversetzen« ohne seine eigenen Grenzen zu überschreiten.

Nicht jeder hat eine besondere Eignung für Empathie.

7. Perspektivenwechsel

Beim Perspektivenwechsel sieht man eine bestimmte Situation, sich oder andere Personen aus einer neuen, oder zumindest anderen Richtung, vgl. »Die Welt mit anderen Augen sehen ... eine andere Brille aufsetzen ... einen anderen Hut aufziehen ... einmal neben sich treten ... umdrehen und sehen, was sich hinter einem abspielt ... mit anderen Vorzeichen spielen ...«

Der veränderte Blickwinkel zur eigenen Person erfordert einen gewissen innerlichen oder äußeren Abstand.

8. Wertschätzender Vergleich

Dadurch, dass wir vergleichen, können wir die Verschiedenheit einer anderen Person oder Perspektive erfassen und formulieren. Dazu müssen wir uns auch unseres eigenen Standpunktes und unserer Perspektive im Klaren sein.

Wenn wir wertschätzen, sind wir empathisch und haben die Fähigkeit, fremde und eigene Perspektiven einzunehmen und emotional zu erfassen.

9. Ergebnisorientierung

»Viele Wege führen nach Rom«.

Nicht die einzelnen Aktivitäten und Schritte zählen, sondern das übergeordnete Ziel. Arbeiten auf Augenhöhe ist von beiden Seiten einzuhalten und zu respektieren.

10. Capacity Development / Empowerment /

»Hilfe zur Selbsthilfe«

Der Begriff Empowerment stammt ursprünglich aus dem Bereich der Psychologie und Sozialpädagogik. Er lässt sich am besten mit »Selbstbemächtigung« oder auch »Selbstkompetenz« übersetzen. Empowerment umfasst Strategien und Maßnahmen, die Menschen dabei helfen, ein selbstbestimmtes und unabhängiges Leben zu führen.

11. Beratung

Der Begriff Beratung bezeichnet umgangssprachlich ein strukturiertes Gespräch oder eine vergleichbare Kommunikationsform (Brief, E-Mail o. ä.) oder auch eine praktische Anleitung. Diese hat zum Ziel, eine Aufgabe oder ein Problem zu lösen oder sich der Lösung anzunähern.

Beratung bedeutet nicht, den anderen »umzustimmen«. Der andere hat die Wahl, eine Beratung, einen Rat anzunehmen oder nicht. Freiwilligkeit und Eigenengagement/ Eigeninitiative sind wesentliche Bestandteile im Beratungsprozess.



METHODEN UND HERANGEHENSWEISEN

12. »Do no harm« / »Konfliktsensibilität«

Ein wesentliches Element des Konzeptes ist es, geeignete Aktivitäten und Methoden zu finden bzw. zu entwickeln, um damit ungewollte negative Auswirkungen des eigenen Handelns zu vermeiden.

13. Modell-Lernen

Viele Kulturen lernen eher durch »Vorleben« oder »Ausprobieren« als durch abstrakte/komplizierte Erklärungen, Lesen, etc.

Auch beim Lernen spielen der kollektive Aspekt und die Gesellschaftsorientierung eine wichtige Rolle.

- Nicht jede Herangehensweise und Methode ist in jedem Fall sinnvoll. Es ist wichtig, situationsbezogen die richtigen Methoden zu wählen.
- Häufig werden für eine Situation mehrere Methoden und Herangehensweisen benötigt.
- Jede/r sollte für sich selbst herausfinden, mit welchen Methoden und Herangehensweisen sie/er gut arbeiten kann.
- Die vorliegende Liste an Methoden und Herangehensweisen soll nicht als »Checkliste« missverstanden werden, sondern eher als Anleitung und Hilfestellung zur Entscheidungsfindung.
- Die vorliegende Liste an Methoden und Herangehensweisen darf nicht als vollständig und unveränderbar gesehen werden.

Themen und Herausforderungen



- Abgrenzung
- Alleinerziehende Frauen im Beruf²
- Berufswahl²
- Bewerbung/Anerkennung von Zeugnissen²
- Ehrenamt
- Eigenverantwortliches Handeln
- Familienbeziehungen – Mutter-Kind-Beziehung
- Familienbeziehungen – Großfamilie/Kleinfamilie¹
- Familienplanung
- Familienplanung – Eine weitere Perspektive¹
- Festhalten an Strukturen – Bürokratie
- Gegenseitige Erwartungen
- Geschlechterrollen
- Geschlechterrollen in der Familie¹
- Gewalt in der Familie¹
- Kindererziehung¹
- Konflikte und Gewalt
- Kommunikation in der Arbeitswelt²
- Korruption und Bestechung²
- Krankheit und Tod¹

¹Erweiterung Familie 2018, ²Erweiterung Beruf und Arbeitswelt 2021

Themen und Herausforderungen



- Motivation – Was möchte ich erreichen?
- Pünktlichkeit
- Rassismus²
- Respekt
- Sachbeschädigung
- Schule und Ausbildung¹
- Selbständigkeit²
- Sexualität¹
- Sport und Freizeit
- Steuern und Sozialabgaben²
- Suchtverhalten – Alkohol und Drogen¹
- Toleranz für Religionen
- Umweltschutz
- Versicherungen²
- Weiterbildung / Umschulung²
- Work-Life-Balance²

¹Erweiterung Familie 2018, ²Erweiterung Beruf und Arbeitswelt 2021

Aussagen und Meinungen¹

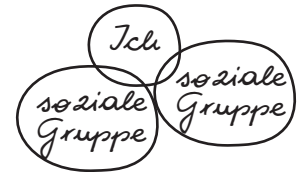


Bei uns denken wir zumeist sehr auf uns bezogen. Wir sehen uns als eigenständige Individuen.



Bei uns bedeutet die soziale Gruppe viel mehr. Sie ist ein Teil des eigenen Selbst.

Unsere soziale Gruppe ist wichtig für uns, aber sie bestimmt uns nicht. Wir sind stolz darauf, unabhängig zu werden und zu sein. Wir sind auch gerne einmal allein.

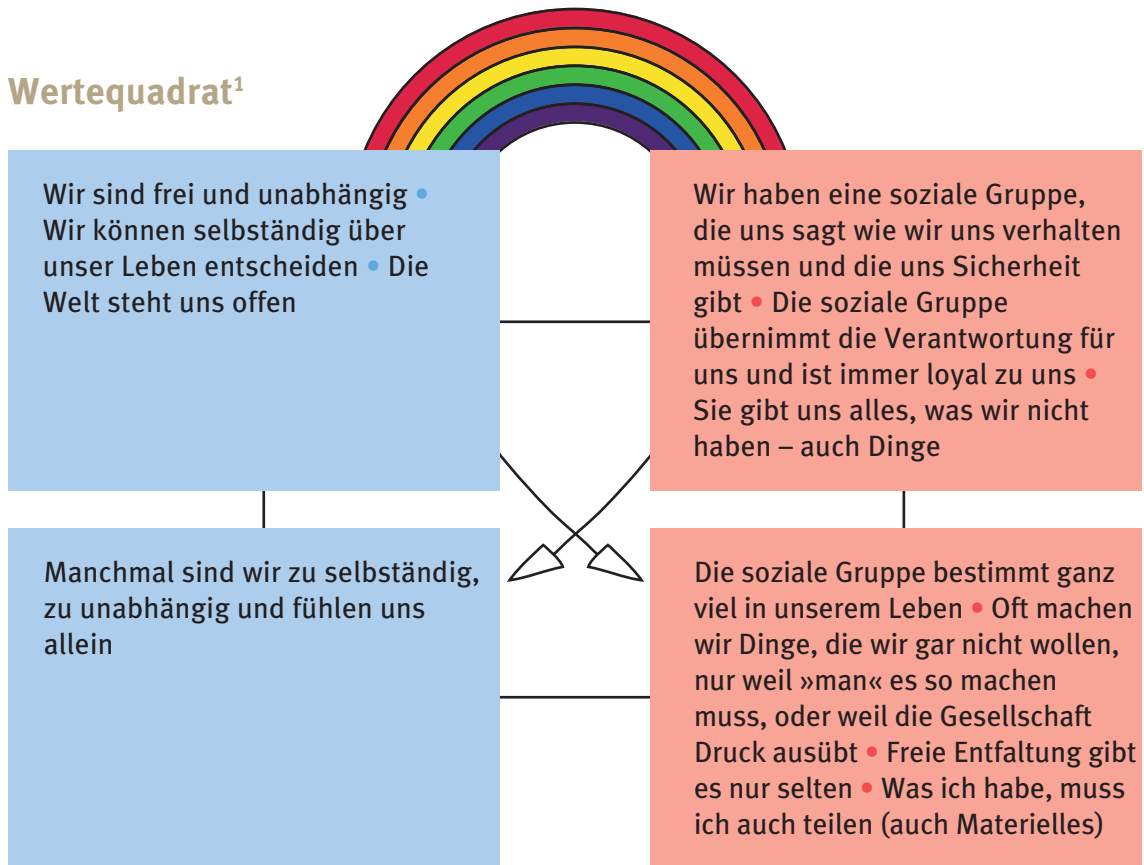


Die soziale Gruppe stellt viele Regeln auf und sagt uns, wie wir uns verhalten sollen. Wir wissen hier nicht viel überlegen. Wir sind nie allein und auf uns selbst gestellt. Es ist immer jemand für uns da. Das gilt auch für Sachen. Ich kann mir immer etwas ausleihen, benutzen ... Wir sind immer sicher aufgehoben.

¹ linear-aktive Kulturen in blau, multi-aktive Kulturen in rot – siehe hierzu die Kulturlandkarte nach Richard Lewis



Wertequadrat¹



¹ Siehe hierzu das Werte und Entwicklungsquadrat nach Friedemann Schulz von Thun



Was können wir tun?

1. Oft haben wir das Gefühl, der andere kommt mir zu nah, oder er grenzt sich von mir ab. Dadurch fühlen wir uns gekränkt.

.....> *Hier hilft der Austausch über die eigenen Gefühle. Gleichzeitig sollten die des anderen respektiert und nicht als minderwertig angesehen werden. Die Frage »Wie ist es bei euch?« und die Erklärung »Bei uns machen wir das so ...« kann Klarheit verschaffen. Keine Seite soll sich unwohl fühlen.*

2. Schwierigkeiten kommen oft auf, wenn es um Materielles geht. »Mein ist dein« ist in der deutschen Kultur nicht üblich. Das hat aber nichts mit »Ablehnung« zu tun.

.....> *Beide Parteien sollten sich klar werden, was Besitz und Eigentum bedeutet, und mit welchen Rechten und Pflichten dies einhergeht. Beratung, bei gleichzeitiger Wertschätzung der anderen Kultur, ist ein guter Ansatz. Dabei sollten auch Konsequenzen bei Missbrauch aufgezeigt werden (z.B. wenn ein geliehenes Fahrrad kaputt zurückkommt).*

Beispiele



Eine zugewanderte Familie lädt einen ehrenamtlichen Helfer zu sich zum Essen ein.
Der Helfer möchte dies aber eigentlich nicht.

- Der ehrenamtliche Helfer weiß nicht, wie er der Familie sagen kann, dass er nicht zum Essen kommen möchte, ohne diese zu kränken.
- Die Familie fühlt sich gekränkt, da nicht sofort eine Zusage kommt.

..... Die eigenen und die Grenzen der anderen sind unterschiedlich in den Kulturen, aber auch bei Individuen. Es ist wichtig seine eigenen Grenzen zu kennen und diese auch nach außen hin zu vertreten. Das gilt für alle Parteien.
»Ich mag euch und helfe euch sehr gerne. Aber ich fühle mich nicht wohl, wenn ich euch besuchen kommen soll. Das ist bei uns in Deutschland nicht üblich ... Vielleicht später einmal ...«



Aussagen und Meinungen¹

Alleinerziehende Frauen können vom Staat unterstützt werden. Beispielsweise haben sie Vorrang für Kindertagesstätten, damit sie Zeit haben, um zu arbeiten.



Es ist nicht üblich, dass Frauen alleine ihre Kinder großziehen und dann auch noch arbeiten gehen. Das hängt auch damit zusammen, dass bei Scheidungen die Kinder in der Regel beim Mann bleiben.

Wenige Arbeitsplätze sind für alleinerziehende Frauen geeignet.

Alleinerziehende Frauen kommen in Deutschland vielfach vor.

Knormalerweise übernimmt die Großfamilie die Verantwortung für die Frau und Kinder.

In der Gesellschaft werden Sie anerkannt. Vielfach werden sie sogar als „starke Frauen“ bezeichnet, denn sie müssen eine harte Belastung und Verantwortung tragen.

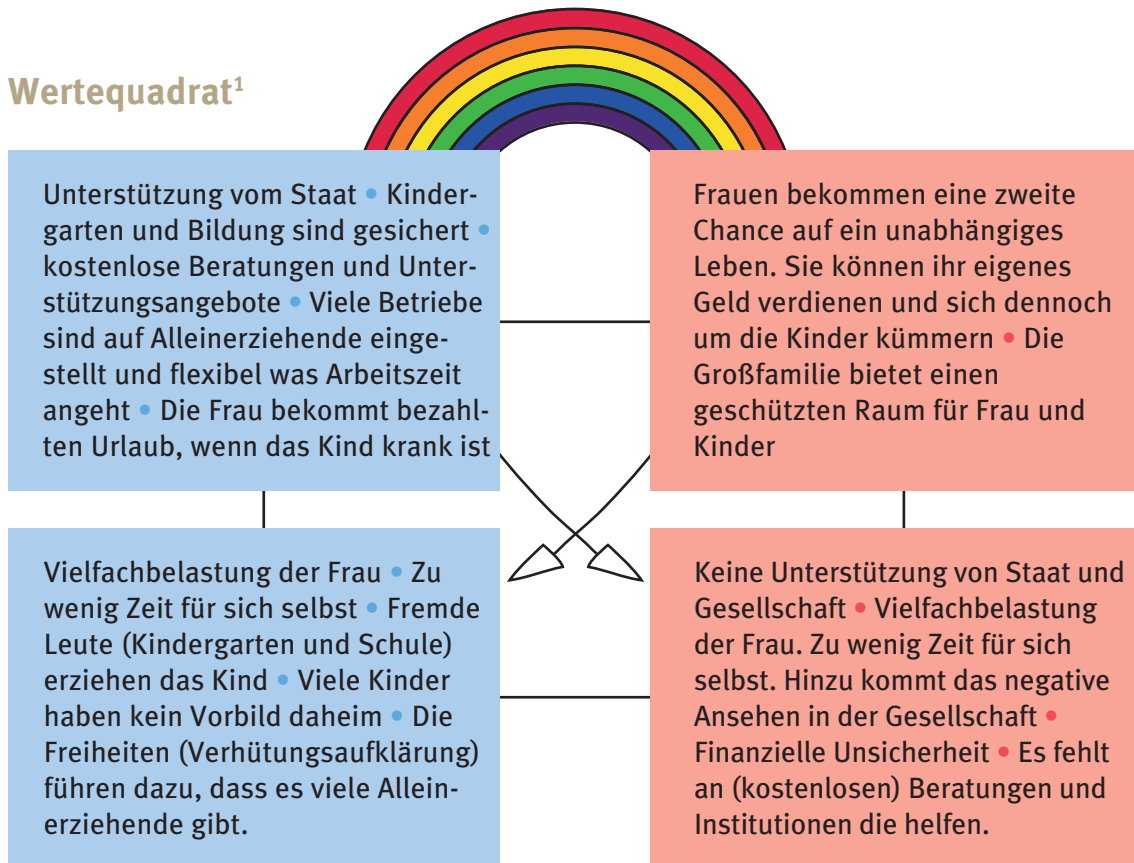
Alleinstehende Frauen, ob mit oder ohne Kinder werden als „Objekt“ für die Männerwelt gesehen. Sie haben einen schlechten Ruf. Gerade im Beruf ist das dann sehr unangenehm.

Vom Staat gibt es keine Unterstützung. Einen Kindergarten muss man bezahlen und der ist nicht billig.

¹ linear-aktive Kulturen in blau, multi-aktive Kulturen in rot – siehe hierzu die Kulturlandkarte nach Richard Lewis



Wertequadrat¹



¹ Siehe hierzu das Werte und Entwicklungsquadrat nach Friedemann Schulz von Thun



Was können wir tun?

1. Aufklärung und Beratung

→ Zunächst sollte versucht werden zu verhindern, dass Frauen ungewollt in die Situation alleinerziehender Mütter geraten – sprich durch angepasste Aufklärung und Aufklärung über Verhütungsmittel in verschiedenen Sprachen. Dies bezieht auch die Aufklärung von Männern mit ein.

2. Finanzielle und pragmatische Unterstützung

→ Alleinerziehende Mütter benötigen Unterstützung hinsichtlich ihrer Berufstätigkeit, beispielsweise durch angepasste Arbeitszeiten oder Kinderbetreuung am Arbeitsplatz etc. Hier wäre eine stärkere Lobby mit Blick auf Unternehmen hilfreich. Auch finanzielle Hilfen, beispielweise durch Stiftungen, würden die Belastungen der alleinerziehenden Mütter verringern.

2. Mentale Unterstützung

→ Letztendlich sind auch Hilfen im mentalen Bereich von Bedeutung, zum Beispiel Gruppen zum gegenseitigen Austausch und/oder Unterstützung. Weitere Unterstützung könnte das Angebot von »Erholungsmöglichkeiten« für die Mütter sein, mit und ohne Kind.



Beispiele

Eine alleinerziehende Nigerianerin wird zum zweiten Mal schwanger. Gerade hatte Sie sich auf eine Stelle beworben und weiß nun nicht wie sie Arbeit und Beruf in Zukunft mit den beiden Kindern unter einen Hut bringen soll.

- Die junge Frau wendet sich an eine ehrenamtliche Helferin, mit der Bitte, beim Arbeitgeber ein gutes Wort für sie einzulegen.
 - Die Helferin ist zunächst verärgert, dass die junge Frau diese Chance so einfach »vergift«. Sie hätte ja verhüten können.
-> *Zunächst gilt es der jungen Frau unter die Arme zu greifen und zu sehen welche Möglichkeiten es beruflich geben könnte und welche Möglichkeiten der Kinderbetreuung. Hier kann ein gemeinsames Gespräch mit dem potentiellen Arbeitgeber helfen. Für die Zukunft wäre abzuklären, ob die junge Frau aufgeklärt ist und über die verschiedenen Verhütungsmöglichkeiten Bescheid weiß. Eine Vermittlung zu einer Familienberatungsstelle ist möglich und kostenlos.*

Eine junge jordanische Familie mit drei Kindern hat sich gut in Deutschland eingelebt. Der Mann hat eine gute Arbeitsstelle, die Kinder gehen in den Kindergarten bzw. die erste Klasse. Unerwartet verläßt der Mann die Frau und Kinder, zieht in ein anderes Land und bricht jeden Kontakt ab.

- Die Frau ist verzweifelt. Abgesehen von der emotionalen Belastung hat sie keine Ahnung, wie sie in Deutschland überleben soll. Sie hat zwar eine Ausbildung und kann gut Deutsch, aber sie muß sich ja um die Kinder kümmern.
 - Von verschiedenen Seiten wird angeraten sich einen Job zu suchen, um die Kinder ernähren zu können. In Deutschland gäbe es ja auch viele alleinerziehende Frauen.
-> *Es ist wichtig darzustellen, dass dies keine Schande für die Frau ist und dass es in Deutschland nicht negativ gesehen wird, eine alleinerziehende Mutter zu sein. Weiterhin braucht sie Beratung, welche Unterstützungsmöglichkeiten es gibt, sowohl bei der Arbeitssuche, als auch bei Kinderbetreuung und auch finanziell. Zudem wäre die Vermittlung an eine Frauengruppe hilfreich, um ihr zu zeigen, dass sie mit ihrer Situation nicht allein ist.*

Aussagen und Meinungen¹

Im Grunde beginnt bei uns die Berufswahl schon mit der Wahl der Schule, die man besucht. Das staatliche Schulsystem ist kostenlos, aber der Schultyp ist leistungsabhängig.



Bei uns haben die Eltern einen großen Einfluss auf die Berufswahl. Oft wird der Beruf „vererbt“.

Am Ende der Grundschule entscheidet sich, auf welche weiterführende Schule man geht. Das ist dann wichtig für die mögliche Berufswahl. Abschlüsse können aber auch nachgeholt werden.

Ausbildungen (es gibt keine duale Ausbildung) und Studium sind teuer. Staatliche Hilfen gibt es nicht. Wer Geld hat dem stehen alle Wege offen.



Es gibt keine Vorschriften für die Berufswahl, weder soziale Schicht noch Geschlecht oder Alter sind ausschlaggebend.

Viele Berufe werden von Selbständigen ausgeübt. Die brauchen nicht unbedingt eine Ausbildung oder ein Zertifikat.

Entweder man studiert (für akademische Berufe) oder macht eine duale Ausbildung (parallel Ausbildung im Betrieb und Schule in der Berufsschule).

Es gibt „genderspezifische“ Berufe für Männer und Frauen (z.B. können Frauen Ärztinnen, Lehrerinnen oder Kindergärtnerinnen werden).

Eignung, Interesse, und vor allem Leistung (z.B. der Numerus Clausus für Studiengänge) sind die Auswahlkriterien.

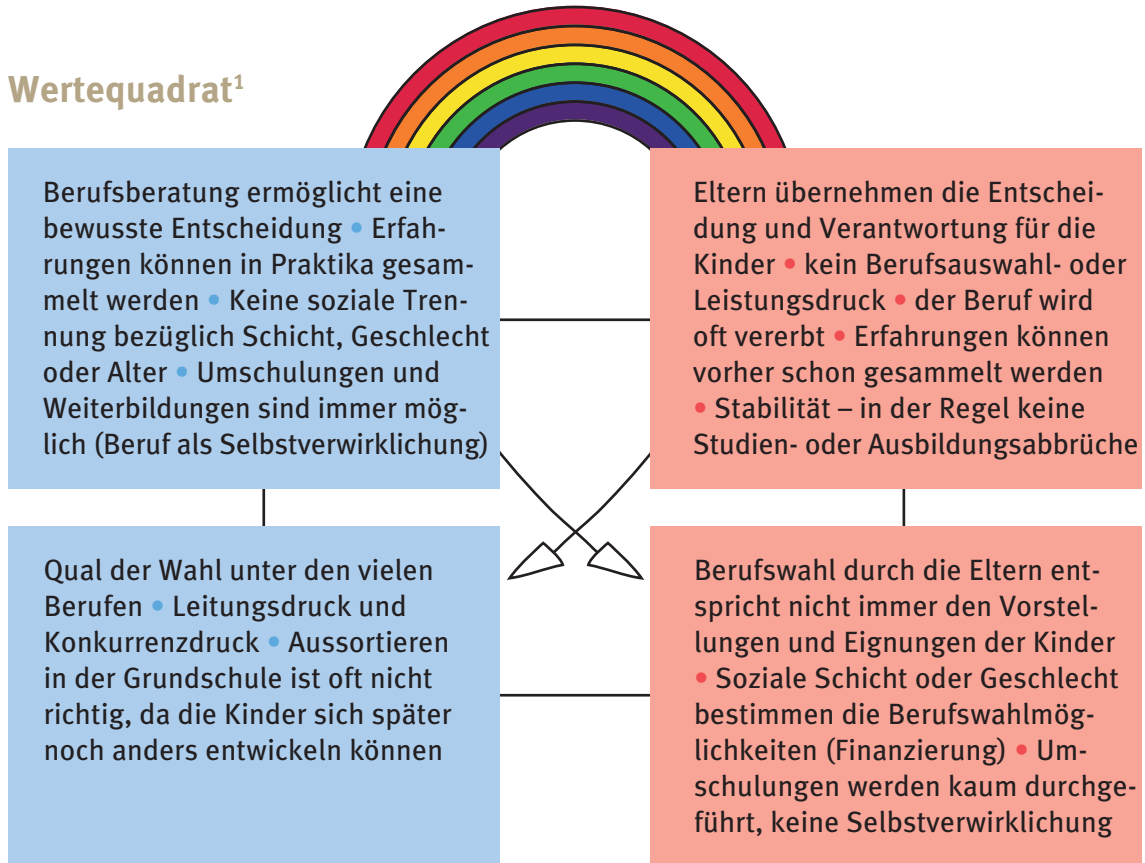
Bestimmte Berufe dürfen auch nur von Männern oder Frauen ausgeübt werden. Zum Beispiel dürfen nur Frauen Hebammen sein.

Es gibt staatliche Förderungen, z.B. BAföG, Stipendien, wenn man sich ein Studium nicht leisten kann, oder die Berufsausbildungsbeihilfe für die duale Ausbildung.

¹ linear-aktive Kulturen in blau, multi-aktive Kulturen in rot – siehe hierzu die Kulturlandkarte nach Richard Lewis



Wertequadrat¹



¹ Siehe hierzu das Werte und Entwicklungsquadrat nach Friedemann Schulz von Thun



Was können wir tun?

1. Unterstützung während der Schullaufbahn

⇨ Unterstützung der Eltern und Aufklärung über das deutsche Schulsystem, Möglichkeiten und Unterstützungsmöglichkeiten für die Kinder (z.B. Nachhilfe)

2. Analyse

⇨ Analyse der Fähigkeiten, Eignungen und Berufswünsche von Kindern und Diskussion mit den Eltern über entsprechende Möglichkeiten (z.B. finanzielle Unterstützung während des Studiums oder einer Ausbildung)

2. Mentale Förderung

⇨ Unterstützung von jungen Erwachsenen, die sich gegen den Willen der Eltern für einen bestimmten Beruf entscheiden. Z.B. Jugendgruppen, Coaching, etc. oder Beratung über finanzielle Hilfen und Unterstützung bei der Antragstellung.



Beispiele

Ein türkischer Jugendlicher fällt in der Schule aufgrund seiner außergewöhnlichen mathematischen Fähigkeiten auf. Seiner Lehrerin vertraut er an, dass er gerne im Bereich IT studieren würde. Die Lehrerin findet dies toll. Der Vater berichtet ihr beim Elternabend stolz, dass der Sohn ja bald das Lebensmittelgeschäft übernehmen wird.

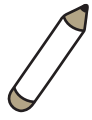
- Die Lehrerin ist sehr erstaunt und antwortet darauf, dass der Sohn doch gerne studieren würde und er auch die Fähigkeiten dazu hätte.
- Der Vater erklärt, dass dies nicht möglich sei, da die Familie nicht genug Geld habe und das Geschäft sowieso im Familienbesitz wäre. Wie der Vater so der Sohn.

.....> Hier gäbe es die Möglichkeit – mit Verständnis für den Wunsch des Vaters – dem Vater aufzuzeigen, wie der Sohn dennoch studieren könnte (z.B. BAföG) und welche Verbesserungsmöglichkeiten es dann eventuell auch für das Geschäft gäbe bzw. welche tollen Berufsaussichten der Sohn dann mit seiner Begabung hätte. Im deutschen System können ja alle entsprechend ihrer Leistung studieren.

Eine junge Frau aus Jordanien, deren Familie noch in Jordanien lebt, möchte gerne studieren und dann eine akademische Karriere machen. Derzeit hat sie noch kein Bedürfnis eine Familie zu gründen. Die Eltern erlauben dies nicht, da sie heiraten und eine Familie gründen soll.

- Die junge Frau ist sich ihrer Zielsetzung sehr bewusst, hat viele Möglichkeiten abgewägt und sich entschieden, ihren Weg zu gehen. Sie traut sich aber nicht, dies ihren Eltern mitzuteilen.
- Eine deutsche Freundin versteht ihren Kummer nicht. Sie wäre ja schließlich volljährig und könne tun und lassen was sie will.

.....> Der jungen Frau könnte ein Austausch in einer Gruppe Gleichgesinnter helfen, um Ideen zu sammeln, wie sie sich mit ihren Eltern verständigen kann. Weiterhin sollten ihr Möglichkeiten aufgezeigt werden, wie sie unter Umständen auch ohne die Hilfe der Eltern ihr Studium durchführen kann (z.B. mittels BAföG)





Aussagen und Meinungen¹

Für einen Ausbildungsplatz muss man sich in Deutschland bewerben. Man braucht einen Schulabschluss, schreibt eine Bewerbung und einen Lebenslauf und wird dann zum Vorstellungsgespräch eingeladen. Auf dieses sollte man sich gut vorbereiten.



Ausbildungen kosten etwas. Man muss sich nicht bewerben, sondern geht z.B. in eine Berufsschule, meldet sich an und zahlt.

Ähnlich verläuft die Bewerbung auf eine Arbeitsstelle. Die Auswahl erfolgt in der Regel nicht nur durch eine Person, sondern ein Team. Meistens ist der Betriebs- oder Personalrat beteiligt.



Auf eine Arbeitsstelle bewirbt man sich auch schriftlich und geht zu einem Vorstellungsgespräch. Hier spielen aber Beziehungen eine wichtige Rolle - mehr als die wirkliche Eignung des Bewerbers.

Ein Ausbildungsvertrag dauert in der Regel 3 Jahre. Während dieser drei Jahre geht man teilweise zur Schule, teilweise arbeitet man als Auszubildender in einer Firma.

Beziehungen sind auch für den beruflichen Aufstieg wichtig, ob mit oder ohne Ausbildung. "Ohne Beziehungen stellt man immer an 2. Stelle und hat eigentlich keine Chance. Da kann man so gut sein wie man will."

Während dieser Zeit bekommt man ein kleines Gehalt, ist sozialversichert und hat auch bezahlten Urlaub. Das ist alles gesetzlich geregelt.

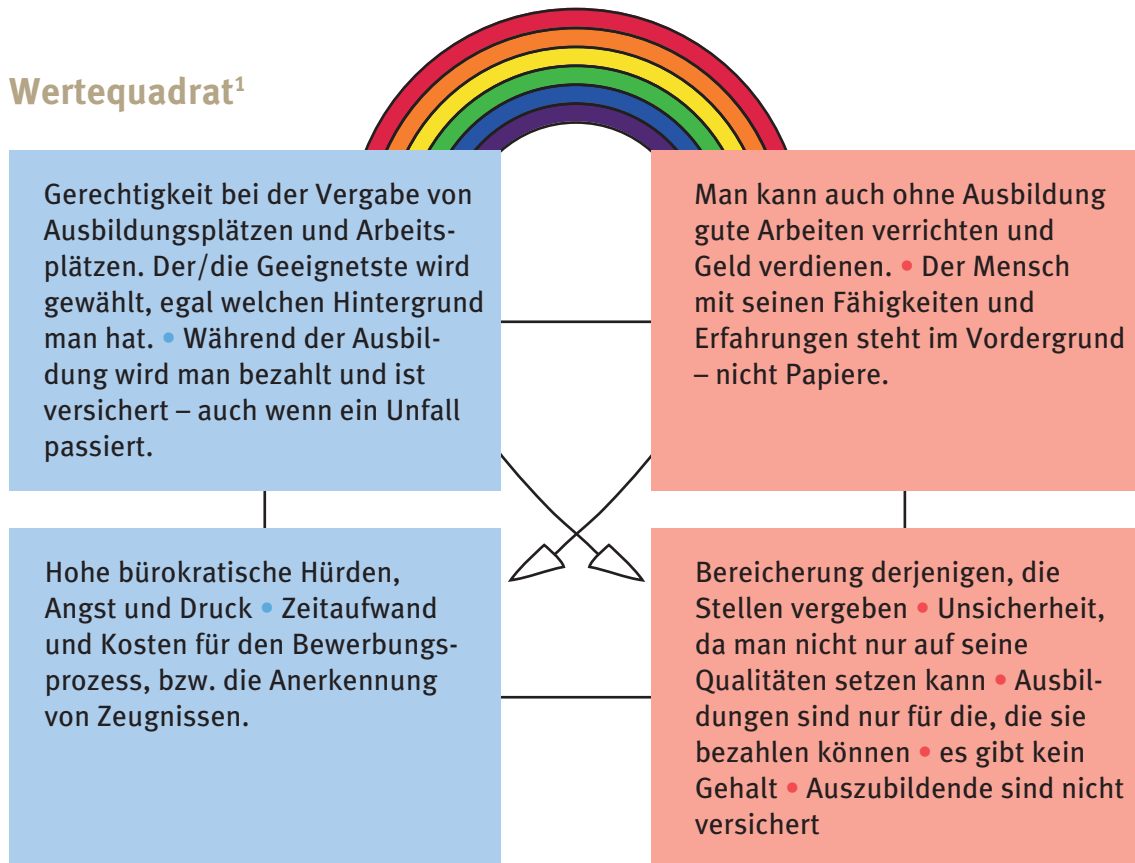
Zeugnisse sind bei diesem Prozess sehr wichtig! Ausländische Zeugnisse sollten unbedingt übersetzt und die Anerkennung geprüft werden.

Zeugnisse sagen nicht viel aus und werden auch nicht geprüft.

¹ linear-aktive Kulturen in blau, multi-aktive Kulturen in rot – siehe hierzu die Kulturlandkarte nach Richard Lewis



Wertequadrat¹



¹ Siehe hierzu das Werte und Entwicklungsquadrat nach Friedemann Schulz von Thun



Was können wir tun?

1. Aufklärung und Beratung

→ Das deutsche Bewerbungssystem sollte detailliert erklärt werden und der Bewerbungsprozess aufgezeigt aber auch geübt werden (z.B. wie kommuniziere ich). Hier können Bewerbungstrainings sowohl für die Erstellung von Lebensläufen und Anschreiben, als auch für das Bewerbungsgespräch (Begrüßung, Gesprächsführung, Fragen stellen, aber auch Auftreten und Kleidung etc.) nützlich sein.

2. Coaching und Mentoring

→ Coaching und Mentoring kann helfen, den Bewerbungsprozess (auch bei mehreren Bewerbungen) gut zu verarbeiten, aus Ablehnungen zu lernen und die Motivation nicht zu verlieren.

3. Anerkennung von Zeugnissen

→ Die Bedeutung von Zeugnissen auf dem deutschen Arbeitsmarkt sollte immer wieder betont werden und Unterstützung bei der Wiederbeschaffung aus dem Heimatland, Übersetzung und der Anerkennung angeboten werden.



Beispiele

Eine junge Frau aus Belarus hat schon mehrere Bewerbungsgespräche hinter sich. Obwohl sie gute Zeugnisse vorweisen kann, hat es jedoch noch nie geklappt. Dabei gibt sie sich immer sehr viel Mühe mit ihrem Aussehen und betont dies auch immer wieder.

- Die junge Frau versteht nicht, warum sie immer wieder in den Bewerbungsgesprächen scheitert und fragt eine befreundete ehrenamtliche Helferin um Rat.
- Diese ist sehr überrascht, als sie erfährt, dass die junge Frau in ihrem »kleinen Schwarzen« zum Bewerbungsgespräch geht. Sie ist sich nicht sicher, wie sie dieses Thema ansprechen soll.

..... In diesem Falle ist es für die junge Frau wichtig zu erfahren, dass übertrieben gute, oder sogar aufreizende Kleidung eher einen negativen Effekt auf ein Bewerbungsgespräch hat, denn im Bewerbungsgespräch kommt es auf die beruflichen Qualifikationen an. Man sollte zwar gepflegt sein, aber Beziehungen oder Aussehen spielen hier keine Rolle.

Ein älterer irakische Ingenieur möchte sich auf eine Stelle in seinem Dorf bewerben. Er hat keine Zeugnisse bei sich, fragt statt dessen aber einen ehrenamtlichen Helfer, der den Geschäftsbesitzer gut kennt, ihn zu begleiten.

- Der ehrenamtliche Helfer lehnt dies ab mit der Begründung, zu einem Bewerbungsgespräch müsse er schon alleine hingehen und vor allem dürfe er seine Zeugnisse nicht vergessen.
- Der irakische Mann fühlt sich im Stich gelassen und zweifelt die Freundschaft an, da der ehrenamtliche Helfer ihm nicht bei der Beschaffung der Stelle helfen will, obwohl er den Besitzer kennt.

..... Auch in diesem Fall ist eine Aufklärung zu den Bewerbungsprozessen und die Bedeutung von Zeugnissen wichtig, ebenso wie die Information, dass in Deutschland Beziehungen nicht das normale Bewerbungsverfahren ersetzen können.



A series of horizontal lines for writing, consisting of 23 lines in total, starting from the bottom of the pencil icon and extending down the page.



Aussagen und Meinungen¹

Ehrenamtliche Arbeit ist bei uns hoch angesehen. Sie füllt viele Lücken im Sozialsystem, zum Beispiel bei der Pflege, in Altenheimen, Hospizen, aber auch in weiteren Bereichen wie: Rettungssanitäter, Feuerwehr, Bergwacht und so weiter.



Ehrenamt als solches gibt es bei uns nicht. Wir haben sogenannte „Charity“ Organisationen. Das machen vor allem die Reichen, die dann Geld spenden.



Um anderen zu helfen brauchen wir kein Ehrenamt. Wir tun das sowieso und zwar ganz spontan. Wenn jemand Hilfe braucht, sind wir da. Wir helfen v.a. den Armen oder Kranken. Oft ist das auch in der Religion mit eingebunden.

Wie so vieles ist bei uns auch die ehrenamtliche Arbeit stark organisiert und strukturiert. Wir haben Regeln, müssen uns fortbilden, oft auch Zertifikate vorweisen.

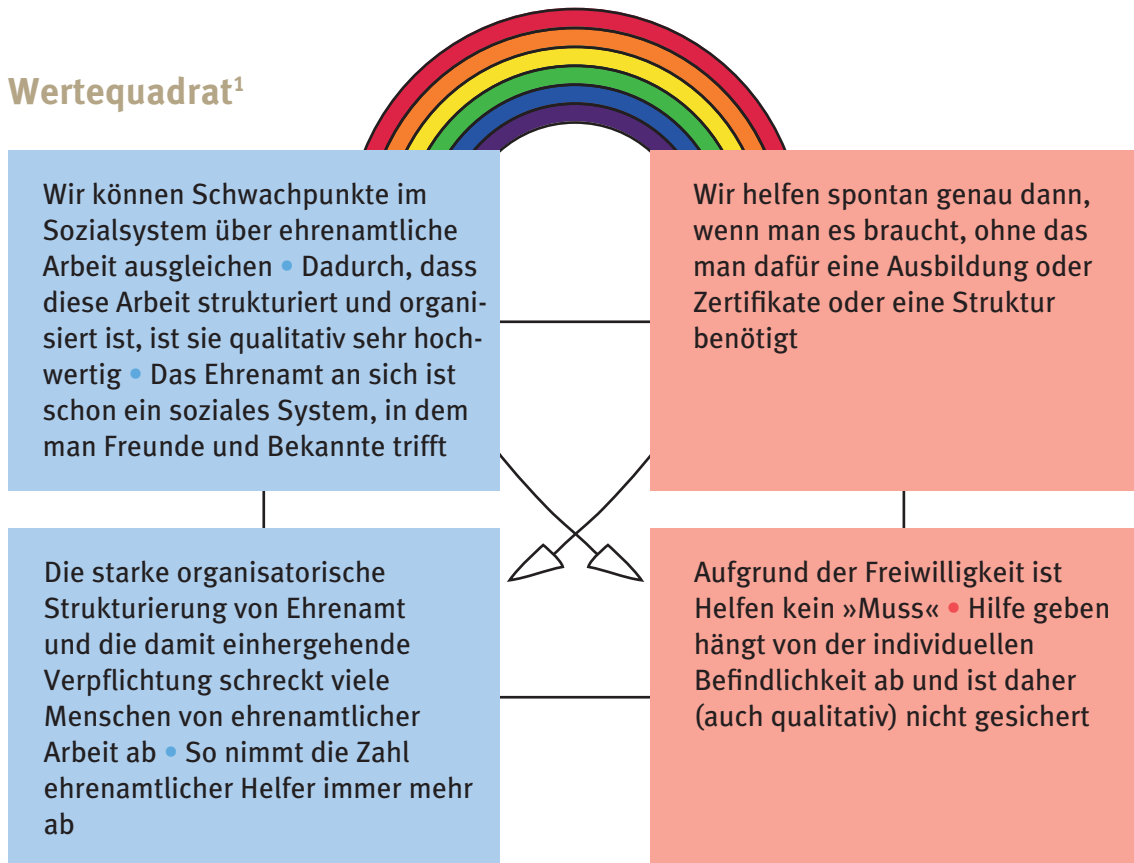
Wir haben unsere ganz enge soziale Gruppe. Da brauchen wir eigentlich ein Ehrenamt in diesem Sinne gar nicht.

Es heißt zwar, dass Ehrenamt freiwillig ist, aber wir müssen uns dann schon an Abmachungen halten – auch wenn wir einmal nicht wollen. Sonst funktioniert es nicht.

¹ linear-aktive Kulturen in blau, multi-aktive Kulturen in rot – siehe hierzu die Kulturlandkarte nach Richard Lewis



Wertequadrat¹



¹ Siehe hierzu das Werte und Entwicklungsquadrat nach Friedemann Schulz von Thun



Was können wir tun?

1. Ehrenamtliche Helferinnen und Helfer haben oft das Gefühl, dass sie alles geben, die Nehmenden aber nicht bereit sind, sich selbst zu engagieren.

.....> Hier hilft der Austausch über das, was wir »Ehrenamt« nennen. Was steckt dahinter? Warum brauchen wir es? Wie wichtig ist es in unserer Gesellschaft? Wertschätzende Vergleiche zu anderen Gesellschaften können aufzeigen, dass es auch dort unterstützende Strukturen gibt, die aber anders funktionieren.

2. Schwierigkeiten zeigen sich insbesondere, wenn es um die Verantwortung und das Sich-Verpflichten geht.

.....> Beide Parteien sollten sich klar werden, dass die Verpflichtung für ein Ehrenamt auch mit großen Chancen und Möglichkeiten einhergeht. Man trifft Freunde und Bekannte, verbessert die Sprache, stärkt seine Kompetenzen und baut Netzwerke auf, die sich nicht auf die Verwandtschaft beschränken. Ehrenamt hat somit eine »Win-win«-Struktur.



Beispiele

Ein junger Migrant, der sich schon gut integriert hat, und viel Unterstützung erfahren hat, wird gebeten, einem anderen mit Übersetzungen zu helfen. Er sagt spontan zu. Als einer der ehrenamtlichen Unterstützer ihn zum gegebenen Zeitpunkt wieder anspricht, hat er aber keine Lust, da er mit einem Freund verabredet ist.

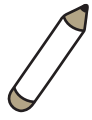
- Der Ehrenamtliche ist wütend, da er selbst so viel Unterstützung geboten hat, der junge Mann sich aber nicht selbst engagiert, nur weil er gerade keine Lust hat.
- Der junge Migrant fühlt sich unter Druck gesetzt und ungerecht behandelt. Er kann ja später noch helfen, aber im Moment geht seine soziale Gruppe mit seinem Freund vor. Er will sich hier nicht vorschreiben lassen, wann er zu helfen hat.

..... Die »Unterstützungsstrukturen« unterscheiden sich maßgeblich in verschiedenen Kulturen. Für viele bedeutet »Helfen als Verpflichtung« ein Widerspruch. Zudem wird auf eine »Hilfe« keine »Gegenleistung« erwartet. Somit wirkt auch der Satz nicht »Wir haben dir doch auch geholfen. Jetzt kannst du einmal etwas zurückgeben«. Vielmehr sollte aufgezeigt werden, was mit Ehrenamt noch verbunden ist – nämlich die Chancen und Möglichkeiten Menschen kennenzulernen, seine Kompetenzen zu erweitern und Netzwerke aufzubauen. Damit bekommt das Ehrenamt eine persönliche Note.

Ein unbegleiteter Minderjähriger möchte sich gerne ehrenamtlich engagieren. Er hilft regelmäßig bei einem Verein und hat dort schon einen guten Ruf. Als jedoch ein Jugendlicher einer anderen ethnischen Gruppe zum Verein kommt, verweigert er diesem die angemessene Unterstützung und Information.

- Der Leiter des Vereins ist entrüstet, denn er muss sich auf seine Helfer verlassen können. Persönliche Abneigungen haben hier nichts zu suchen.
- Der jugendliche Helfer fühlt sich in der Ehre gekränkt, dass er in seiner Freizeit einem ungeliebten anderen Hilfe anbieten »muss«.

..... Auch hier ist wieder die Kommunikation über die unterschiedlichen Strukturen wichtig. Ehrenamtliche Arbeit und Hilfe bedeutet eben »für alle«. Hier darf nicht nach persönlichem Belieben ausgesucht werden. Das kann gut am Beispiel der ehrenamtlichen Feuerwehr aufgezeigt werden, oder durch das eigene Vorleben.





Aussagen und Meinungen¹

Wir werden dazu erzogen, eigenständig zu handeln, zu denken und selbständig zu werden (finanziell, gesellschaftlich, vor dem Gesetz). Bereits in der Schule werden wir dazu angehalten, kritisch zu sein – selbst dem Lehrer gegenüber.

Bei uns gibt die soziale Gruppe viele Regeln vor ... Diese sollten nicht kritisiert und hinterfragt werden, denn sie sind ja seit Generationen so und haben sich bewährt. Außerdem wissen gerade die Älteren besser, was das Leben bedeutet und was gut für mich ist.

Wir sind stolz darauf, unabhängig zu sein und unsere Entscheidungen allein zu treffen. Diese werden auch ernst genommen.



Nachdem die soziale Gruppe die meisten Regeln aufstellt, übernimmt sie auch die Verantwortung für das, was passiert. Die Loyalität untereinander ist sehr hoch. Selbst wenn man Fehler macht, wird man vor anderen geschützt.

Mit Fleiß ist fast alles möglich! Wenn ich etwas falsch mache, muss ich aber auch die Folgen tragen.

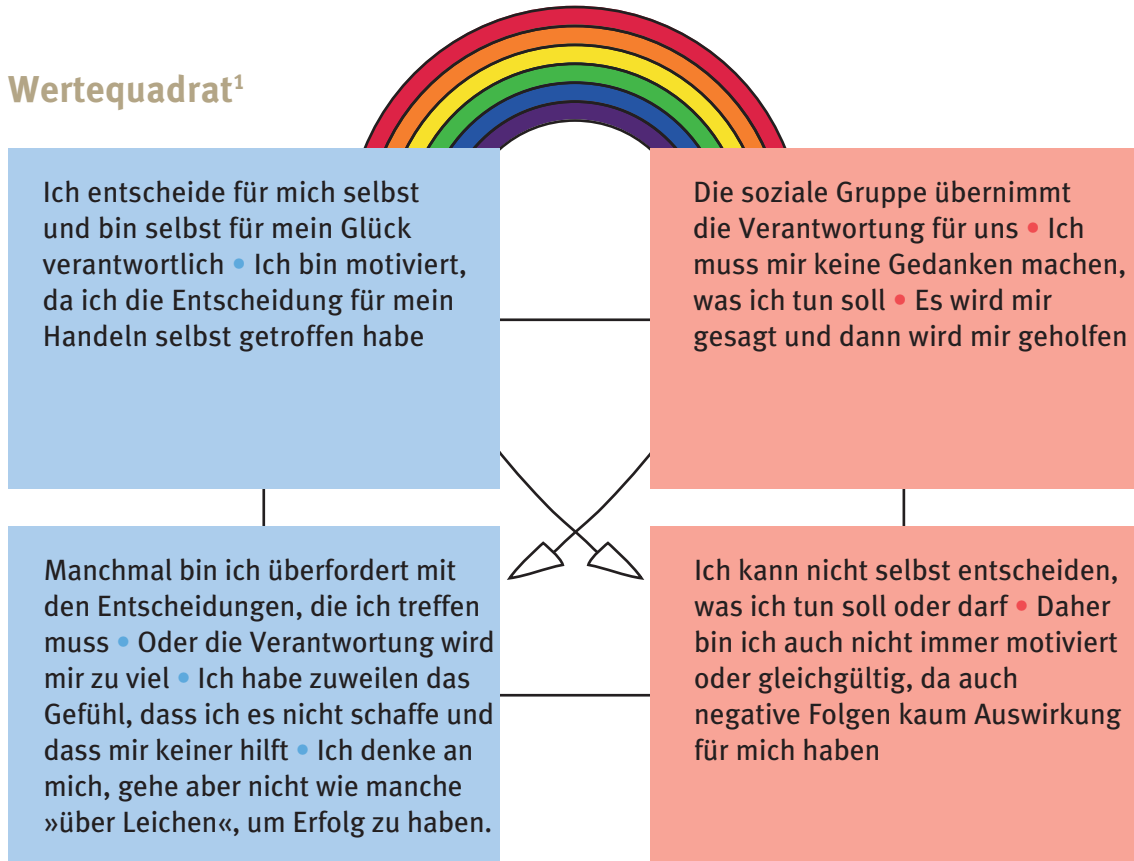
Beziehungen sind wichtiger als Fleiß und Engagement.

¹ linear-aktive Kulturen in blau, multi-aktive Kulturen in rot – siehe hierzu die Kulturlandkarte nach Richard Lewis



EIGENVERANTWORTLICHES HANDELN 2

Wertequadrat¹



¹ Siehe hierzu das Werte und Entwicklungsquadrat nach Friedemann Schulz von Thun



Was können wir tun?

- 1. Entscheidungen zu treffen und Verantwortung zu übernehmen für das eigene Handeln muss gelernt werden, insbesondere, wenn lange Zeit die soziale Gruppe dies übernommen hat.**
 - Verantwortung übernehmen lernt man, indem man die Konsequenzen seines Tuns erleben muss. Hier hilft Beratung und die Arbeit auf Augenhöhe und (nur) Hilfe zur Selbsthilfe. So wird falsches Handeln oft von der sozialen Gruppe gedeckt. In Deutschland schadet das aber denjenigen, die das Verhalten decken ebenso wie den falsch Handelnden. Hier hilft Beratung.
- 2. Eigenverantwortlichkeit und Eigenmotivation kann erzeugt werden, wenn dies mit positiven Ergebnissen gekoppelt ist.**
 - Vorleben und Aufzeigen, was man mit Eigenverantwortung alles erreichen kann.
- 3. Die Nachfrage nach dem »was willst du?« ist gar nicht einfach zu beantworten, wenn man eigentlich nur weiß, was die soziale Gruppe von einem erwartet, und das mit dem eigenen Wollen gleichgestellt wird.**
 - Oft werden Fragen mit »ja« beantwortet, nur um den Fragenden zufrieden zu stellen. Es ist günstiger zu fragen: »Was machst du gerne?« um eine ehrliche Antwort zu bekommen.



Beispiele

Ein asylsuchender Jugendlicher möchte gerne ein Praktikum machen. Alle Praktika, die sein Betreuer aussucht, lehnt er ab.

- Der Betreuer ist verzweifelt, dass all seine Bemühungen nicht fruchten.
 - Der Jugendliche geht davon aus, dass der Betreuer so lange für ihn sucht, bis das passende dabei ist. Er sieht die Arbeit hinter der Suche nicht.
-> Ziel ist es, den Jugendlichen auf ein eigenständiges Leben vorzubereiten. Das bedeutet auch, dass sich dieser selbst bemühen sollte. Er muss sich zunächst klar werden, welchen Praktikumsplatz er genau haben möchte. Dann kann er selbst bei Freunden, im Internet, in der Schule nachfragen, welche Betriebe hier in Frage kommen könnten. Mit Hilfe des Betreuers kann er dort anrufen oder eine Bewerbung schreiben. Wichtig ist – er muss immer selbst agieren und aktiv werden. »Hilfe zur Selbsthilfe« ist wesentlich. Wird er nicht aktiv, muss er die Konsequenzen tragen, dass es dann keinen Praktikumsplatz für ihn gibt, was wiederum Konsequenzen haben wird, die ihm der Betreuer oder ein Berater erklären kann.

Eine Gruppe von Jugendlichen möchte einen Ausflug nach München unternehmen. Sie fragen die Betreuer, ob Sie nach München gefahren werden können.

- Die Betreuer finden es gut, dass die Jugendlichen sich selbst ein Ziel gesucht haben. Allerdings möchten sie nicht ihre freien Tage dazu nutzen, die Jugendlichen nach München zu fahren.
 - Die Jugendlichen gehen davon aus, dass die Betreuer für sie da sind und auf ihren Vorschlag eingehen.
-> Es ist wichtig, die Jugendlichen in ihren Wünschen ernst zu nehmen und in ihren Zielen zu unterstützen. Allerdings müssen sie die Verantwortung für die Umsetzung soweit möglich auch selbst übernehmen. Auch hier gilt: »Hilfe zur Selbsthilfe«, z.B. bei der Unterstützung ein günstiges Zugticket zu besorgen.





Aussagen und Meinungen¹

Kinder sind bei uns „Luxus“.
In der Regel haben Paare bei uns 1 bis 2 Kinder. Kinder zu bekommen, wird genau geplant. Das Geschlecht des Kindes ist dabei unwichtig. Kinderlosigkeit wird von der Gesellschaft akzeptiert und kommt oft auch wegen beruflicher Karriere vor.

Kinder sind sehr wichtig für das soziale Aussehen der Eltern.
Je mehr Kinder, desto besser - Familienplanung ist daher selten. Das Geschlecht des Kindes spielt eine wichtige Rolle. Das Individuum selbst ist eher unwichtig.

Die Eltern-Kind-Beziehung ist bei uns exklusiv und sehr eng. Eltern haben eine große Verantwortung für die Kinder (auch für Bildung und Lebenszufriedenheit)



Auch der Staat übernimmt Verantwortung für Kinder (freie Bildung, Kindergeld, Elternzeit ...)

Bei uns haben Kinder in der Regel „mehrere“ Mütter, die biologische und viele soziale. Daher ist die Beziehung zur biologischen Mutter weniger eng und exklusiv.

Kinder haben eine große Verantwortung für die Eltern und soziale Gruppe (Arbeitskraft, Versorgung der Geschwister und Eltern im Alter, Unterstützung der sozialen Gruppe).



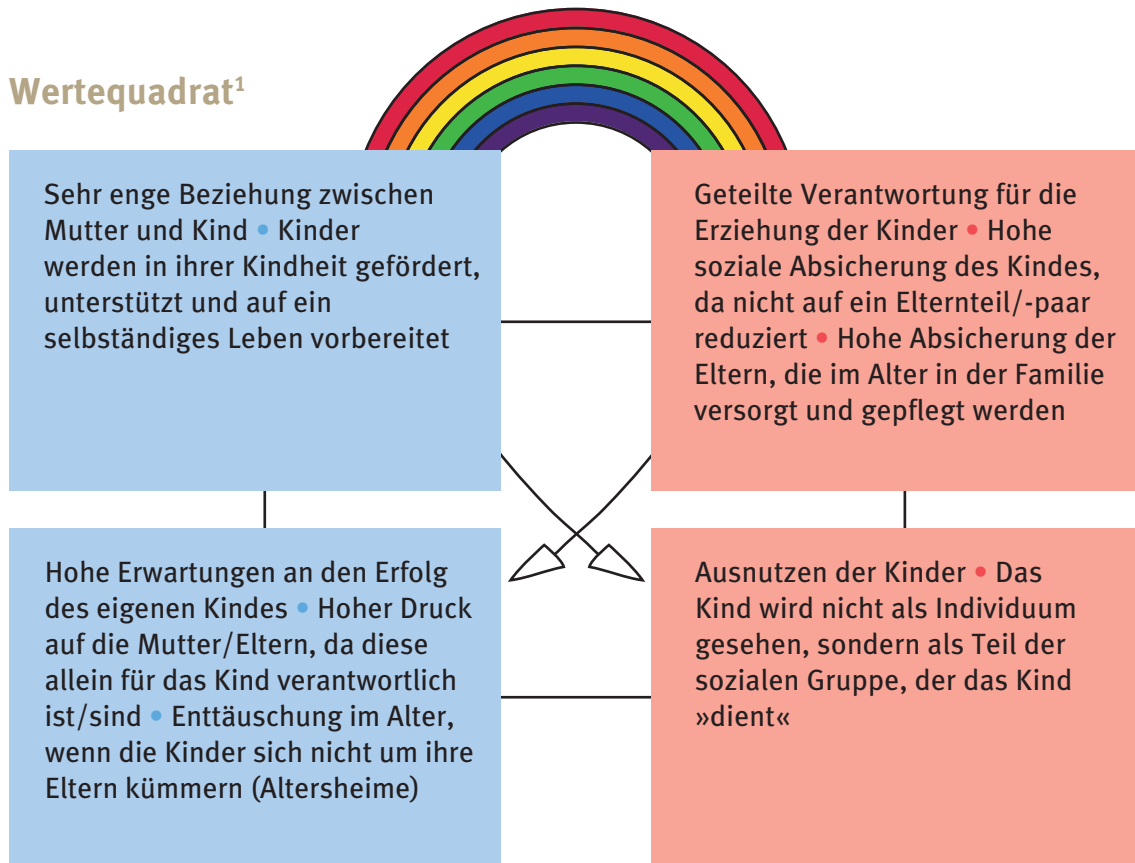
¹ linear-aktive Kulturen in blau, multi-aktive Kulturen in rot – siehe hierzu die Kulturlandkarte nach Richard Lewis



FAMILIENBEZIEHUNGEN 2

Mutter-Kind-Beziehung

Wertequadrat¹



¹ Siehe hierzu das Werte und Entwicklungsquadrat nach Friedemann Schulz von Thun



Was können wir tun?

1. Die unterschiedliche Bedeutung von »Kinder haben« klären und sich austauschen.

⇨ *Der Perspektivenwechsel ist hier notwendig, um eine passende Beratung zu ermöglichen. Die Beratung sollte auch beinhalten, dass Kinder in Deutschland Geld kosten und nicht als Arbeitskraft Geld verdienen müssen.*

2. Erwartungen an Eltern in verschiedenen Kulturen klären.

⇨ *Bei der Beratung zum Thema, was von Kindern erwartet werden kann, ist es wichtig, wertschätzend mit den anderen Einstellungen umzugehen, aber auch die Konsequenzen von Verhaltensweisen in Deutschland darzustellen.*



Beispiele

Eine junge Frau, die seit vier Monaten in Deutschland ist, geht mit ihrem dreijährigen Sohn in die Stadt. Dort verlieren sich die beiden aus den Augen. Die Mutter kehrt allein in die Gemeinschaftsunterkunft zurück. Der Helferkreis ist außer sich – die Mutter scheint wenig beunruhigt: »Man werde das Kind schon zurückbringen«. Einige Stunden später bringt die Polizei das Kind zurück.

- Der Helferkreis ist empört über so wenig Pflichtgefühl der Mutter.
 - Die Mutter ist nicht beunruhigt, da es in ihrer Kultur üblich ist, dass sich jeder um ein alleinstehendes Kind kümmert und Verantwortung übernimmt. Sie sieht keine Verfehlung in ihrem Handeln.
-> Hier helfen Perspektivenwechsel und Beratung: Die Mutter muss aufgeklärt werden, dass in Deutschland die Eltern die Verantwortung für ihre Kinder tragen – nicht die soziale Gruppe. Konsequenzen für eine Vernachlässigung im deutschen Sinne müssen aufgezeigt werden.
Eventuell benötigt die Mutter Unterstützung (Hilfe zur Selbsthilfe), um zu lernen, Verantwortung zu übernehmen.

Eine neu zugewanderte Frau mit Ihrem Neugeborenen wird kurz nach der Ankunft in Deutschland wieder schwanger.

- Auf die Frage des Helferkreises, wie sie ein zweites Kind versorgen möchte, antwortet sie, dass der Staat und der Helferkreis doch helfen und es finanzieren würden. Der Helferkreis ist empört über diese Erwartung.
 - Die junge Mutter weiß, dass es Kindergeld gibt, Mütter unterstützt werden und die Grundbildung kostenlos ist. Außerdem sind viele freiwillige Helfer da und auch andere Menschen mit Migrationshintergrund. Sie sieht dies als gute Möglichkeit, Kinder groß zu ziehen, die eine Zukunft haben – und sie im Alter versorgen werden.
-> Hier helfen Perspektivenwechsel und Beratung: Die Mutter muss aufgeklärt werden, dass in Deutschland Kinder nicht durch Kindergeld finanziert werden können. Auch übernimmt die Gesellschaft nicht die Obhut und/oder Versorgung der Kinder. Dies müssen die Eltern übernehmen. Auch die Versorgung im Alter ist in Deutschland anders geregelt (siehe gesetzliche Rentenversicherung).
Die Mutter muss diesbezüglich beraten und ihr Alternativen für die Versorgung von Kindern oder ihres eigenen späteren Rentendaseins aufgezeigt werden.





Aussagen und Meinungen¹

Für uns basiert eine Familienbeziehung auf einer „Liebes-Partnerschaft“. Dabei sind beide Partner gleichberechtigt. In der Regel sind die Partner finanziell voneinander unabhängig.

Die Kleinfamilie ist finanziell unabhängig und entscheidet innerhalb der Kleinfamilie unabhängig von anderen (zumeist demokratisch, soweit dies möglich ist).



Die Elternteile beteiligen sich beide an der Kindererziehung.

Es gibt die unterschiedlichsten Familienformen. Traditionell Mann, Frau, Kinder, aber auch alleinerziehende Mütter, alleinerziehende Väter, gleichgeschlechtliche Paare mit oder ohne Kinder, Patchwork-Familien ...

Teilweise basiert die Familie auf arrangierten Ehen.

In der Regel bleibt die Frau zu Hause und ist finanziell abhängig vom Ehemann und/oder von der Großfamilie. Die Großfamilie ist bei Entscheidungen mit involviert, insbesondere das Oberhaupt der Großfamilie.

Kindererziehung ist Frauensache. Oft ist dabei nicht nur die Mutter, sondern auch Großmutter, Tanten, Schwestern etc. involviert.

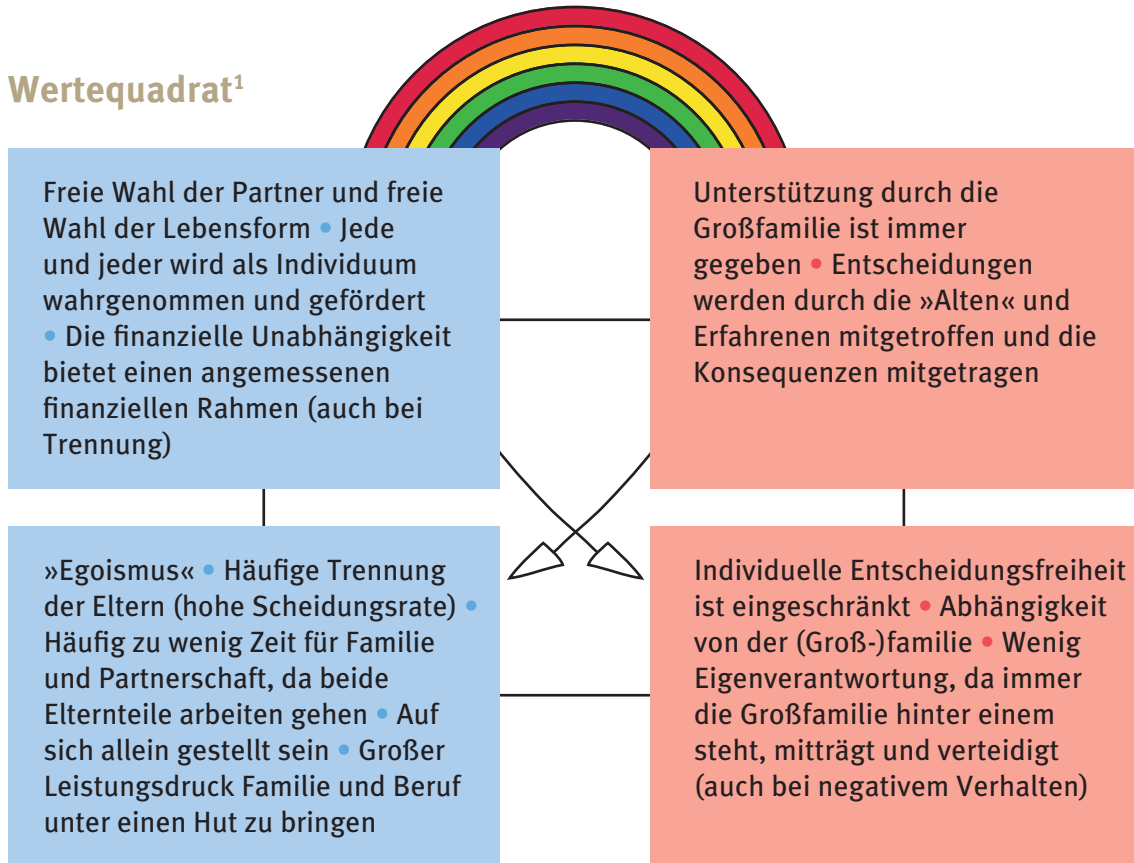


Zur Familie gehören viel mehr Personen als die Kernfamilie. Das reicht hin bis zu Großcousinen und -Cousins. In einigen Kulturen ist auch noch die Vielhe erlaubt (Polygamie).

¹ linear-aktive Kulturen in blau, multi-aktive Kulturen in rot – siehe hierzu die Kulturlandkarte nach Richard Lewis



Wertequadrat¹



¹ Siehe hierzu das Werte und Entwicklungsquadrat nach Friedemann Schulz von Thun



Was können wir tun?

1. Selbstbestimmung ist ein Menschen- und Grundrecht

→ Ein Austausch über demokratische Grundsätze und individuelle Persönlichkeitsrechte ist wichtig. Dies soll dazu führen, Andersartigkeit zu akzeptieren und auch das Recht auf Selbstbestimmung.

2. Eigenverantwortung als gesellschaftlicher Wert

→ In unserer Gesellschaft ist eigenverantwortliches Handeln ein hoher Wert. Dies als moralischen Wert zu vermitteln ist in der Beratung sehr hilfreich. Unterstützend kann hier der Vergleich zu den Werten anderer Kulturen sein und das Aufzeigen, warum es in der deutschen Kultur und in einer individualistischen Gesellschaft von so großer Bedeutung ist. Insbesondere wenn die Großfamilie nicht anwesend ist, müssen die Konsequenzen des eigenen Handelns allein getragen werden.

3. Perspektivenwechsel

→ Unterstützend kann auch ein wertschätzender Austausch darüber sein, welche Auswirkungen das Leben nach traditionellen Formen des Heimatlandes in Deutschland mit sich bringt. Dabei sollten die Bedürfnisse der einzelnen Familienmitglieder sensibel berücksichtigt, aber auch Lösungswege unter Beachtung der deutschen Gesetze (Gleichberechtigung, demokratische Prinzipien etc.) erarbeitet werden.



Beispiele

Eine eritreische junge Familie entscheidet in Deutschland nie alleine, sondern fragt ihre Großfamilie in Eritrea immer, wie sie sich entscheiden sollen.

- Der Helferkreis versteht dies überhaupt nicht, da die Großfamilie in Eritrea die Situation ja nicht kennt und auch nicht einschätzen kann, dennoch aber bestimmt.
- Die eritreische Familie traut sich nicht zu, selbst Entscheidungen nach ihrem Ermessen zu treffen. Sie fühlen sich nur sicher, wenn die Entscheidung von der Großfamilie getroffen oder zumindest »abgesegnet« wurde.

.....> *Hier hilft der Perspektivenwechsel und der Austausch über die Situation in Eritrea im Vergleich zu Deutschland. Wichtig ist aufzuzeigen, dass die Unterstützung, wie sie in Eritrea durch die Großfamilie erfolgt, in Deutschland nicht greift. Zudem kann die Großfamilie die Situation in Deutschland nicht einschätzen und trifft unter Umständen gerade die falsche Entscheidung. Die Konsequenzen der Entscheidung müssen aber allein von der Familie in Deutschland getragen werden. Hier ist eine weitere Unterstützung in der Übernahme von Eigenverantwortung (»Empowerment«) wichtig.*

Eine afghanische Frau bekommt ein Kind nach dem anderen, obwohl sie schon mit ihren Kräften am Ende ist. Eigentlich möchte sie auch keine weiteren Kinder. Bei der Schwangerenberatung gibt sie aber an: »Wenn mein Mann sagt, dass es gut für mich ist, dann ist es auch gut«.

- Die Beraterin der Schwangerenberatung ist über diesen Satz verzweifelt, und weiß nun gar nicht mehr, wie sie der Frau helfen kann.
- Für die afghanische Frau ist die Aussage zutreffend. Sie hat in ihrem Leben gelernt, dass andere für sie die Entscheidungen treffen und auch, mit diesen Entscheidungen zu leben – ohne sich zu widersetzen.

.....> *Die Position der Frau mag in unseren Augen aussichtslos zu sein. Für sie selbst bietet die Tatsache, dass der Mann die Entscheidungen trifft, den gewohnten Schutzraum. Sie trägt keine Verantwortung für sich selbst, sondern der Mann. Aus dieser »Komfortzone« (für uns mag der Begriff in diesem Zusammenhang sehr merkwürdig klingen) auszubrechen, erfordert sehr viel Eigenarbeit, den Aufbau von Selbstbewusstsein und das Wissen über eigene Rechte und Möglichkeiten sowie Unterstützung, diese dann auch umzusetzen. Möglichkeiten hierzu wären »Empowerment-Seminare«, die in der Regel langwieriger sind und deren Effektivität unter Umständen auch von der Mitarbeit des Mannes mit abhängt (hier sei auf den »Do no harm – Ansatz« verwiesen).*



Aussagen und Meinungen¹

Wir überlegen uns ganz genau, wann und wie viele Kinder wir haben möchten. Dafür gibt es sogar spezifische Beratungseinrichtungen.



Kinder sind sehr wichtig für das soziale Aussehen. Je mehr Kinder desto besser, denn Kinder kümmern sich später um uns, wenn wir alt sind. Planen müssen wir da nichts.



Gerade für Frauen ist die Planung bei uns wichtig wegen der beruflichen Karriere.

Bei uns helfen immer die Großmütter oder Schwestern und Tanten. Wir können auch mit Kindern arbeiten gehen, wenn wir wollen.

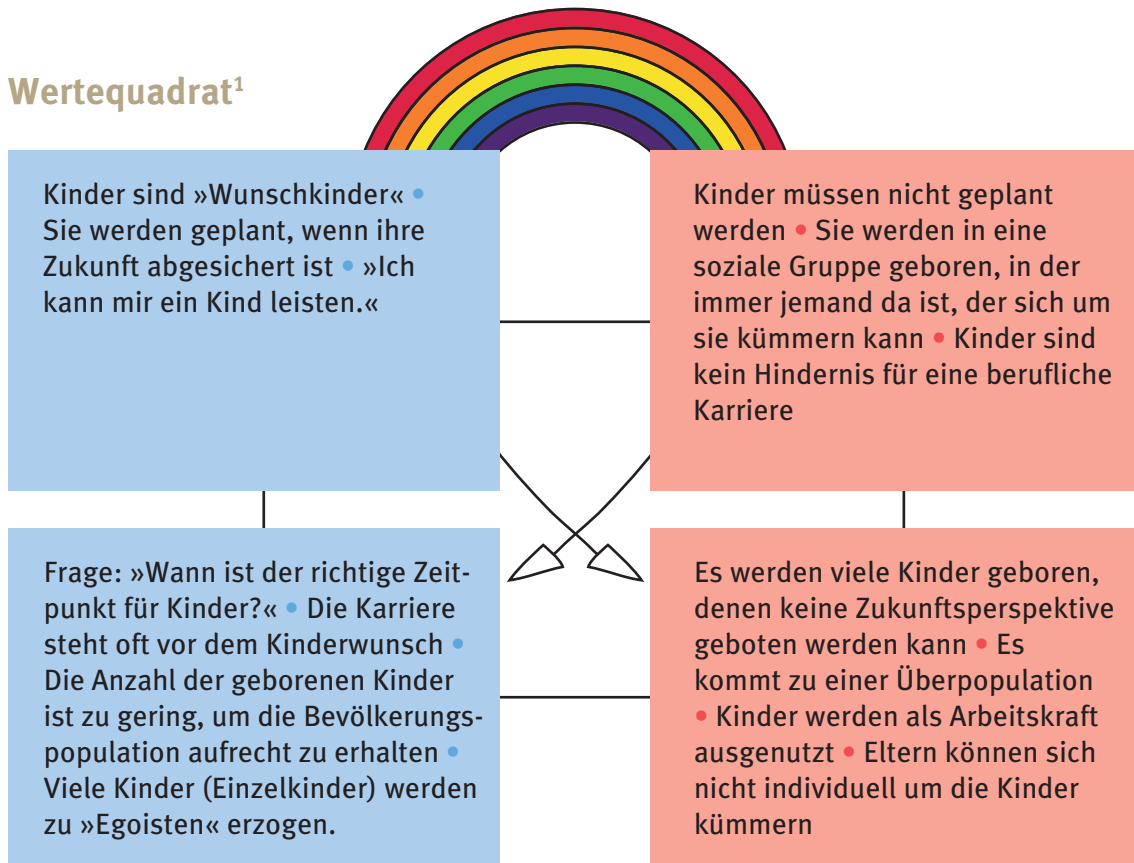
Bei der Planung sind Frauen und Männer gemeinsam beteiligt.

Das ist bei uns kein Thema, das Frauen und Männer miteinander besprechen. Das ist allein Frauensache.

¹ linear-aktive Kulturen in blau, multi-aktive Kulturen in rot – siehe hierzu die Kulturlandkarte nach Richard Lewis



Wertequadrat¹



¹ Siehe hierzu das Werte und Entwicklungsquadrat nach Friedemann Schulz von Thun



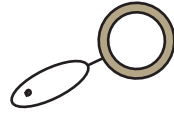
Was können wir tun?

1. Die unterschiedliche Bedeutung von »Kinder haben« klären und sich austauschen.

..... Der Perspektivenwechsel ist hier notwendig, um eine passende Beratung zu ermöglichen. Es geht weniger darum, wie Familienplanung erfolgen kann (Verhütung), sondern ob dies überhaupt gewünscht wird. Welche Konsequenzen bedeutet es für Eltern in Deutschland viele Kinder zu haben?

2. Alternativen für die Altersversorgung und für soziales Ansehen aufzeigen

..... Bei der Beratung ist es wichtig, auch Alternativen aufzuzeigen. Nur wenn diese bekannt sind, kann auf »Kinder« als Altersversorgung oder Instrument für soziale Anerkennung verzichtet werden.



Beispiele

Eine Asylsuchende, der auf eigenen Wunsch die Pille verschrieben wurde, da sie schon drei Kinder hat, wird wieder schwanger.

- In der Familienberatung wird gerätselt, wie die Einnahme der Pille besser beschrieben werden kann, damit diese auch effektiv eingenommen wird.
- Die Frau hat ihrem Mann noch gar nichts von der Pille erzählt und traut sich nicht diese einzunehmen.

→ Die Frau sitzt zwischen den Stühlen. Eigentlich möchte sie keine Kinder mehr. Allerdings weiß sie nicht, wie sie dieses Thema mit ihrem Ehemann besprechen soll. Eine gemeinsame Familienberatung kann unter anderen Vorzeichen mit beiden Partnern erfolgen. In der ersten Sitzung kann das Thema Kinder besprochen werden. Was bedeuten Kinder? Wieviel kosten sie? Welche Verantwortung tragen beide Elternteile, etc.? Im Sinne des Perspektivenwechsels kann die Situation im Heimatland der Asylbewerber dargestellt und der Situation in Deutschland gegenüber gestellt werden. Welche Vorteile haben viele Kinder hier und dort. Welche Vorteile haben wenige Kinder hier und dort? Letztendlich müssen die Eltern dann selbst entscheiden, ob sie noch weitere Kinder möchten oder nicht. Eventuell kann der Frau in Einzelgesprächen weitere Unterstützung und Beratung angeboten werden, wenn die Ehepartner unterschiedlicher Meinung sind (Menschenrechte und Gleichbestimmungsrecht).

In den Einrichtungen für minderjährige Jugendliche steht die Sexualberatung an. Die Betreuer sind sich nicht sicher, wie das erfolgen kann.

- Die Betreuer sind sich unsicher, inwieweit Sexualkunde kulturell angebracht ist.
 - Die unbegleiteten Minderjährigen machen sich diesbezüglich keinerlei Gedanken.
- Sexuaufklärung für jugendliche Minderjährige ist wesentlich, da sie in Deutschland in einer »freizügigeren« Kultur leben. Dies kann von den Jugendlichen als »uneingeschränkte Freiheit« empfunden werden, da sie sich der Verantwortung, die damit einhergeht, nicht bewusst sind. Sexuaufklärung kann daher zunächst mit dem Thema der Verantwortung und den Folgen für die Individuen beginnen.



A series of 20 horizontal brown lines, evenly spaced, extending across the width of the page, providing a template for handwriting practice.



Aussagen und Meinungen¹

Wir entscheiden uns ganz bewusst, ob wir Kinder haben wollen oder nicht. Voraussetzung sollte sein, dass wir eine abgeschlossene Ausbildung haben und finanziell abgesichert sind. Wichtig ist zudem, dass die Partnerschaft „stimmt“.

Schwangerschaften werden geplant. Wenn eine Frau „ungewollt“ schwanger wird, spricht man von „Unfall“ - das klingt dann wie etwas Negatives, da es nicht geplant ist.



Verhütung betreiben fast alle Frauen. Mädchen fangen oft schon mit 14 Jahren an zu verhüten - zumeist mit der Pille.

Durchschnittlich bekommt eine Familie in Deutschland 1,3 Kinder.

Kinder sind sehr wichtig für das soziale Aussehen. Es ist nicht wichtig, ob der Partner passt oder nicht. Hauptsache man bekommt Kinder (das ist ein „Mitt55“). Dafür muss man auch keine Ausbildung abgeschlossen haben oder finanziell abgesichert sein. Das übernimmt dann schon die soziale Gruppe.

In der Regel bleiben die Frauen zu Hause. Oder die Großmütter, Tanten oder so passen mit auf.



Verhütung erfolgt erst, wenn man schon Kinder hat. Verhütung ist möglich - sogar oft kostenlos, aber eben erst nachdem man geheiratet hat. Sonst muss man heimlich verhüten ...

Wir möchten viele Kinder haben!!

¹ linear-aktive Kulturen in blau, multi-aktive Kulturen in rot – siehe hierzu die Kulturlandkarte nach Richard Lewis



Wertequadrat¹



¹ Siehe hierzu das Werte und Entwicklungsquadrat nach Friedemann Schulz von Thun



Was können wir tun?

1. Kinder zu bekommen ist eine rein individuelle Entscheidung

.....> Eine Beratung muss immer berücksichtigen, dass der Kinderwunsch individuell unterschiedlich ist und respektiert werden muss. Allerdings sollte der Kinderwunsch den gesellschaftlich möglichen Rahmen beachten – diesen zu erklären ist Aufgabe der Beratung.

2. Notwendige Informationen liefern.

.....> Es ist wichtig, bei der Beratung einen Vergleich der Rahmenbedingungen aufzuzeigen. Wo liegen die Unterschiede beim Aufwachsen von Kindern in den verschiedenen Kulturen? Welche Unterstützung kann in der »Heimatkultur« erwartet werden? Wie sieht es dagegen im Vergleich dazu in Deutschland aus? Was kann erwartet werden und was nicht?



Beispiele

Eine eritreische Frau möchte viele Kinder haben. Allerdings ist ihr der Partner dabei egal. Sie möchte ihn nicht als Lebenspartner haben. Ihre Unterstützerin vom Helferkreis findet heraus, dass es ihr vor allem um das Kindergeld geht – und ist sehr erschüttert.

- Der Helferkreis ist empört über solch eine Begründung, Kinder zu bekommen.
- Die eritreische Frau fühlt sich in keiner Weise im »Unrecht«. Auch in Eritrea bekommen Frauen Kinder und können sich vom Partner trennen, obwohl dort die Familie in der Regel versuchen wird, das Paar zusammen zu halten. In Deutschland hingegen kann die eritreische Frau unabhängig und in eigener Entscheidung ihre »Freiheit« ausleben. Hier hat der Partner wenig Bedeutung im Vergleich zum Kind. (Hier soll noch angemerkt werden, dass die eritreischen Teilnehmenden den Verlust des familiären Zusammenhanges als sehr schade empfinden).

.....> *Hier hilft der Perspektivenwechsel und der Austausch über die Situation in Eritrea im Vergleich zu Deutschland. Wichtig ist aufzuzeigen, dass die Unterstützung, wie sie in Eritrea erfolgt, in Deutschland nicht gegeben ist. Zwar bekommt die Frau dann Kindergeld, kann aber dann eventuell nicht mehr selber arbeiten und Geld verdienen. Dies wird auch in der Zukunft mit Kind schwierig sein. Somit ist die eigene finanzielle Unabhängigkeit auch für die Zukunft in Gefahr. Die staatliche Unterstützung hilft hier nur für das Existenzminimum. Auch ein Austausch über die Bedeutung und Verantwortung innerhalb der »Kleinfamilie« (also Eltern und Kind) in einer individualistischen Gesellschaft, wo die Unterstützung (finanziell und sozial) seitens der sozialen Gruppe /der Großfamilie fehlt, kann zu interessanten Erkenntnissen führen.*

Eine afghanische Frau mit vier Kindern möchte noch weitere Kinder bekommen. Sie geht davon aus, dass sie, wenn sie viele Kinder hat, einer Abschiebung entgehen kann.

- Die freiwilligen Helfer des Helferkreises sind entsetzt, dass ein »strategischer Grund« für den Kinderwunsch angegeben wird.
- Die Asylbewerberin geht davon aus, dass sie mit vielen Kindern nicht nach Afghanistan abgeschoben wird und damit sich selbst und den anderen vier Kindern eine sichere Zukunft in Deutschland ermöglichen kann. Für sie ist es damit eine gute Strategie, um ihre Familie und Kinder zu schützen.

.....> *Die Position der Frau mag in unseren Augen nicht »ehrenhaft« sein, doch ist das Bestreben, die existierenden Kinder und sich selbst durch die Geburt weiterer Kinder einen »sicheren Hafen« in Deutschland zu garantieren, im Grunde ein wertzuschätzendes Verhalten. Allerdings beruht es auf falschen Annahmen, die richtig gestellt werden müssen. Zudem sollten Informationen weitergegeben werden, welche Zukunftsaussichten die Kinder in Deutschland haben und was das alleinige Aufziehen von so vielen Kindern für die Mutter bedeuten kann.*



A series of horizontal lines for writing, consisting of 18 parallel lines spaced evenly down the page.



Aussagen und Meinungen¹

In unserer Gesellschaft gibt es auch viele Strukturen. Sie können aber in der Regel immer umgangen und/oder geändert werden. Mit Geld kann man fast alles kaufen.

Unsere Gesellschaft funktioniert relativ „reibunglos“, da für alles bestimmte Strukturen vorgegeben sind.
Man weiß genau, welche Schritte man hintereinander tun muss.



Wenn ich etwas ganz schnell brauche, habe ich die Möglichkeit es voranzutreiben. Ich muss nicht endlos warten, bis meine Nummer gezogen wird.

Dadurch, dass wir die Strukturen haben, sind alle Menschen (zumindest auf dem Papier) gleich. Keiner wird bevorzugt.

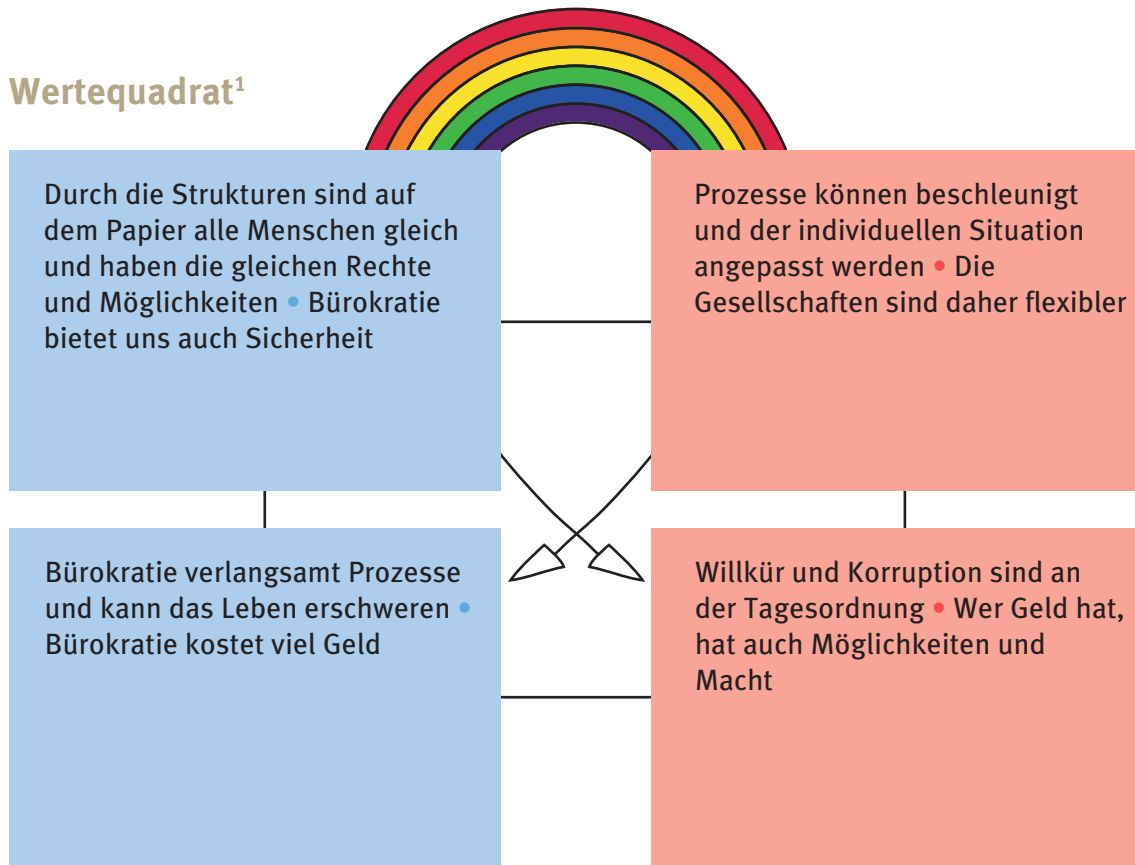
¹ linear-aktive Kulturen in blau, multi-aktive Kulturen in rot – siehe hierzu die Kulturlandkarte nach Richard Lewis



FESTHALTEN AN STRUKTUREN 2

Bürokratie

Wertequadrat¹



¹ Siehe hierzu das Werte und Entwicklungsquadrat nach Friedemann Schulz von Thun



Was können wir tun?

1. Die positiven Seiten der Bürokratie aufzeigen.

.....> Eine wertschätzende Betrachtung der deutschen Bürokratie ist notwendig, um ein Verständnis für die langwierigen Prozesse zu erreichen. Wesentliche Gesichtspunkte sind hier die Gleichberechtigung aller Menschen (Menschenrechte) sowie die demokratischen Prinzipien

2. Konsequenzen darstellen, die es ohne Bürokratie gäbe.

.....> Die Perspektiven wechseln. Wie sähe es im Heimatland der Flüchtlinge aus, wenn das Land vor vergleichbaren Herausforderungen stehen würde?

3. Alternativen suchen

.....> Kritik an Situationen ist gerechtfertigt. Kritik macht aber nur dann Sinn, wenn sie konstruktiv ist. Freiheit und Demokratie bedeutet auch, sich Gedanken zu machen, wie etwas besser sein könnte und entsprechende Vorschläge zu machen.



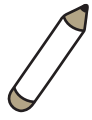
Beispiele

Die neu Zugewanderten beschwerten sich, warum in Deutschland alles so lange dauert. Sie wollen arbeiten und eine Wohnung haben.

- Die ehrenamtlichen Helfer fühlen sich ungerecht behandelt und sind verärgert über die ständigen Beschwerden.
 - Die neu zugewanderten Mitbürger haben sich ein neues, besseres Leben erwartet und möchten nicht endlos warten und nichts tun.
-> *Die Darstellung der Hintergründe für die deutsche Bürokratie ist wichtig, um ein Verständnis dafür zu wecken. Hier können wichtige Prinzipien wie die Gleichberechtigung, Menschenrechte und demokratische Prinzipien mit angeführt werden. Fragen: »Wie würde es denn bei euch, in euren Heimatländern laufen? Welche Vor- und Nachteile hat dies?« Weiterhin können Hinweise zur konstruktiven Kritik gegeben werden und Vorschläge abgefragt werden »Wie würde es denn besser sein? Für alle! Wie könnte das umgesetzt werden?« Die letzte Frage ist wichtig, um einen Realitätscheck zu ermöglichen.*

Eine Jugendliche beschwert sich, dass sie ohne Deutschkenntnisse keinen Job bekommt.

- Ihre Betreuerin ist genervt, da sich die Beschwerden seit Monaten hinziehen, ohne dass sich etwas ändert.
 - Die Jugendliche fühlt sich unverstanden. Ihr wird nicht geholfen, obwohl sie doch arbeiten will und schon eine geraume Zeit wartet.
-> *Neben der Erklärung der deutschen Bürokratie, der Wege und der Möglichkeiten in Deutschland ist es immer wieder wichtig, zu betonen, dass man in Deutschland – wenn man diese Wege geht – auch etwas erreichen kann. Das Leben in Deutschland geht mit viel Eigenverantwortung und Eigeninitiative einher. Durch »Aussitzen« erreicht man nicht viel. In diesem Fall kann die Asylbewerberin noch lange warten – ohne Deutschkenntnisse wird es für sie immer schwierig bleiben, eine Arbeit zu finden. Diese Tatsache gilt für alle. Die Entscheidung ob sie weiter warten will, oder doch Deutsch lernen möchte, liegt bei ihr selbst.*



A series of horizontal lines for writing, consisting of 18 parallel lines spaced evenly down the page.



Aussagen und Meinungen¹

Wenn jemand etwas von mir braucht, soll er mir das direkt sagen. Ich mag es nicht, wenn ich das Gefühl habe, etwas leisten zu müssen, was ich nicht geben mag und dadurch unter Druck gesetzt werde.



Bei uns ist es üblich, anderen zu helfen, bei allem, wobei sie Unterstützung brauchen.

Gastfreundschaft und Hilfe werden groß geschrieben. Da muss ich nicht viel dazu sagen. Wenn bei uns jemand viel hat, dann gibt er auch gerne viel.



Wir sind dazu erzogen worden, so viel wie möglich selbst zu machen. Wir fragen nur im Notfall um Hilfe.

Meistens haben wir ein schlechtes Gewissen, wenn wir andere um Hilfe fragen und haben das Gefühl, dafür etwas zurückgeben zu müssen.

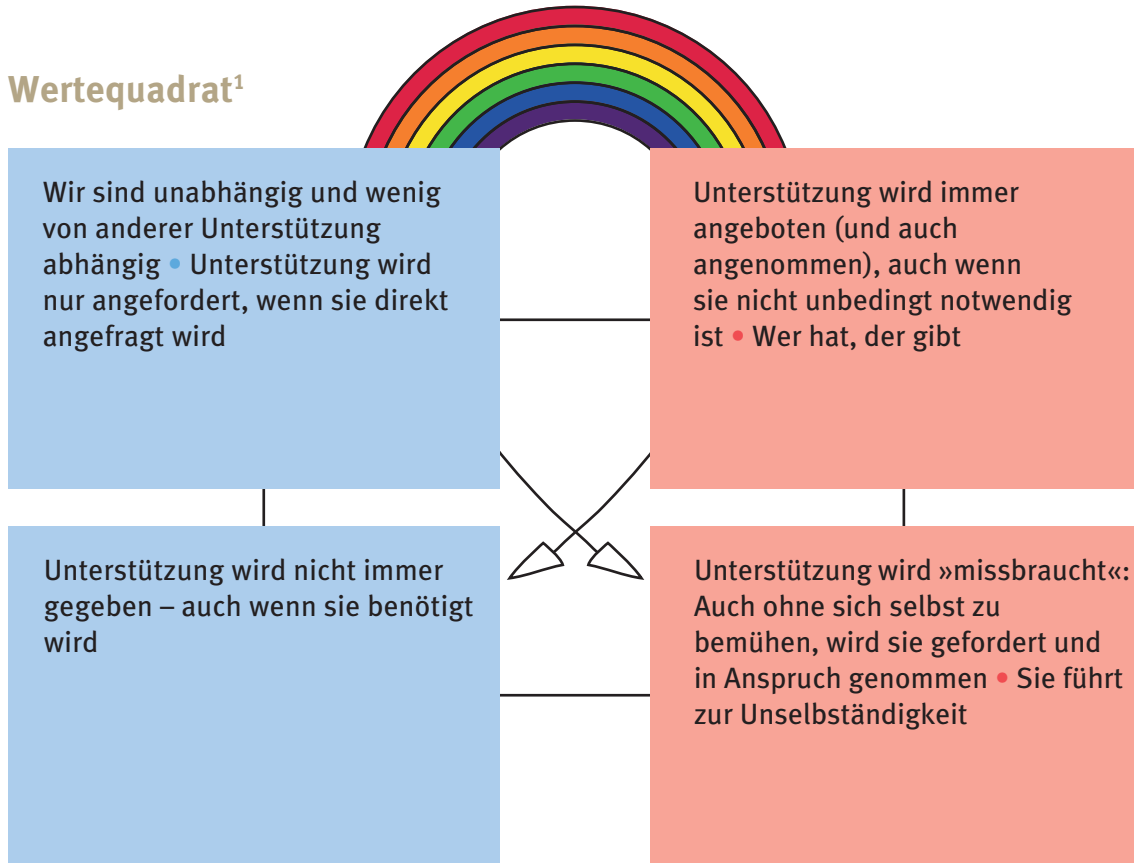
Bei uns muss ich jemandem, der mir hilft, nicht dankbar sein. Wenn jemand hilft, dann tut er es gerne und freiwillig und fordert nichts zurück.

¹ linear-aktive Kulturen in blau, multi-aktive Kulturen in rot – siehe hierzu die Kulturlandkarte nach Richard Lewis



GEGENSEITIGE ERWARTUNGEN 2

Wertequadrat¹



¹ Siehe hierzu das Werte und Entwicklungsquadrat nach Friedemann Schulz von Thun



Was können wir tun?

- 1. Zunächst muss Klarheit geschaffen werden über die Art der Erwartung. Ist es wirklich eine Erwartung, oder glauben wir nur, dass der andere etwas erwartet.**
.....> *Hier hilft es, sich über die Kommunikationsstrukturen klar zu werden. Spricht der andere auf der Beziehungsebene oder auf der Sachebene?*
- 2. Erwartungen auf beiden Seiten können reduziert werden, indem die Möglichkeiten auf beiden Seiten selbständig zum Erfolg zu kommen, analysiert werden.**
.....> *Hilfe zur Selbsthilfe ist ein wichtiger Schritt. Dies reduziert zukünftige Erwartungshaltungen (z.B. die Fahrt zum Arzt) und fördert das Selbstbewusstsein und die Eigenständigkeit des anderen. Das ermöglicht ein Arbeiten auf Augenhöhe.*
- 3. Eigenverantwortlichkeit und Eigenmotivation kann erzeugt werden, wenn dies mit positiven Ergebnissen gekoppelt ist.**
.....> *Vorleben und Aufzeigen, was man mit eigenem Handeln alles erreichen kann, ohne Erwartungen an den anderen zu stellen.*



Beispiele

Ein ehrenamtlicher Helfer sucht erfolgreich für einen anerkannten Asylbewerber eine Wohnung. Dieser besichtigt die Wohnung und sagt zunächst zu. Am Tag der Vertragsunterschrift kommt er jedoch nicht und spricht auch weiterhin nicht mit dem ehrenamtlichen Helfer.

- Der Helfer ist empört über ein derartiges Verhalten. Gegenüber dem Vermieter steht er nun schlecht da. Zudem fühlt er sich von seinem Gegenüber ungerecht behandelt, da dieser nicht mit ihm spricht.
- Der Anerkannte ist empört, dass der ehrenamtliche Helfer eine Wohnung besorgt hat, die nicht seinen Erwartungen entspricht. Aus Höflichkeit habe er der Wohnung zugesagt, um der Beziehung zum ehrenamtlichen Helfer nicht zu schaden. Er versteht nun nicht, dass der Helfer empört ist – und ist seinerseits verstimmt.

..... Hier sollten die gegenseitigen Erwartungshaltungen abgefragt werden. Was will der Mann wirklich? Was ist ihm bei einer Wohnung wichtig? Hier scheinen indirekt ausgesprochene Erwartungen zu existieren. Im Gegenzug sollte er beraten werden, was in der Realität bezüglich Wohnungssuche möglich ist. Die Erfahrung kann er am besten machen, indem er sich selbst in der Zeitung etc. Wohnungen aussucht (Hilfe zur Selbsthilfe). Unterstützung bei der Wohnungsbesichtigung ist dann möglich, ohne dass der Helfer unter Druck gerät, etwas Falsches ausgesucht zu haben. Zudem ist wichtig zu klären, dass in Deutschland ein »JA« auch »JA« bedeutet (vgl. die Kommunikationsstruktur auf der Sachebene).

Eine ehrenamtliche Helferin lädt eine asylsuchende Frau zu sich in die Wohnung ein. Die Eingeladene sagt ja, kommt aber nicht.

- Die Helferin ist zutiefst gekränkt und verweigert ein weiteres Gespräch mit der Frau.
- Die Eingeladene versteht die Welt nicht mehr, da sie doch zugesagt hat. Dass sie dann nicht kam, kann passieren und ist nicht unüblich.

..... Hier stehen sich die unterschiedlichen Kommunikationsstrukturen gegenüber. Während die Helferin auf der Sachebene kommuniziert und das zugesagte Kommen der eingeladenen Frau erwartet, argumentiert diese auf der Beziehungsebene und sagt aus Höflichkeit zu, ohne die Endgültigkeit dieser Aussage zu realisieren. Die gegenseitige Erwartungshaltung sollte klar zum Ausdruck gebracht werden und auch Konsequenzen sollten eingehalten werden (z.B.: Wenn statt 3h um 5h erschienen wird, kann man auch sagen, dass es jetzt nicht mehr geht, da man andere Verpflichtungen hat. WICHTIG: freundliche Kommunikation, die die Beziehungs- und Sachebene umfasst »Schön, dass du kommst. Ich hatte dich um 3h erwartet, jetzt kann ich leider nicht mehr. Verschieben wir den Besuch auf ein anderes Mal.«



Aussagen und Meinungen¹

Bei uns gilt die Geschlechtergleichheit. Das bezieht sich auf das gesamte Leben - auch auf Kleidung, Berufswahl, Familienstand. Die Frau verdient ihr eigenes Geld und ist unabhängig.



Die Geschlechterrolle hängt sehr von der Religion ab. In christlichen Gesellschaften haben Frauen in der Regel mehr Rechte. Gleichberechtigung herrscht aber nicht.

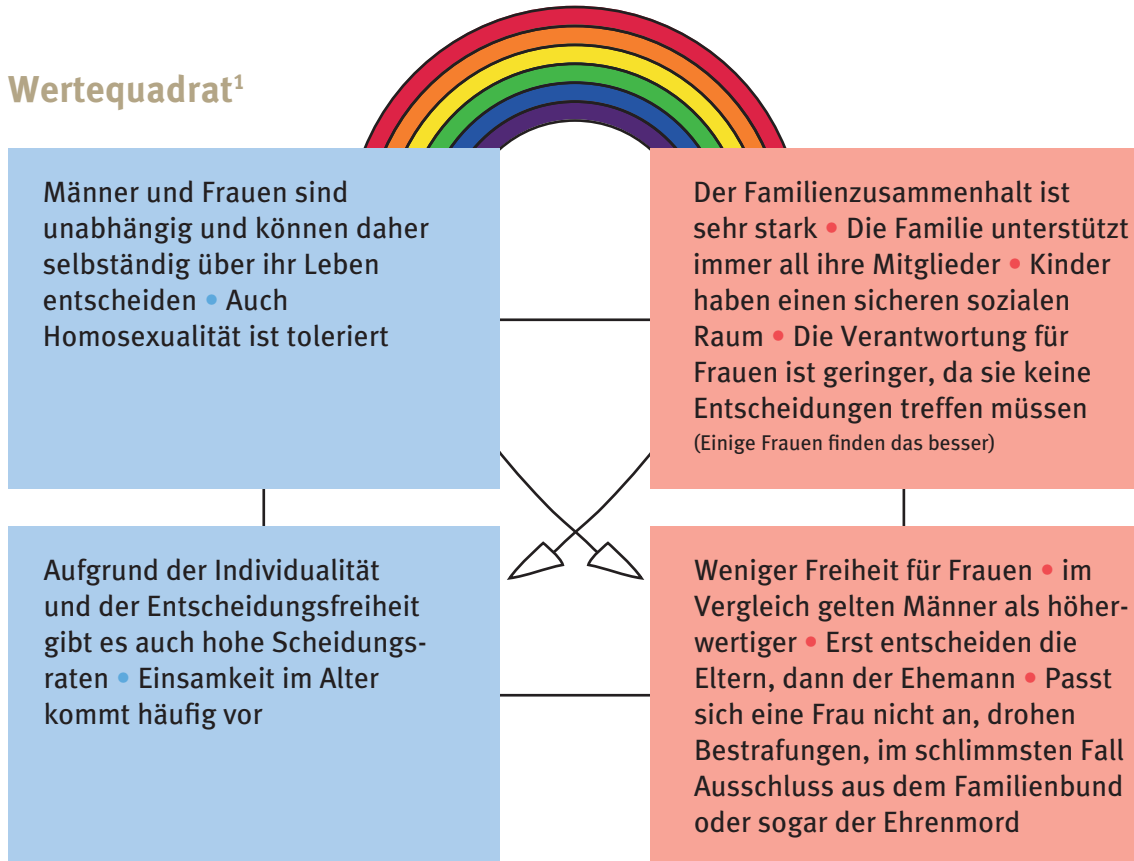
Auch wenn es kulturelle Unterschiede gibt, so spielen die Eltern eine wichtige Rolle bei der Partnerwahl. In einigen Gesellschaften stimmen sie dem Partner nur zu, in anderen bestimmen sie den zukünftigen Partner und die Frau hat keine Entscheidungsfreiheit. In einigen Gebieten gibt es auch noch die Kinderheirat.

Frauen und Männer wählen frei ihre Partner. Das können auch gleichgeschlechtliche Partner sein. Die Eltern spielen dabei nur eine geringe Rolle.

¹ linear-aktive Kulturen in blau, multi-aktive Kulturen in rot – siehe hierzu die Kulturlandkarte nach Richard Lewis



Wertequadrat¹



¹ Siehe hierzu das Werte und Entwicklungsquadrat nach Friedemann Schulz von Thun



Was können wir tun?

1. Gleichberechtigung ist ein Menschenrecht und ein Grundrecht in unserer Gesellschaft

..... Die Gleichberechtigung, die für einen selbst immer wieder eingefordert wird, gilt für alle Menschen – auch für Kinder und Frauen. Sie ist ein Menschenrecht und Basis unserer Demokratie.

2. Konsequenzen darstellen, wie es ohne Gleichberechtigung aussehen würde

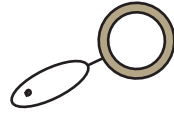
..... Die Perspektiven wechseln. Wie sieht es im Heimatland der Flüchtlinge aus. War fehlende Gleichberechtigung Grund der Flucht? Welche Vorteile hat eine Gleichberechtigung?

3. Alternativen suchen

..... Welche Alternativen gibt es zu den traditionellen Verhaltensweisen? Welche Vorteile hätte es, wenn Gleichberechtigung eingeführt werden würde? Welche Nachteile, wenn nicht?

4. Vorleben

..... Das Vorleben von Gleichberechtigung ist wesentlich, wenn wir nicht auf der Ebene von »Papieren« verbleiben wollen.



Beispiele

In einer neu zugewanderten Familie besteht der Mann darauf, dass die Frau zu Hause bei den Kindern bleibt. Die Frau würde aber gerne Deutsch lernen und einen Beruf ausüben. Sie traut sich nicht.

- Die ehrenamtlichen Helfer fühlen sich hilflos, da sie der Frau gerne helfen wollen. Sie möchten aber den Mann nicht verärgern.
- Die Frau traut sich nicht, gegen den Willen ihres Mannes zu agieren. Auch sie ist hilflos. Der Mann fühlt sich im Recht, da er die kulturellen Traditionen bewahrt.

.....> *Eine Seite der Unterstützung betrifft die Frau. Auf der Grundlage unseres Grundgesetzes darf sie nicht im Haus festgehalten werden. Sie muss aber selbst die Entscheidung treffen, ob sie sich mit allen möglichen Konsequenzen gegen Ihren Mann stellt (hier sollte der »Do no harm-Ansatz« bedacht werden). Unterstützung kann in Form von Beratung erfolgen: Welche Alternativen gibt es, welche möglichen Unterstützungen? Die andere Seite der Unterstützung betrifft den Mann und die Frau zusammen. In gemeinsamen Gesprächen können die Situation hier und die im Heimatland miteinander verglichen werden. Die Vorteile einer Gleichberechtigung können zusammen erarbeitet werden. Wichtig ist aber auch darauf hinzuweisen, dass es in Deutschland ein Recht auf Gleichberechtigung gibt, und dass bei Nichteinhaltung mit Konsequenzen gerechnet werden muss.*

Eine Familie mit zwei Kindern, die schon vor mehreren Monaten in Deutschland angekommen ist, schickt nur ihren Sohn zur Schule. Das Mädchen soll zu Hause ihrer Mutter helfen.

- Die Betreuer und die Schule wissen sich nicht zu helfen, da trotz mehrfacher Hinweise auf die Schulpflicht keine Änderung eintritt.
- Die Eltern des Mädchens fühlen sich im Recht. Ein Mädchen braucht keine Schulbildung, und als Eltern haben sie ein Recht darauf, dies zu bestimmen. Für ihren Sohn nehmen sie die Möglichkeit einer kostenfreien Schulausbildung gerne in Anspruch.

.....> *Auch in diesem Fall kann in einem gemeinsamen Gespräch auf die Hintergründe der Gleichberechtigung eingegangen werden. Vergleiche mit dem Herkunftsland und die Vorteile in Deutschland können gemeinsam erarbeitet werden. Die Möglichkeit, nur ein paar Seiten der Demokratie und des Rechtsstaates zu nutzen, gibt es allerdings nicht. Die Vorteile für die Zukunft des Mädchens, wenn sie eine Schulausbildung erhält, mögen in einigen Fällen zum Erfolg führen. Letztendlich ist die Schulpflicht eine »Pflicht«, die notfalls von staatlicher Seite eingefordert wird, mit allen Konsequenzen für die Familie.*





Aussagen und Meinungen¹

Theoretisch herrscht bei uns die Gleichberechtigung der Geschlechter. Praktisch ist diese aber noch nicht ganz umgesetzt.

Vor dem Gesetz existiert die Gleichberechtigung. Im Alltag wird sie aber nicht gelebt. Praktisch ist der Mann das Oberhaupt und die Frau übernimmt ihre Rolle im Haushalt und als Mutter.

Die Frau ist selbständig und kann alleine leben und selbst über sich und ihre Zukunft entscheiden. Die Erwartungen an die Frau, Partnerschaft, Kinder, Haushalt und Beruf unter einen Hut zu bekommen, steigen.



Entscheidungen für die Familie und die Frau trifft das Oberhaupt der Familie der Frau (Vater, Onkel, ältester Bruder, etc.), beziehungsweise nach der Heirat der Ehemann.

Auch die Rolle der Männer ist im Wandel. Während Männer früher vor allem arbeiten gingen und Haushalt und Kinder den Frauen überließen, nehmen heute die Verantwortung und Aufgaben der Männer im Bereich Familienarbeit zu.



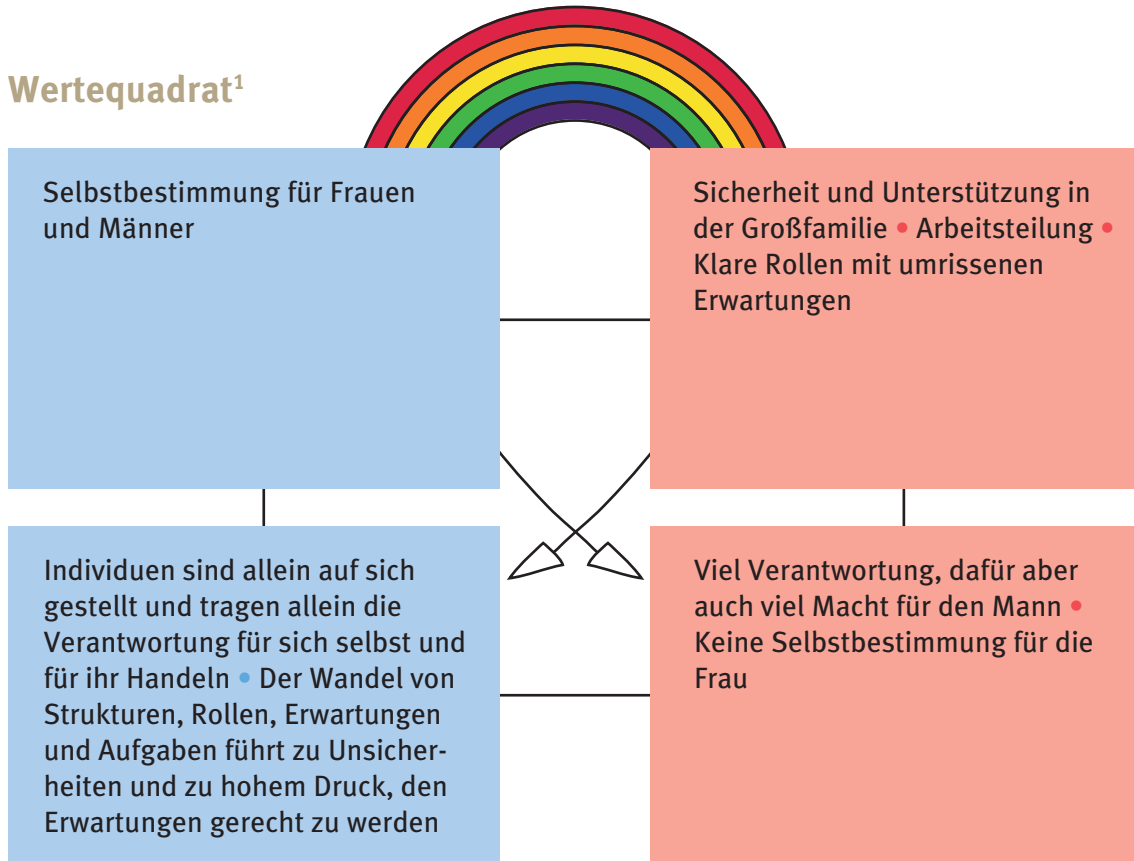
Für beide Seiten steigen der Druck und die Erwartungen aufgrund der multiplen Aufgaben und Verantwortungen. Dabei sind die Rollen nicht mehr klar definiert, sondern müssen immer wieder neu ausgehandelt werden.

Die Frau erhält eine Mitgift bei der Hochzeit, die bei einer Trennung aber in der Regel bei der Familie des Ehemannes bleibt (das Geld ist dann schon ausgegeben).

¹ linear-aktive Kulturen in blau, multi-aktive Kulturen in rot – siehe hierzu die Kulturlandkarte nach Richard Lewis



Wertequadrat¹



¹ Siehe hierzu das Werte und Entwicklungsquadrat nach Friedemann Schulz von Thun



Was können wir tun?

1. Geschlechterrollen werden individuell unterschiedlich wahrgenommen und sind mit unterschiedlichsten Bedürfnissen verknüpft

→ Die Frage nach den Bedürfnissen des Individuums hinsichtlich Gleichberechtigung und nach den Bedürfnissen, die hinter einem Verhalten stehen ist hilfreich, um eine effektive und zielführende Kommunikation zu führen.

2. Respekt und Toleranz einfordern und gewähren

→ Gleichberechtigung ist ein Menschenrecht und ist im deutschen Grundgesetz verankert. Die Toleranz und den Respekt, den ich für mich selbst einfordere, muss ich auch anderen gewähren. Dies trifft sowohl auf Männer als auch auf Frauen zu. Von großer Bedeutung sind hier die kulturellen Werte und Einstellungen über die offen gesprochen werden sollte.

3. Konsequenzen darstellen, wie es ohne Gleichberechtigung aussehen würde

→ Die Perspektiven wechseln. Wie sieht es im Heimatland der Flüchtlinge aus? War fehlende Gleichberechtigung Grund der Flucht? Welche Vorteile hat eine Gleichberechtigung? Mit welchen Konsequenzen muss gerechnet werden, wenn Gleichberechtigung in Deutschland nicht gelebt wird?



Was können wir tun?

4. Alternativen suchen

..... Welche Alternativen gibt es zu den traditionellen Verhaltensweisen? Wie können die bestehenden Bedürfnisse beider Parteien erfüllt werden, ohne dass die Gleichberechtigung vernachlässigt wird? Welche Vorteile hätte es, wenn Gleichberechtigung eingeführt werden würde? Welche Nachteile, wenn nicht?

5. Vorleben

..... Das Vorleben von Gleichberechtigung ist wesentlich, wenn wir nicht auf der Ebene von »Papieren« verbleiben wollen. Gleichberechtigung hat etwas mit einer inneren Haltung zu tun.





GESCHLECHTERROLLEN IN DER FAMILIE 4



Beispiele

Afghanischer Ehemann möchte nicht, dass seine Frau am Sprachkurs teilnimmt.

- Die ehrenamtlichen Helfer fühlen sich hilflos, da sie der Frau gerne helfen wollen. Sie möchten aber den Mann nicht verärgern.
- Der Mann möchte nicht, dass die Frau mit anderen Männern in Kontakt kommt. Er sieht auch seine Rolle als Oberhaupt gefährdet, wenn die Frau die Sprache besser lernt als er selbst. Die Frau traut sich nicht, gegen das Verbot des Mannes zu agieren.

.....> *Eine Seite der Unterstützung betrifft die Bedürfnisse des Mannes. Warum soll die Frau von keinen anderen Männern gesehen werden? Warum wäre es so schlimm, wenn sie besser deutsch spräche als er selbst? Was möchte er mit seinem Verhalten erreichen? Die andere Seite der Unterstützung betrifft die Bedürfnisse der Frau. Was ist für sie wichtig? Was möchte sie erreichen? Welche Konsequenzen befürchtet sie, falls sie sich dem Verbot des Mannes widersetzt? Unterstützung kann in Form von Beratung erfolgen: Welche Alternativen gibt es, welche möglichen Unterstützungen? Die dritte Seite der Unterstützung betrifft den Mann und die Frau zusammen. In gemeinsamen Gesprächen können die Situation hier und die im Heimatland miteinander verglichen werden. Die Vorteile einer Gleichberechtigung können zusammen erarbeitet werden. Wichtig ist aber auch darauf hinzuweisen, dass es in Deutschland ein Recht auf Gleichberechtigung gibt, und dass bei Nichteinhaltung mit Konsequenzen gerechnet werden muss.*

Ein ghanaischer Mann lebt in der Unterkunft zusammen mit einer syrischen Familie, die streng muslimisch ist. Die vollverschleierte Muslima erlaubt dem Mann nicht, Küche und Bad zu benutzen, wenn sie dort anwesend ist. Da die Frau aber den ganzen Tag daheim ist, hat der Ghanaer kaum die Möglichkeit, sich zu waschen oder zu kochen.

- Die Betreuer sind ärgerlich, da das Thema schon mehrfach angesprochen wurde und schon zwei Bewohner vor dem Ghanaer die Wohnung aus Verzweiflung verlassen haben.
- Die Muslima fühlt sich absolut im Recht, da sie es nicht akzeptieren kann, von einem fremden Mann angeschaut zu werden. Der Ghanaer möchte aber sein Recht auf Zugang zu Küche und Bad.

.....> *Auch in diesem Fall sollte auf die Bedürfnisse beider Parteien eingegangen werden. Die Muslima sollte aufgeklärt werden, dass ihr Verhalten in Deutschland so nicht akzeptiert werden kann. Andererseits hat sie ein Anrecht auf Respektieren ihrer Bedürfnisse und ihrer eigenen Lebensgestaltung. Allerdings hat auch der Ghanaer die gleichen Rechte in der Wohnung. Wenn die Muslima darauf besteht, allein in Bad und Küche zu sein, müssen Regeln aufgestellt werden, zu welchen Zeiten die Muslima und zu welchen Zeiten der Ghanaer Anrecht auf Bad- und Küchennutzung haben. Eine gemeinsame Lösung sollte hier erstellt und getragen werden.*



Aussagen und Meinungen¹

Bei uns ist Gewalt in der Familie und auch Gewalt (also Schlagen) in der Kindererziehung verboten - auch in der Schule.

Innerhalb der Familie soll es auch keine Gewalt geben. Zwar prügeln sich Geschwister auch bei uns ab und zu, aber sie werden dann gematschelt. In der Gesellschaft ist es nicht akzeptiert, wenn sich Kinder prügeln.

Statt mit Gewalt versuchen wir es mit reden und überzeugen ... manchmal wird „psychische Gewalt“ als Strafe (Hausarrest etc.) angewendet. In der Gesellschaft ist es nicht akzeptiert, wenn sich Kinder prügeln.

Wir haben Gesetze, die Gewalt in der Familie - gegen Kinder, aber auch gegen Erwachsene verbieten. Wenn Gewalt dennoch vorkommt, kann man zur Polizei gehen. Es gibt dann auch Schutzräume (wie Frauenhäuser etc.).

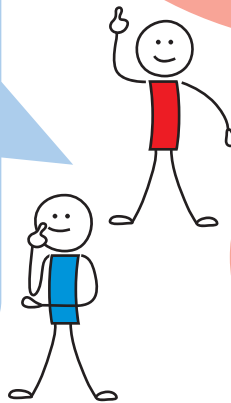
In Deutschland gibt es viele Präventionsmaßnahmen und Informationsveranstaltungen gegen Gewalt.

Bei uns ist Schlagen ein normales Mittel der Kindererziehung. Auch in der Schule wird oft noch geschlagen - auch wenn es per Gesetz verboten sein mag. Es ist aber „normal“ und in der Gesellschaft auch nicht verpönt.

Gewalt gegen Frauen in der Familie ist häufig... das wird zwar nicht unbedingt akzeptiert, ist aber „normal“.

Ältere Geschwister erziehen die Jüngeren mit - und die Älteren dürfen die Jüngeren schlagen. Das wird manchmal sogar von der Mutter initiiert, wenn sie nicht schlagen möchte und der Vater nicht da ist ...

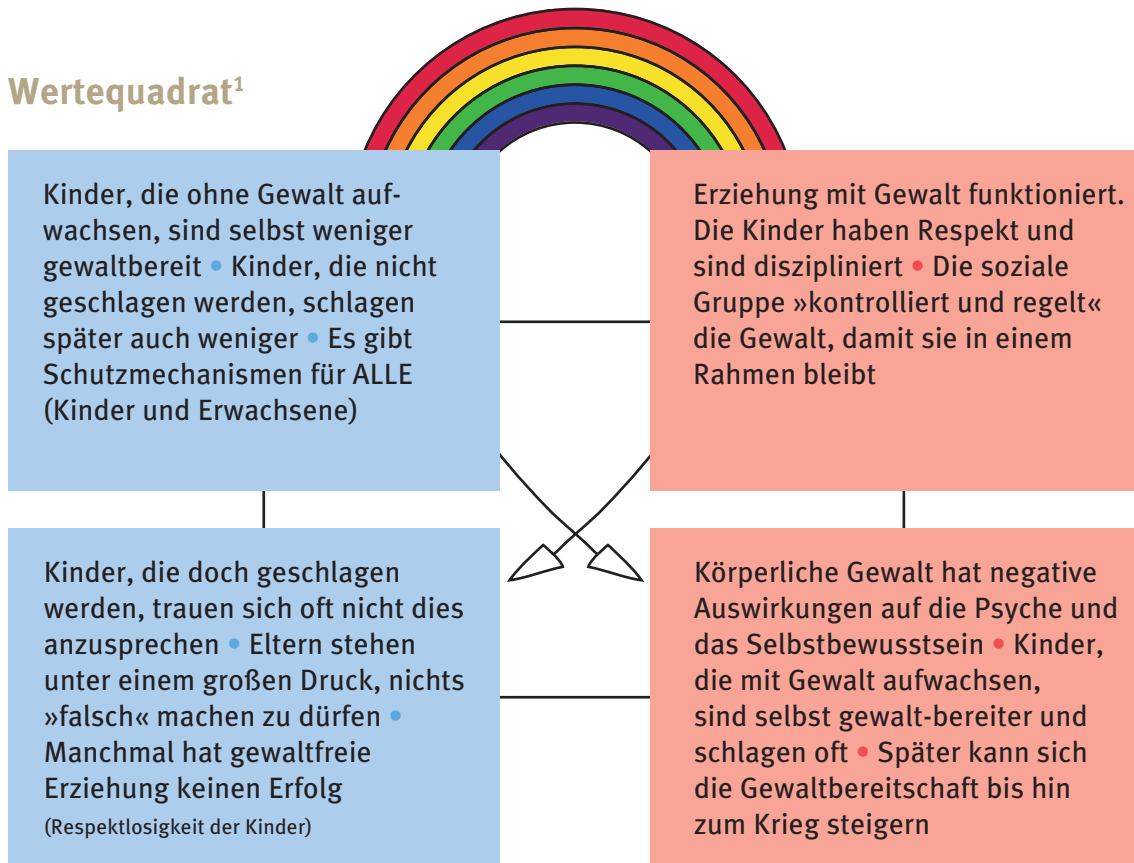
Bei uns (in Eritrea) gibt es kein Gesetz, das Schlagen in der Familie verbietet.



¹ linear-aktive Kulturen in blau, multi-aktive Kulturen in rot – siehe hierzu die Kulturlandkarte nach Richard Lewis



Wertequadrat¹



¹ Siehe hierzu das Werte und Entwicklungsquadrat nach Friedemann Schulz von Thun



Was können wir tun?

1. Gründe für die Gewalt erfahren

.....> *Gewalttätiges Handeln beruht auf einem nicht befriedigtem Bedürfnis. Wir sollten also die Hintergründe für das Verhalten sowie die Bedürfnisse erfahren. Weiterhin sollen die Bedürfnisse der anderen Seite aufgezeigt werden (oft hilft die Frage: Wie hast Du Dich früher gefühlt, wenn Du geschlagen wurdest)?*

2. Alternativen suchen und vorleben

.....> *Gemeinsam können Alternativen erarbeitet werden, die das eigene Bedürfnis und das des Anderen zufrieden stellen, ohne aber Gewalt ausüben zu müssen.*

3. Konsequenzen aufzeigen

.....> *Oft bleibt nichts anderes übrig, als bei Gewaltvorkommen das Gesetz einzuschalten und die Konsequenzen des gewalttätigen Handelns tragen zu lassen. Dies dient dem Schutz des Opfers, vermag in der Regel aber zu keiner Verhaltensänderung seitens des Täters führen.*

4. Hilfsangebote bereitstellen und aufzeigen

.....> *Die Betroffenen von Gewalt in der Familie über Distanzräume, wie familienergänzende Kinderbetreuung, Frauengruppen etc. informieren*



Beispiele

In einer Grundschule zeigt sich, dass Kinder von Flüchtlingen vergleichsweise viel öfter in Prügeleien verwickelt sind als die deutschen Kinder.

- Die Lehrer der Schule wissen nicht, wie sie damit umgehen sollen. Gespräche mit den Eltern der Kinder haben zu keinem Ziel geführt.
- Die Kinder übertragen ihre Lebenserfahrungen auf das Leben in der Schule.

.....> Sowohl die deutschen, als auch die asylsuchenden Kinder, sollten in ein gemeinsames Gespräch über Konflikte und Gewalt geführt werden. Hier kann ein Austausch erfolgen, wie sie das Leben daheim erfahren, was sie mögen und was nicht, was normal ist und was nicht. Das kann über Bilder und Zeichnungen erfolgen. Des Weiteren können sich auch die Kinder dazu austauschen, warum sie schlagen. Was sie damit bewirken möchten, aber auch wie sie sich dabei fühlen. Dies kann spielerisch erfolgen. Auch Kinder können sich dann gemeinsam überlegen, wie sie zusammenleben möchten. Abgesehen davon sind Präventionsmaßnahmen zusammen mit den Eltern vonnöten.

Ein syrisches Kind zeigt sich im Kindergarten als sehr aggressiv.

- Die Kindergärtnerinnen gehen davon aus, dass es daheim geschlagen wird. Ein Gespräch mit dem Vater hat bis dahin zu keinem Ergebnis geführt. Sie haben aber von einer Internetseite gehört, auf der beschrieben wurde, dass man Kinder nie vor den Augen von Deutschen schlagen soll, da diese dann die Polizei rufen würden.
- Die Syrer fühlen sich im Recht, ihre Kinder auf die eigene Art und Weise zu erziehen und auf vertraute Maßregelungen zurückzugreifen. Sie wollen keine Einmischung von »Fremden«.

.....> Nachdem es offen bekannt ist, dass Gewalt gegen Kinder verboten ist (siehe Internetseite), wird ein individuelles Gespräch mit dem Vater des Kindes kaum zu einer Lösung führen. Er wird verleugnen, dass sein Kind geschlagen wird. Der Kindergarten könnte allerdings für mehrere Eltern (deutsche und asylsuchende) Veranstaltungen durchführen zum Thema Gewalt in der Familie, den Hintergründen, den Ursachen, den Bedürfnissen und Alternativstrategien aufzeigen. Diese können dann auch in dem geschützten Rahmen geübt werden.



Aussagen und Meinungen¹

Erziehung ist Aufgabe der Eltern (Kleinfamilie). Diese lassen sich auch nicht gerne „dreinseden“. Die Bindung und das Vertrauen zwischen Eltern und Kindern sind sehr wichtig.

In der Regel erfolgt die Erziehung weitgehend geschlechtsspezifisch.



Dabei wird versucht, so wenig Hierarchien wie möglich aufzubauen. Es wird mehr Wert auf Vertrauen und gegenseitige Wertschätzung denn auf Respekt gelegt.

Strafe in Form von körperlicher Gewalt ist verboten. Auch als Erziehungsmittel ist körperliche Gewalt nicht akzeptiert.

In Deutschland herrscht Schulpflicht! Schule und Ausbildung sind sehr wichtig. Ebenso das Erfüllen der Hausaufgaben. Damit sind Schule und Lernen Hauptaufgaben für Kinder.

Erziehung ist bei uns nicht nur Aufgabe der Eltern, sondern der gesamten Großfamilie.

Die Kindererziehung erfolgt geschlechtsspezifisch: Jungen und Mädchen werden unterschiedlich erzogen. Sie übernehmen verschiedene Rollen und Aufgaben.



Die Erziehung ist klar und strukturiert. Die Kinder müssen folgen und diszipliniert sein (Respekt). Aufgaben im Haus müssen zu einer ganz bestimmten Zeit erledigt werden und werden nicht verschoben.

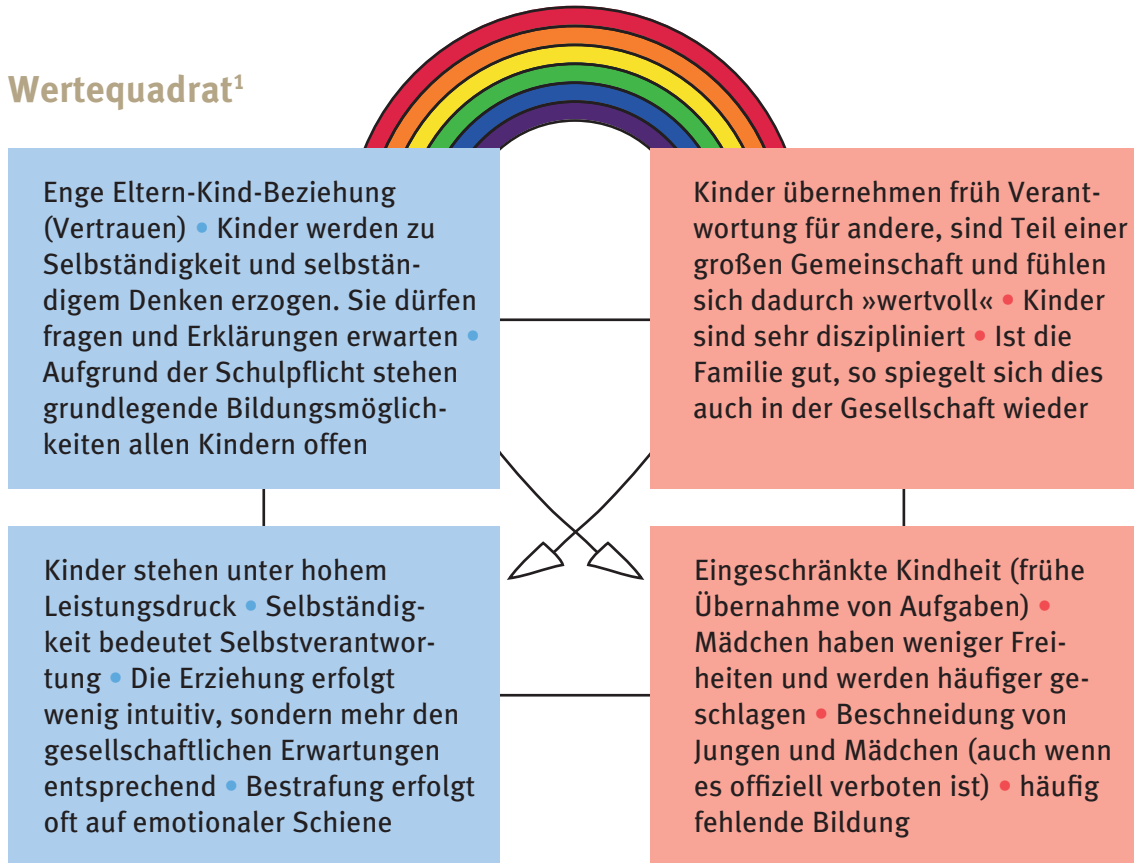
Machen die Kinder die Aufgaben gut, werden sie gelobt. Machen sie die Aufgaben schlecht, kann es auch Schläge geben.

Kinder werden je nach Einstellung der Eltern in die Schule geschickt oder nicht. Oft spielt auch Geld eine Rolle.

¹ linear-aktive Kulturen in blau, multi-aktive Kulturen in rot – siehe hierzu die Kulturlandkarte nach Richard Lewis



Wertequadrat¹



¹ Siehe hierzu das Werte und Entwicklungsquadrat nach Friedemann Schulz von Thun



Was können wir tun?

1. Perspektivenwechsel

⇨ *Unterschiedliche Erziehungsmethoden beruhen auf unterschiedlichen kulturellen Hintergründen. Diese können ausgetauscht und die Gründe der jeweiligen Struktur gemeinsam erarbeitet werden. Dann kann die Überlegung erfolgen, inwiefern die bestehende Struktur in der gegebenen sozialen Umwelt Sinn macht und effektiv ist.*

2. Informationen über die Gesetzgebung (Werte!)

⇨ *Wichtig ist es, genaue Informationen über die hiesigen Gesetze und Rechte der Kinder zu geben. Diese beinhalten Schulpflicht, Gleichberechtigung, Verbot von Gewalt etc. Häufig ist es hilfreich, die Entwicklung dieser Gesetze innerhalb der deutschen Geschichte aufzuzeigen und die Werte, die dahinterstecken. Auch sollte über die Konsequenzen bei Zuwiderhandlung gesprochen werden.*

3. Konsequenzen aufzeigen

⇨ *Oft bleibt in erster Linie nichts anderes übrig, als bei Gewaltvorkommen das Gesetz einzuschalten und die Konsequenzen des gewalttätigen Handelns aufzuzeigen. Dies dient dem Schutz des Opfers, vermag in der Regel aber zu keiner Verhaltensänderung seitens des Täters zu führen. Dennoch ist es wichtig, die Konsequenzen tragen zu lassen.*



Beispiele

Ein unbegleiteter syrischer Junge im Alter von 15 Jahren wird in Deutschland von Onkel zu Onkel »weitergereicht«. Keiner dieser Verwandten bietet ihm eine stabile Familienstruktur, Sicherheit und fördert seine Ausbildung.

- Die Vormundin überlegt sich, was für diesen Jungen wohl besser sei: Ein Leben in einer stabilen und sicheren Pflegefamilie oder ein weiteres »flexibles« Leben im Rahmen seiner Großfamilie.
- Aus syrischer Sicht ist das Leben in der Großfamilie weitaus sicherer. Für die Eltern in Syrien bietet das Wissen, dass ihr Kind bei Verwandten ist, eine große Sicherheit. Auch für das Kind bietet die Großfamilie einen gewissen Schutz. Allerdings erhält es keine dauerhafte und sichere Struktur durch das beständige »Weiterreichen« und kann daher auch kein vertrauensvolles Verhältnis zu einer Bezugsperson aufbauen.

..... Da sich das Kind nicht gegen die Entscheidung seiner Eltern und deren Vertreter (Verwandte in Deutschland) stellen kann, andererseits die Verwandten vor den Eltern ihr Gesicht verlieren würden, wenn bekannt werden würde, dass sie sich nicht angepasst um den Jungen kümmern, ist es schwierig, eine Lösung zu finden. Auf jeden Fall sollten alle Parteien (Kind, Eltern, Onkel, Vormund) bei einer Lösung zusammenarbeiten. Aspekte wie Bedürfnisse der Eltern und des Kindes, Zukunftsaussichten des Kindes, Gesetzgebung und mögliche Alternativstrategien sollten diskutiert werden.



A series of horizontal lines for writing, consisting of 18 evenly spaced lines extending across the page.



Aussagen und Meinungen¹



Konflikte beziehen sich bei uns vor allem auf Meinungsverschiedenheiten. Diese werden in der Regel ohne Gewalt gelöst. Dafür gibt es professionelle Hilfen.

Konflikte treten bei uns insbesondere zwischen verschiedenen sozialen Gruppen auf. Hier geht es häufig um Ressourcen, Wasser, Nahrung, Vieh, Boden oder auch um die Familienelire.



Gewalt wird bei uns zumeist mit Krieg, Mord, Folter und so weiter in Verbindung gebracht. Kleinere Auseinandersetzungen, wie zum Beispiel ein Kind schlagen, werden nicht als Gewalt bezeichnet.

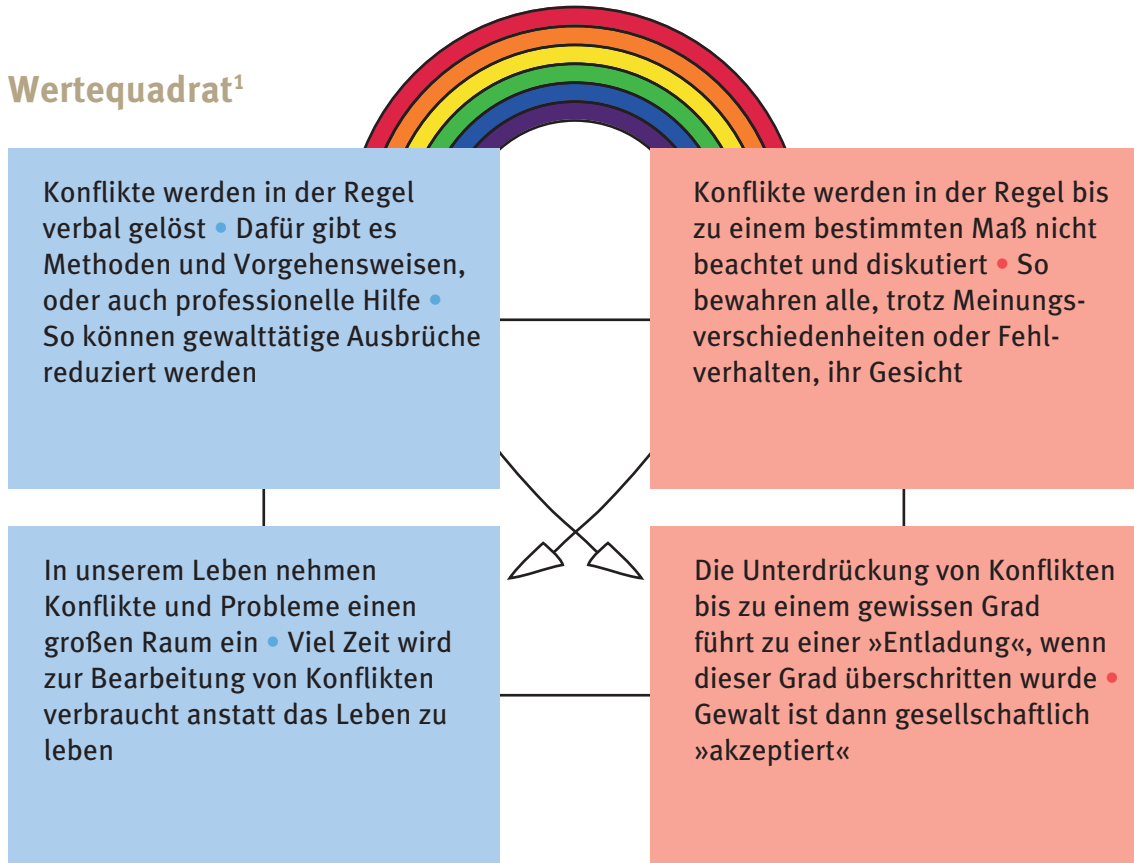
Wir unterscheiden verschiedene Formen von Gewalt: verbale Gewalt, psychische Gewalt, sexuelle Gewalt, körperliche Gewalt. Waffengewalt kommt nur selten vor.

Über kleinere Konflikte wird gar nicht geredet. Wir wollen nicht, dass jemand sein Gesicht verliert. Wenn die Konflikte zu groß werden, dann werden sie schnell mit bestimmten „Bestrafungen“ geregelt. Diese enden oft in Gewalttätigkeit.

¹ linear-aktive Kulturen in blau, multi-aktive Kulturen in rot – siehe hierzu die Kulturlandkarte nach Richard Lewis



Wertequadrat¹



¹ Siehe hierzu das Werte und Entwicklungsquadrat nach Friedemann Schulz von Thun



Was können wir tun?

1. Gegenseitiges Verständnis für den Konflikt- und Gewaltbegriff erwirken

.....> So lange Konflikte und Gewalt unterschiedlich definiert werden, ist es schwierig, einen gemeinsamen Weg zur Konflikt- und Gewaltvermeidung zu finden. Zunächst muss verstanden werden, was der andere unter Konflikt bzw. unter Gewalt versteht. Hier sind der Perspektivenwechsel und Empathie von Bedeutung.

2. Normen, Werte und Gesetze klären

.....> Erst wenn erkannt wurde, was Konflikt und Gewalt in Deutschland bedeutet, werden die entsprechenden Normen, Werte und Gesetze greifbar. Auch hier spielen die Menschenrechte und demokratischen Prinzipien eine wichtige Rolle.

3. Alternativen suchen und vorleben

.....> Durch das Vorleben von Alternativen zu Gewalt und das Einübung von Konfliktlösungen kann viel erreicht werden.



Beispiele

Eine Gruppe von Jugendlichen mit Migrationshintergrund fühlt sich auf der Straße von einer Gruppe deutscher Jugendlicher provoziert. Es kommt zu einer Schlägerei und die Polizei wird gerufen.

- Die Betreuer der Jugendlichen sind verärgert, dass es so weit kommen musste.
- Die jungen Migranten fühlen sich im Recht, da sie in ihrer Ehre verletzt wurden.

..... In (am besten interkulturellen) Workshops können die verschiedenen Wahrnehmungen von Konflikten und Gewalt erarbeitet und verglichen werden. Die Konsequenzen von bestimmten Verhaltensweisen in Deutschland sollten vorgestellt werden. Zusammen können dann konfliktreduzierende und gewaltlose Verhaltensweisen und Lösungen erarbeitet und vor allem geübt werden. In der Umgebung der Jugendlichen sollte auch unter den Betreuern ein entsprechendes Verhalten vorgelebt werden.

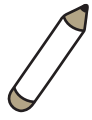
Ein neu Zugewanderter schlägt immer wieder seine Frau.

- Die ehrenamtlichen Helfer möchten die Polizei nicht rufen, da sie befürchten, dass dies rechtliche Auswirkungen für den Aufenthaltsstatus haben könnte.
- Der Mann fühlt sich im Recht und dadurch, dass nichts passiert, auch bestätigt. Die Frau traut sich nicht, etwas zu unternehmen.

..... Als erstes benötigt die Frau Unterstützung in Form von Beratung, welche Möglichkeiten ihr in Deutschland offen stehen. Ob sie diese annimmt, muss sie allerdings selbst entscheiden.

Das Rufen der Polizei ist einerseits wichtig (beachte: unterlassene Hilfeleistung), macht aber nur dann Sinn, wenn die Frau, beziehungsweise Zeugen, bereit sind auszusagen. Ansonsten hat die Polizei keine Handlungsmöglichkeiten.

Der Mann muss begreifen (siehe oben), dass Gewalt gegen seine Frau in Deutschland keine akzeptierte Verhaltensweise ist und er die Konsequenzen dafür tragen muss.



A series of horizontal lines for writing, consisting of 20 evenly spaced lines that span the width of the page.



Aussagen und Meinungen¹

In Deutschland gilt eher gegenseitiger Respekt auch vom Chef den Angestellten gegenüber. Man begegnet sich auf Augenhöhe, auch wenn der Chef natürlich letztendlich das Sagen hat.

Bei uns stellt der Chef ganz oben. Er bestimmt und sagt an. Man widerspricht ihm nicht. Er trägt auch die ganze Verantwortung.

Unter Kollegen und Kolleginnen herrscht oft Konkurrenz. Wer ist besser und bringt mehr Leistung? Das hängt auch mit Aufstiegsmöglichkeiten zusammen.

Auch mit Kollegen und Kolleginnen hat man ein gutes Verhältnis und ist um Harmonie bemüht. Man würde diese niemals vor anderen kritisieren oder schlecht machen.

Kritik wird in der Regel offen geäußert. Insbesondere im Team, aber auch dem Chef gegenüber. Kritik wird nicht nur negativ gesehen, sondern auch als Chance, etwas zu verbessern.

Im Allgemeinen geht es bei der Arbeit nicht um die eigenen Gefühle, sondern darum die Arbeit gut und nach dem Willen des Chefs zu machen. Leistung spielt dabei keine große Rolle. Wichtiger sind Freundlichkeit und Anpassung.

Die Meinung und das Wohl eines Jeden sind wichtig. Feedback wird erwartet und ist erwünscht. Es gibt dafür sogar das Instrument der „Personalgespräche“.

Natürlich macht die Arbeit vielen auch Spaß aber sie ist dennoch mehr leistungsbezogen und mit Stress verbunden.

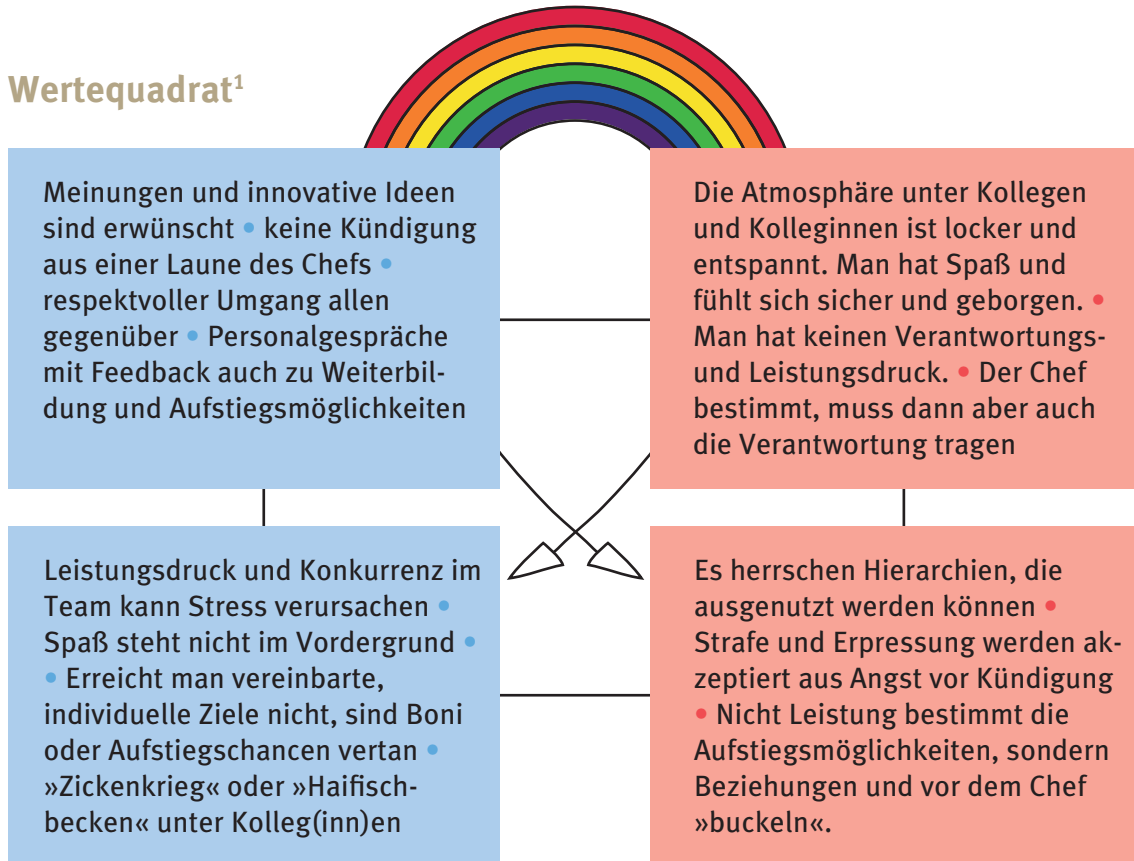
Auch außerhalb des Arbeitsplatzes hat man viel Kontakt zu Kollegen und Kolleginnen. Gerade die jüngeren Leute. Sobald man Familie hat wird das weniger, da man die Freizeit dann mehr mit der Familie verbringt.

Die Freizeit verbringt man eher mit Freunden und der Familie, weniger mit Arbeitskollegen und Kolleginnen. „Trennung von Arbeit und Freizeit“.

¹ linear-aktive Kulturen in blau, multi-aktive Kulturen in rot – siehe hierzu die Kulturlandkarte nach Richard Lewis



Wertequadrat¹



¹ Siehe hierzu das Werte und Entwicklungsquadrat nach Friedemann Schulz von Thun



Was können wir tun?

1. Information

→ Informationen über die Kommunikationsstrukturen in der Arbeitswelt sollten weitergegeben werden. Dies betrifft insbesondere das Thema direktes Feedback, Umgang mit Kollegen und Kolleginnen und dem Chef, Meinungsfreiheit und Wunsch gute Ideen einzubringen.

2. Weiterbildung Fachkräfte

→ Weiterbildung und Sensibilisierung der Fachkräfte in der Agentur für Arbeit und den Jobcentren hinsichtlich der Thematik

3. Interkulturelles Team-Building

→ In interkulturellen Teams können Team-Building Aktivitäten und der Austausch über verschiedene Kommunikationsstrukturen hilfreich sein, um ein harmonisches und verständnisvolles Team zu bilden. Regelmäßiges Team-Coaching wäre ein weiterer Lösungsvorschlag.



Beispiele

Eine junge syrische Frau wird vom Jobcenter in eine Arbeit vermittelt, die Innovation und selbstverantwortliches Handeln verlangt. Die junge Frau passt sich gut ins Team ein. Sie ist freundlich und höflich, widerspricht den Kollegen und Kolleginnen und dem Chef nicht und führt alle Aufgaben, die man ihr anvertraut gewissenhaft durch.

- Der Chef findet die junge Frau nett aber sie bringt keinen Mehrwert in die Firma, da sie keinerlei innovative Ideen einbringt oder selbstverantwortlich handelt. Sie macht nur genau das, was man ihr sagt. Schweren Herzens entscheidet er sich, die Probezeit nicht zu verlängern.
- Die junge Frau ist glücklich über die Arbeitsstelle und guten Mutes. Als der Chef ihr in einem Personalgespräch mitteilt, dass er mit ihrer Arbeit nicht zufrieden ist, kann sie dies überhaupt nicht verstehen.

.....> *Hier wäre es wichtig gewesen, der junge Frau bei der Vermittlung der Arbeitsstelle die Rollen und Aufgaben deutlich zu erklären und auch Hinweise darauf zu geben, dass eigenständiges Handeln und freie Meinungsäußerung explizit gewünscht sind und nicht als Respektlosigkeit zählen. Andererseits wäre es von Seiten des Jobcenters auch gut gewesen mit dem Arbeitsgeber über mögliche interkulturelle Schwierigkeiten zu sprechen.*

Ein Mann mittleren Alters aus Kasachstan arbeitet seit einiger Zeit in einem interkulturellen Team in einem deutschen Supermarkt. Seine Kollegen und Kolleginnen grüßen ihn immer höflich, weiterer Austausch findet jedoch nicht statt.

- Der Mann fühlt sich vom Team nicht anerkannt und wertgeschätzt, da wenig mit ihm kommuniziert wird. Da er sich gut anpasst und immer genau das tut, was man ihm sagt, kann er sich nicht erklären warum dies der Fall ist und weiß sich nicht zu helfen. Er ist unglücklich und gibt im Personalgespräch an, kündigen zu wollen. Die Gründe nennt er nicht, da er die Kollegen und Kolleginnen nicht schlecht machen möchte.
- Die Chefin des Supermarktes ist sehr verwundert, da der Mann von den Kollegen und Kolleginnen als sehr hilfreich und angenehm dargestellt wurde.

.....> *In diesem Fall wäre es wichtig mit dem Mann die Hintergründe zu diskutieren und ihn zu ermutigen, ehrlich seine Meinung zu sagen. Dafür sind Personalgespräche da. Auch wäre es gut, ihm positive Rückmeldung auch seitens des Teams zu geben, um ihm dann die unterschiedlichen Kommunikationsstrukturen in Deutschland zu erklären.*



A series of 18 horizontal lines spaced evenly down the page, providing a template for writing.



Aussagen und Meinungen¹

Offiziell sind Korruption und Bestechung nicht akzeptiert und es gibt viele Regeln und Vorschriften, um dies zu vermeiden.

Geschenke und kleinere Anerkennungen sind in einem gewissen, offiziell festgelegten Rahmen erlaubt. Geschenke und Anerkennungen von höherem Wert dürfen nicht angenommen werden.

Kommt Korruption dennoch vor und wird sie erkannt und öffentlich, wird dies hart bestraft.

Natürlich sind auch bei uns Beziehungen hilfreich. Sie sind aber immer nur eine von mehreren Türen, die geöffnet werden müssen, da immer mehrere Angebote eingeholt werden müssen, oder öffentliche Ausschreibungen erfolgen.

Abreden unter Bietern und Bewerbern sind nicht erlaubt und strafbar

Korruption (z.B. bei Polizisten) ist eine Möglichkeit das geringe Gehalt aufzubessern und somit eine Familie zu ernähren.

Bei uns können sogar Wahlstimmen gekauft werden, da die Armut oft groß ist.

Geschenke und Aufmerksamkeiten eröffnen Möglichkeiten - z.B. eine Baugenehmigung, ein Ausbildungsplatz, ein Arbeitsplatzangebot, eine Wohnung ... etc.

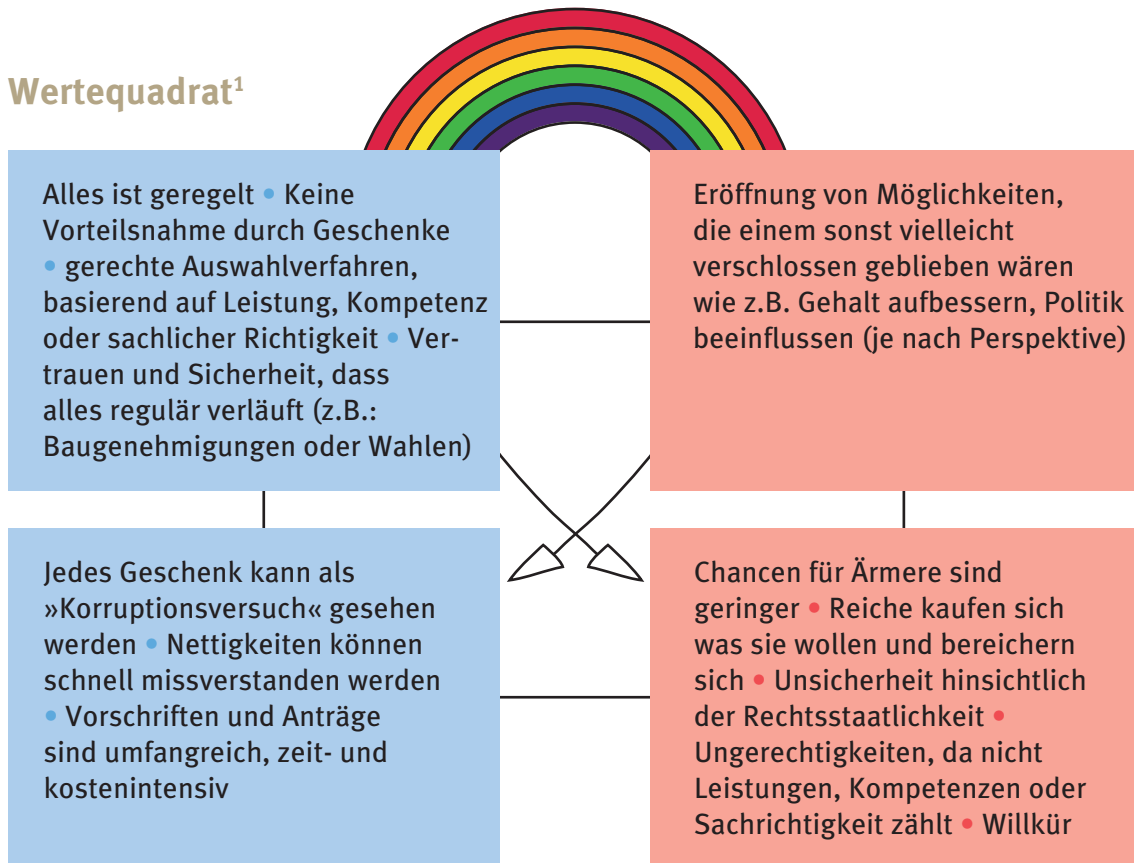
Firmen und Ämter handeln oft schon bei Gesprächen die Konditionen aus. "Du bekommst ... wenn du ... machst."

Ohne Geschenke und Aufmerksamkeiten bekommst Du nichts (z.B. offizielle Papiere). Die Daughöheren werden regelmäßig bestochen.

¹ linear-aktive Kulturen in blau, multi-aktive Kulturen in rot – siehe hierzu die Kulturlandkarte nach Richard Lewis



Wertequadrat¹



¹ Siehe hierzu das Werte und Entwicklungsquadrat nach Friedemann Schulz von Thun



Was können wir tun?

1. Aufklärung

⇒ Aufklärung über die gesetzlichen Bestimmungen und Regeln hinsichtlich Korruption (z.B. Geschenkwert) und Hinweis auf die u.U. sehr hohen Strafen (z.B. Gefängnis)

2. Verständnis wecken

⇒ Verständnis wecken für die strikten Regulierungen und die aufwendigen Prozesse indem auf die Vorteile wie Sicherheit, Gerechtigkeit etc. verwiesen wird sowie auf daraus resultierende Chancengleichheit durch alle sozialen Schichten

3. Kompromisse finden

⇒ Offene Diskussion über die Thematik und gleichzeitig Wege finden, wie ehrlich gemeinte Geschenke auch angenommen werden können, um das Gegenüber nicht vor den Kopf zu stoßen.



Beispiele

Eine Polin, die schon seit längerer Zeit als Sozialarbeiterin arbeitet, muss aus persönlichen Gründen ihren Urlaub vorziehen. Eine nette Kollegin springt für sie ein. Die polnische Frau ist sehr glücklich und möchte sich mit einem großen Geschenkkorb bei der Kollegin bedanken.

- Die deutsche Kollegin ist sehr pikiert und weist das Geschenk mit Hinweis auf Korruption und das Verbot ein so teures Geschenk anzunehmen ab.
- Die polnische Sozialarbeiterin ist wie vor den Kopf gestoßen. Der Hinweis auf Korruption macht sie traurig, denn sie wollte sich doch nur bedanken. Tagelang zehrt dieser Vorfall an ihr. Sie weiß auch nicht, wie sie der Kollegin, die sie eigentlich sehr mochte wieder begegnen soll.

☞ In diesem Falle wäre es schön gewesen, wenn eine offenere Aussprache erfolgt wäre und wenn deutlich gemacht worden wäre, dass in diesem Falle klar ist, dass es sich nicht um Korruption handelt, aber dennoch das Verbot gilt. Es gibt auch Wege ein Geschenk anzunehmen und zum Beispiel umzuwidmen und mit einer entsprechenden Begründung in der Belegschaft zu verteilen. So hätte der Geschenkkorb im Sozialraum für alle verteilt werden können. Wichtig ist, die Dankbarkeit anzunehmen.

Ein somalischer junger Mann hat bei der Agentur für Arbeit einen Termin. Er hat sich gut darauf vorbereitet und seine Zeugnisse als Kopien mitgebracht. Zwischen die Kopien steckt er einen 20 Euro Schein.

- Die Angestellte des Jobcenters geht die Dokumente durch und entdeckt den Geldschein. Zuerst denkt sie, dieser sei aus Versehen dazwischen gerutscht und reicht ihn dem jungen Mann zurück. Als dieser ihn wieder zurückschiebt, wird sie böse und macht lauthals klar, dass hier nicht bestochen wird.
- Der junge Mann ist entsetzt über die lautstarken Äußerungen und versteht die Welt nicht mehr. In Somalia muss bei Behörden immer etwas untergeschoben werden, damit etwas passiert.

☞ In diesem Falle wäre es hilfreich gewesen, nachzufragen, warum der Mann meint er müsste etwas zahlen. So kann schnell herausgefunden werden, ob es sich in der Tat um einen Bestechungsversuch handelt oder einfach um ein Missverständnis, das dann aufgeklärt werden kann. Es sollte auch vermittelt werden, dass Bestechungsversuche in Deutschland strafbar sind.





Aussagen und Meinungen¹

Bei uns ist das Thema Krankheit und Tod sehr professionalisiert. Bei Krankheit haben wir professionelle Ärzte und Pfleger, die sich um uns kümmern. Bei Tod übernimmt das das Bestattungsinstitut.

Wir haben hierfür Versicherungen: Krankenversicherung, Lebensversicherung, etc. In der Regel sind wir in allen Fällen abgesichert. Sogar nach dem Tod bekommt eine Witwe zum Beispiel die Witwenrente.

Die emotionale Unterstützung seitens einer Großfamilie oder der Freunde ist gering. Jeder kümmert sich mehr um sich selbst und überlässt das anderen Profis. So wird zum Beispiel auch die Trauerzeit nicht akzeptiert. Hingegen gibt es professionelle Trauerbegleiter.

Das Thema „Sterben“ ist eigentlich ein Tabu-Thema. Sterben wird nicht als Teil des Lebens gesehen und es wird alles versucht, um das Sterben zu verhindern und hinauszuzögern - auch wenn es eigentlich schon gar keinen Sinn mehr macht und der Betroffene gerne sterben würde.

Bei uns gibt es kaum staatliche und professionelle Unterstützung. Das meiste übernimmt die Großfamilie oder auch kirchliche und nichtstaatliche Organisationen. Wer Geld hat kann sich private Krankenhäuser leisten.

Im Falle von HIV/AIDS und Diabetes (Eritrea) bieten der Staat und Kirchen finanzielle Hilfe.

Im Falle des Todes hilft das ganze Dorf zusammen. Die Trauerzeit dauert einen Monat. Die Großfamilie unterstützt, alle Freunde kommen und helfen bei der Trauer. Der Jahrestag wird gefeiert.

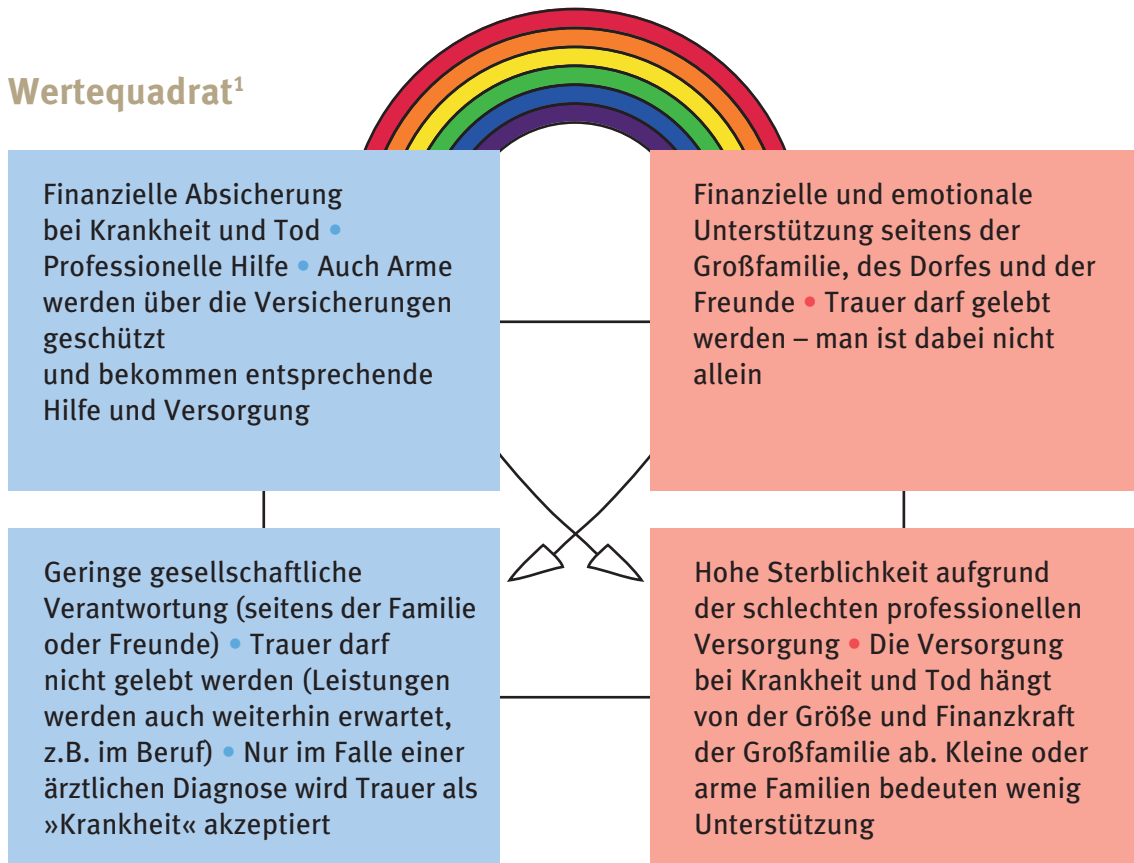
Die Versorgung der Witwe und der Kinder ist immer über die Großfamilie gesichert. Dafür braucht es keine Versicherungen.



¹ linear-aktive Kulturen in blau, multi-aktive Kulturen in rot – siehe hierzu die Kulturlandkarte nach Richard Lewis



Wertequadrat¹



¹ Siehe hierzu das Werte und Entwicklungsquadrat nach Friedemann Schulz von Thun



Was können wir tun?

1. Gespräche führen

→ Den Deutschen fällt es oft schwer, offen über Krankheiten, Sterben und Tod zu sprechen. Dies kann aber helfen. Andere Kulturen sehen darin weniger ein Tabuthema und erwarten auch das offene Gespräch und Anteilnahme.

2. Wertschätzung

→ Ein wertschätzender Austausch über kulturelle Hintergründe sowie Erklärung von Verhaltensweisen, inklusive der Ängste, die damit verbunden sind, ist hilfreich.

3. Konsequenzen aufzeigen

→ Oft bleibt in erster Linie nichts anderes übrig, als bei Gewaltvorkommen das Gesetz einzuschalten und die Konsequenzen des gewalttätigen Handelns aufzuzeigen. Dies dient dem Schutz des Opfers, vermag in der Regel aber zu keiner Verhaltensänderung seitens des Täters zu führen. Dennoch ist es wichtig, die Konsequenzen tragen zu lassen.



Beispiele

Ein junger Syrer geht nach dem Tod eines Verwandten in Syrien nicht mehr zur Schule. Er versäumt seine Prüfungen, trifft sich aber jeden Tag mit Freunden und zieht durch die Stadt.

- Die Helfer des Helferkreises sind sehr ärgerlich darüber. Auch die Lehrer können das Verhalten nicht verstehen – schließlich sehen sie ihn in der Stadt mit Freunden »herumbummeln«.
- Für den syrischen jungen Mann ist das Verhalten »normal«. ER trauert, geht daher nicht in die Schule. So bezeugt er dem Verstorbenen auch seinen Respekt. ER trauert aber nicht allein, sondern zusammen mit seinen Freunden – dabei ziehen sie auch durch die Stadt, um der Enge der Unterkunft zu entkommen.

⇨ *Hier wäre ein offenes Gespräch über den Umgang mit Trauer zwischen dem Helferkreis, dem jungen Mann und den Lehrern günstig. Dabei geht es um die Art der Trauerbewältigung, um die Bedürfnisse des jungen Mannes, aber auch darum, was er innerhalb der deutschen Kultur mit seinem Verhalten provoziert, beziehungsweise mit welchen Konsequenzen er rechnen muss. Eventuell wäre es eine Möglichkeit, die Trauer auch mit in die Schulklasse zu nehmen und dort mit zu bewältigen, anstatt mit Freunden durch die Stadt zu ziehen.*

Eine afghanische Familie hat einen Familienangehörigen in Afghanistan verloren. Sie trauern und erwarten die Unterstützung seitens des Helferkreises. Dieser zieht sich aber aufgrund der Trauer zurück.

- Die Helfer sind verunsichert und möchten nicht aufdringlich sein oder gar »Wunden neu aufreißen«. Sie ziehen sich daher zurück.
- Die afghanische Familie ist empört über das geringe Verständnis und die fehlende Unterstützung.

⇨ *Auch hier würde ein offenes Gespräch über die Art und Weise von Trauer und Trauerbewältigung in den unterschiedlichen Kulturen helfen. Wie bereits erwähnt, fällt es in der deutschen Kultur schwer, da Sterben und Tod eher Tabuthemen sind.*



A series of horizontal lines spaced evenly down the page, providing a template for writing.



Aussagen und Meinungen¹

Uns wird zumeist gesagt, was wir tun sollen und welcher Weg der Richtige ist. Oft entspricht das nicht unbedingt dem, was wir wirklich wollen. Oder wir wissen gar nicht, was wir wirklich wollen, da dies nicht die Frage ist... Die gesellschaftlichen Normen sind wichtig.

Wir sind insbesondere dann motiviert und engagiert, wenn es unsere eigenen Ideen und Wünsche sind.



Unsere Motivation ist besonders auf die Familie gerichtet. Das Leben mit der sozialen Gruppe genießen ... das ist wichtig.

Die Mehrheit bei uns möchte erfolgreich im Beruf sein, gut verdienen, eine gute Partnerschaft haben ... vielleicht auch Kinder. Freunde sind wichtig, ebenso wie Freizeit, Musik, oder erfolgreich im Sport zu sein.



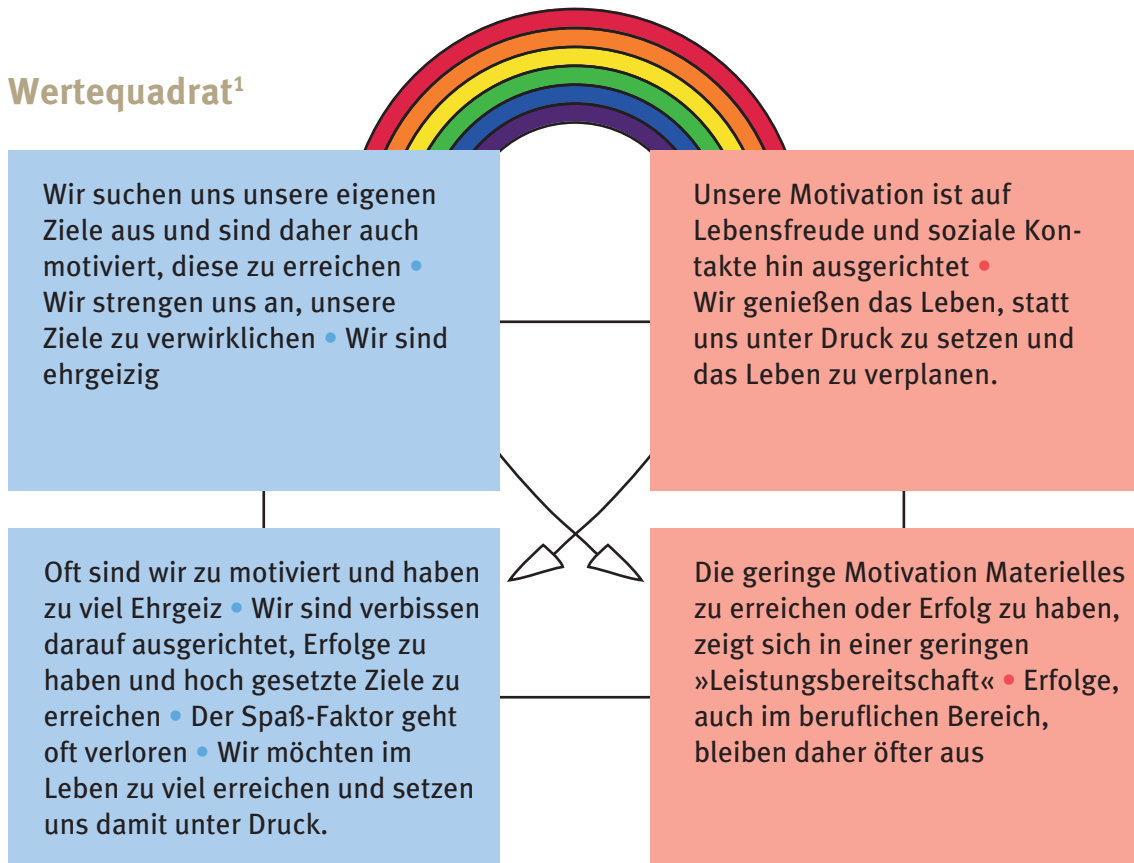
Wir sind eigentlich nicht so ehrgeizig. Für uns ist es wichtiger, viele soziale Kontakte und Spaß zu haben.

¹ linear-aktive Kulturen in blau, multi-aktive Kulturen in rot – siehe hierzu die Kulturlandkarte nach Richard Lewis



MOTIVATION 2

Wertequadrat¹



¹ Siehe hierzu das Werte und Entwicklungsquadrat nach Friedemann Schulz von Thun



Was können wir tun?

1. Raum für die eigene Zielsetzung geben

⇨ Wenn wir unsere eigenen Ziele kennen lernen und setzen können, sind wir eher motiviert, sie auch umzusetzen. Beteiligung bei der Zielsetzung und Identifizierung mit den Zielen (»Ownership«) ist wichtig, um motiviert zu werden.

2. Teilnahme und Verantwortung

⇨ Je mehr ich an einer Aktivität oder an einem Projekt auch mit Entscheidungsbefugnis beteiligt bin, desto motivierter bin ich auch in der Umsetzung. Die dazugehörige Verantwortung muss aber gelernt werden.

3. Balance finden

⇨ Während in einigen Kulturen die Motivation auf Materielles und Erfolg hin ausgerichtet ist, ist sie in anderen Kulturen auf Verhaltensweisen und Beziehungen (insbesondere Familie) hin ausgerichtet. Hier müssen eine Balance und Verbindungen hergestellt werden.



Beispiele

Ein Helferkreis organisiert Sprachkurse für eine Gruppe von neu Zugewanderten. Es werden Bücher, Hefte und Stifte besorgt und ein Lehrplan aufgestellt. Nach den ersten Stunden kommt aber keiner mehr zum Unterricht.

- Die ehrenamtlichen Helfer sind verletzt, da sie ihre Zeit aufbringen, sich vorbereiten und auch für das Material finanzielle Aufwendungen haben. Dennoch wird ihr Bemühen von den neu Zugewanderten nicht anerkannt.
- Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer sehen in dem Sprachkurs zwar einen Sinn, allerdings nicht in direkter Linie zu dem, was sie selbst als erstes Ziel setzen. Sie würden lieber arbeiten und Geld verdienen, statt monatelang Deutschunterricht zu nehmen. Die Motivation am Unterricht teilzunehmen, ist gering.

.....> *Es kann helfen, über die Zielsetzung der neu Zugewanderten (nämlich arbeiten zu wollen) auf die Notwendigkeit des Deutschlernens zu kommen – als das Ziel der neu Zugewanderten, um etwas zu erreichen und nicht als Ziel des Helferkreises. Auch die Art des Unterrichts kann »zielgruppenfreundlicher« gestaltet werden. Anstatt mit Büchern zu lernen, ist der Alltag und das Gespräch, miteinander Tee trinken und essen, einkaufen und kochen etc. eine Art des aktiven Lernens, die in den meisten Kulturen bevorzugt wird.*

In den Sommerferien sitzen die unbegleiteten Minderjährigen nur vor dem Fernseher. Die zuständigen Betreuer organisieren Ausflüge und Aktivitäten, doch es nehmen nur wenige der Jugendlichen daran teil. Die Jugendlichen beschwerten sich, dass es langweilig ist.

- Die Betreuer sind verärgert, da die Jugendlichen daheim schlecht gelaunt sind und sich langweilen, aber die Angebote nicht annehmen.
- Die Jugendlichen wissen nicht, was sie tun wollen, fühlen sich aber von den beständigen Angeboten überrollt und »fremdbestimmt«. Einige gehen aus Protest schon auf keinen Ausflug mehr mit.

.....> *Hier wäre ein gemeinsames Gespräch hilfreich. Was wollen die Jugendlichen in der Gruppe zusammen in den Ferien machen /erreichen und was nicht? Welche eigenen Vorschläge haben sie? Lassen sich diese Vorschläge im Rahmen der deutschen Gesetze und Regularien umsetzen?*

Gemeinsam kann ein Verständnis entwickelt werden, was möglich ist und was nicht. Die Jugendlichen sollen selbst Vorschläge machen und die Verantwortung für die Feriengestaltung übernehmen. Diejenigen, die sich an Planungen nicht beteiligen wollen, können dann unter Umständen auch an Veranstaltungen nicht teilnehmen (Beratungsansatz, Konsequenzen lernen).



Aussagen und Meinungen¹

Pünktlichkeit ist bei uns ein ganz wichtiger Wert und hat viel mit Respekt zu tun. Unpünktlichkeit zeigt mangelnden Respekt gegenüber demjenigen, der auf einen wartet.

Unsere gesamte Infrastruktur und unser gesamter Alltag sind auf Zeit und Pünktlichkeit hin ausgerichtet. Wer sich nicht daran hält, bekommt Schwierigkeiten.

Wenn wir uns für 8.00 Uhr verabreden, dann meinen wir auch genau 8.00 und nicht 8.30 oder gar 9.00 oder 10.00 Uhr. Es kränkt uns, wenn wir warten müssen.



Die Zeit an sich hat keinen Wert, nur das was ich mit der Zeit mache. Bei uns geben soziale Beziehungen und das Leben leben immer vor. Wir lassen uns von der Zeit nichts „vorschreiben“.



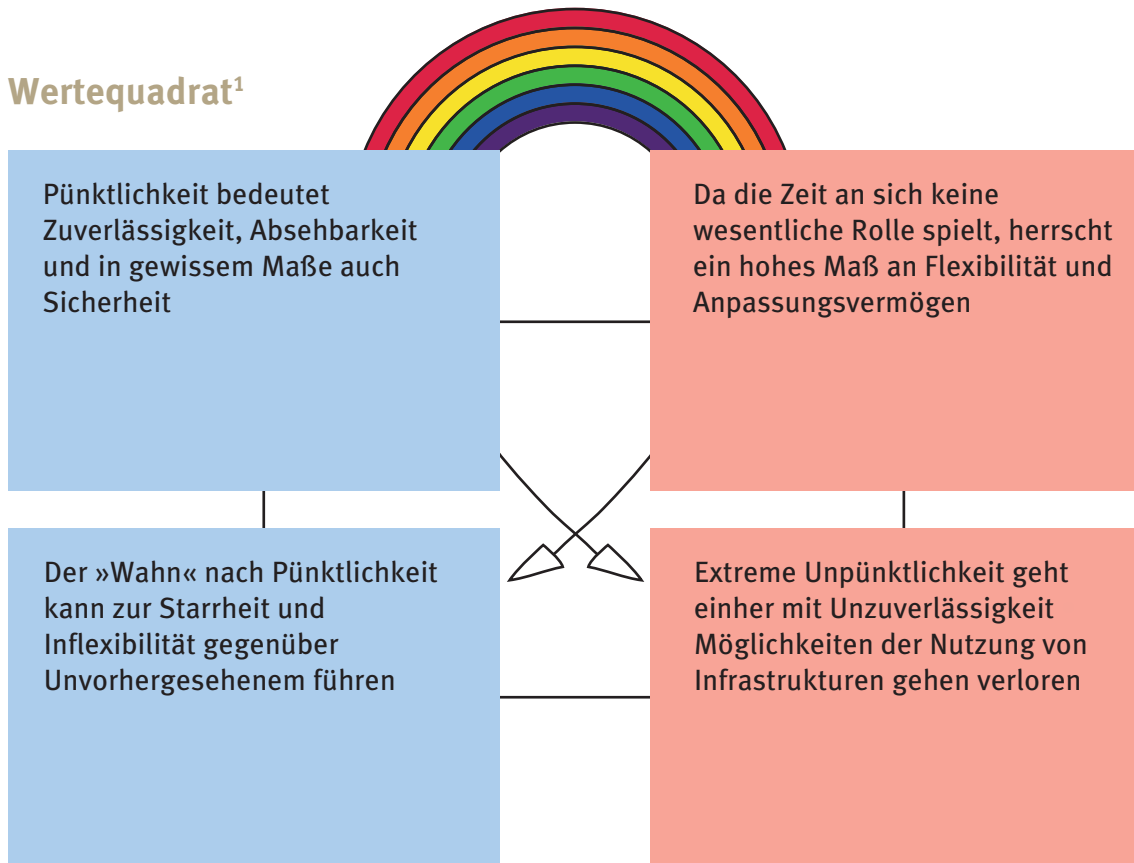
Wir sind sehr flexibel und können immer auf Unvorhergesehenes eingehen, da wir zeitlich nicht fixiert sind.

Wenn wir über Zeiten sprechen, nehmen wir das nicht wörtlich. Wenn wir sagen, dass wir um 8.00 Uhr kommen, zeigen wir unseren Respekt und zeigen, dass wir den anderen schätzen. Wir wissen dann nicht pünktlich um 8.00 Uhr da sein. Das wird auch gar nicht erwartet.

¹ linear-aktive Kulturen in blau, multi-aktive Kulturen in rot – siehe hierzu die Kulturlandkarte nach Richard Lewis



Wertequadrat¹



¹ Siehe hierzu das Werte und Entwicklungsquadrat nach Friedemann Schulz von Thun



Was können wir tun?

1. Wertevermittlung

⇨ *Es ist wichtig aufzuzeigen, welche Werte hinter dem jeweiligen Verhalten stecken (Perspektivenwechsel und wertschätzender Vergleich).*

2. Regularien klären und Konsequenzen tragen lassen

⇨ *Die Tatsache, dass in Deutschland die Infrastruktur auf Pünktlichkeit ausgerichtet ist – ohne Ausnahmen zu machen – muss verdeutlicht werden. Konsequenzen müssen erklärt werden, im Sinne des Beratungsansatzes, die Konsequenzen dann aber getragen und durchgezogen werden (auf Augenhöhe arbeiten).*

3. Vorleben

⇨ *Wird Pünktlichkeit selbst nicht vorgelebt, so verliert man die Glaubwürdigkeit.*



Beispiele

Eine Asylsuchende möchte zum Einkaufen und verpasst wie schon häufig den Bus.

Sie ruft bei einer ehrenamtlichen Helferin an, um abgeholt und gefahren zu werden.

- Die ehrenamtliche Helferin ist verärgert, da sie ihr mehrfach den Busfahrplan erklärt hat. Sie hat keine Lust mehr, wieder fahren zu müssen und fühlt sich ausgenutzt.
- Die Frau fühlt sich unverstanden, da sie ja versucht hat, den Bus zu bekommen, aber zu spät war.

.....> *Busse fahren in Deutschland – anders als in anderen Ländern – pünktlich ab. Das muss den neu Zugewanderten erklärt werden. Allerdings reicht (sofern sprachlich möglich) eine Erklärung, und ein modellhaftes Vorleben (miteinander Bus fahren und dabei die Uhr zeigen).*

Danach ist sie selbst für ihr Handeln verantwortlich (Respekt ihr gegenüber und Arbeiten auf Augenhöhe). Wenn sie den Bus verpasst, sollte sie auf den nächsten warten – das müssen alle anderen auch.

Dies gilt im Übrigen auch für Arztbesuche, Behördengänge etc.

Ehrenamtliche organisieren einen Ausflug. Eine Gruppe von 10 neu Zugewanderten

möchte mitkommen. Die Abfahrt ist für 9.00 Uhr geplant. Alle Ehrenamtlichen sind um 9.00 Uhr da. Die Mitreisenden schlafen noch.

- Die ehrenamtlichen Helfer sind enttäuscht und verärgert und haben keine Lust mehr auf den Ausflug. Sie fühlen sich respektlos behandelt.
- Die neu Zugewanderten verstehen nicht, warum es ein Problem sei, wenn sie eben später abfahren.

.....> *Hier ist die Klärung von Werten und Respekt zu anderen Personen wichtig. Auch die Konsequenzen müssen klar aufgezeigt werden (von vornherein), dann aber auch durchgezogen werden: Wer um 9.00 Uhr nicht da ist, kann eben nicht mitfahren. Es kann auch helfen, einen aus der Gruppe der neu Zugewanderten als »Verantwortlichen« auszusuchen, der die Teilnehmer rechtzeitig weckt. Auf jeden Fall sollten die ehrenamtlichen Helfer pünktlich sein.*





Aussagen und Meinungen¹

Rassismus ist bei uns fast ein Tabuthema. Und eng mit unserer Geschichte verknüpft. Niemand möchte als Rassist bezeichnet werden. Das ist ein richtiges Schimpfwort.

Das Thema Rassismus ist bei uns sehr „aufgeblascht“. Viele trauen sich nicht mehr ungezwungen mit Menschen anderer Kulturen zu sprechen, da man ja etwas „Falsches“ sagen könnte.

Sozialnomaden haben mit dazu geführt, dass unterschwellig oft negative Gefühle gegenüber anderen kulturellen Gruppen entwickelt werden.

Rassismus wird von manchen Menschen mit Migrationshintergrund oder andersfarbigen Menschen als „Druckmittel“ genutzt, wenn sie etwas nicht bekommen.

Die Unterscheidung zwischen Rassismus und Diskriminierung geht oft verloren.

Rassismus tritt in Deutschland auch unter zugewanderten Menschen unterschiedlicher Ethnien/Religion auf (z.B. in den Gemeinschaftsunterkünften).

„Anderen“ und bedürftigen Personengruppen wird Unterstützung angeboten, aber im Sinne von: „Pass Dich an.“ Das wird dann oft abgelehnt und die Gruppen leben nebeneinander her.

Eigentlich gibt es bei uns keine negative Einstellung gegenüber anderen Personengruppen. Sie sind da aber eben abgegrenzt. Oft erfolgt die Abgrenzung auch eigeninitiiert und gewollt. Dem Thema „Rassismus“ wird keine große Bedeutung zugesprochen.

Leistungen vom Staat werden angenommen, auch wenn ausosten eine Abgrenzung erfolgt. Vermischung ist nicht gewollt.

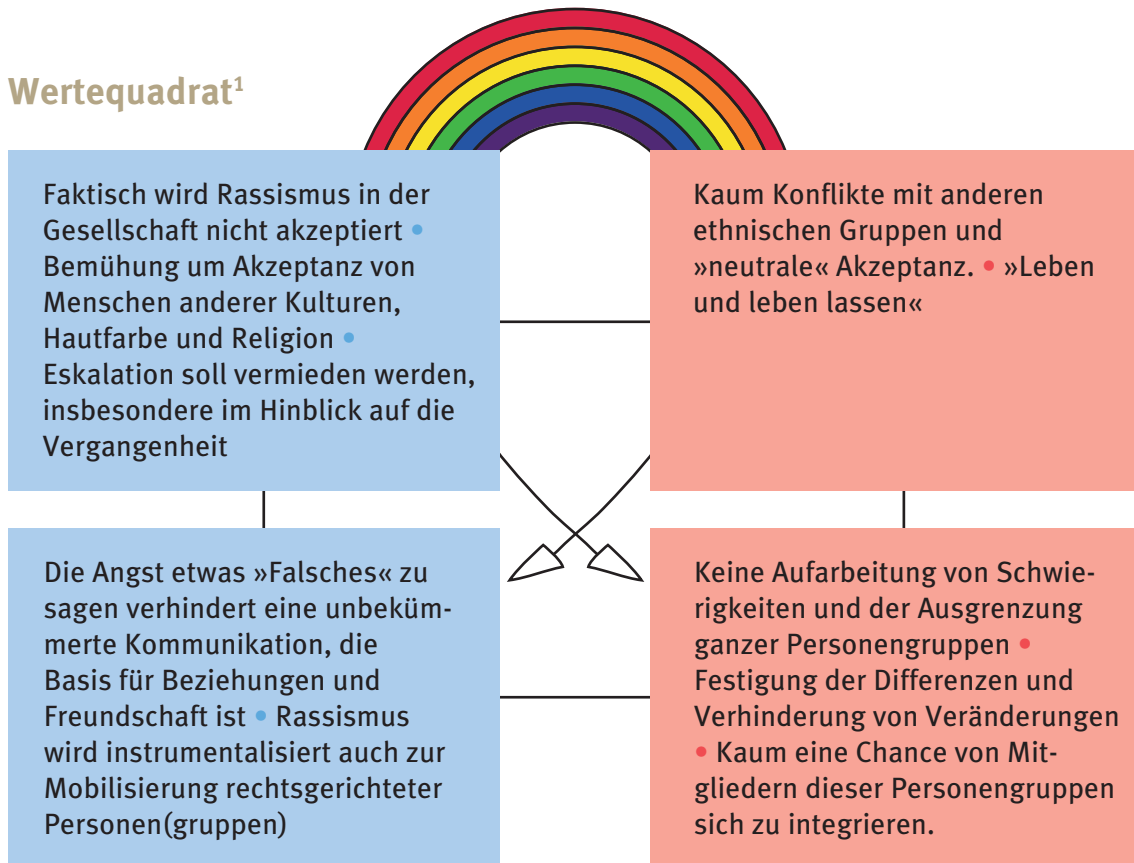
Für ausgegrenzte Gruppen gibt es spezifische „Sonderschulen“. Das fördert die Ausgrenzung weiter.

Menschen aus Afrika oder den arabischen Ländern möchte man hier nicht haben – auch keine Flüchtlinge.

¹ linear-aktive Kulturen in blau, multi-aktive Kulturen in rot – siehe hierzu die Kulturlandkarte nach Richard Lewis



Wertequadrat¹



¹ Siehe hierzu das Werte und Entwicklungsquadrat nach Friedemann Schulz von Thun



Was können wir tun?

1. Sensibilisierung und Differenzierung

→ Es wäre hilfreich, wenn eine allgemeine Definition und Sensibilisierung der gesamten Bevölkerung erfolgen würde, um a) rassistische Äußerungen und Taten als solche zu deklarieren und zu vermeiden und b) um sprachfähig zu sein, wenn Rassismus instrumentalisiert und als Druckmittel eingesetzt wird. In Schulen oder auch in den Integrationskursen könnten solche Sensibilisierungen stattfinden und auch aufgezeigt werden, was »kein« Rassismus ist.

2. Aufarbeitung von Fällen

→ Wenn in der eigenen Umgebung etwas als Rassismus dargestellt wird, so sollte die transparent und klar aufgearbeitet werden und untersucht werden, ob es sich bei dem gegebenen Fall wirklich um Rassismus handelt. Jedes Individuum kann dabei etwas anderes empfinden. Das hängt stark von der eigenen Biographie und Erfahrungen ab und die Aufarbeitung sollte individuell erfolgen.

3. Aus der Opferrolle holen

→ Für die Opfer von Rassismus ist es wichtig, sie auch wieder aus der »Opferrolle« zu holen und ihnen aufzuzeigen, was sie selbst tun können und wie sie selbst im Wiederholungsfalle reagieren können.



Beispiele

Ein junger Mann aus Marokko bewirbt sich um eine Stelle, zusammen mit zwei weiteren Jugendlichen aus Deutschland. Die beiden haben gute Zeugnisse und sind gut auf das Bewerbungsgespräch vorbereitet. Der marokkanische junge Mann kann keine Zeugnisse vorweisen, kann sich aber »gut verkaufen« wie er sagt.

- Am Ende wird einer der beiden deutschen Jugendlichen eingestellt. Der junge Mann aus Marokko ist wütend und beschimpft das Auswahlgremium als »Rassisten«.
- Das Auswahlgremium ist empört über diese Aussage und verweist den schimpfenden jungen Mann aus der Firma.

.....> *Es ist wichtig, dass zusammen mit dem jungen Mann aus Marokko dieser Fall aufgearbeitet wird, um weitere Eskalationen und Frustrationen zu vermeiden. Hier hilft ein Perspektivenwechsel sowie eine genaue Erläuterung von Bewerbungsprozessen und -verfahren in Deutschland und deren Auswahlkriterien. Andererseits ist es auch wichtig dem jungen Mann zu erläutern, was er mit derartigen Aussagen und Beschimpfungen bewirkt.*

Eine motivierte ehrenamtliche Helferin nimmt an einem zweitägigen Seminar zum Thema Rassismus teil und erfährt welche Aussagen und Fragen und Verhaltensweisen als rassistisch deklariert werden können.

- Die ehrenamtliche Helferin ist am Ende so verunsichert, dass sie kein ungezwungenes Gespräch mehr mit neu zugewanderten Menschen der Gemeinde führen kann. Sie beginnt den Menschen eher aus dem Weg zu gehen, um nichts falsch zu machen.
- Die neu zugewanderten Menschen empfinden dies als Ablehnung. Genau das Gegenteil von dem, was die Frau beabsichtigt, tritt ein.

.....> *Eine ungezwungene Kommunikation ist wesentlich für den Brückenbau zwischen den Kulturen. Ist einmal ein gewisses Maß an Vertrauen aufgebaut, so kann bei Unsicherheiten geklärt werden ab man diese »Fragen stellen darf«, oder man spricht offen von seiner eigenen Unsicherheit.*



Aussagen und Meinungen¹

Respekt hat bei uns sehr viel mit Anerkennung oder auch Leistung zu tun. Respekt muss man sich erwerben. Man erfährt Respekt nicht einfach so.

Respekt wird uns mit der Geburt / Erziehung mitgegeben. Wir haben sehr großen Respekt vor unseren Eltern, den älteren Brüdern, den Großeltern. Das Alter ist wichtig, um Respekt zu erlangen, weniger die Leistung.

Respekt kann man auch verlieren. Wenn ich etwas falsch mache, oder die Leistung nicht mehr erbringe, oder eine Position / Beruf verliere.



Wenn ich einmal eine Position hatte und den damit verbundenen Respekt, behalte ich diesen in der Regel auch. Z.B. wird mein Lehrer immer mein Lehrer bleiben, vor dem ich Respekt habe.

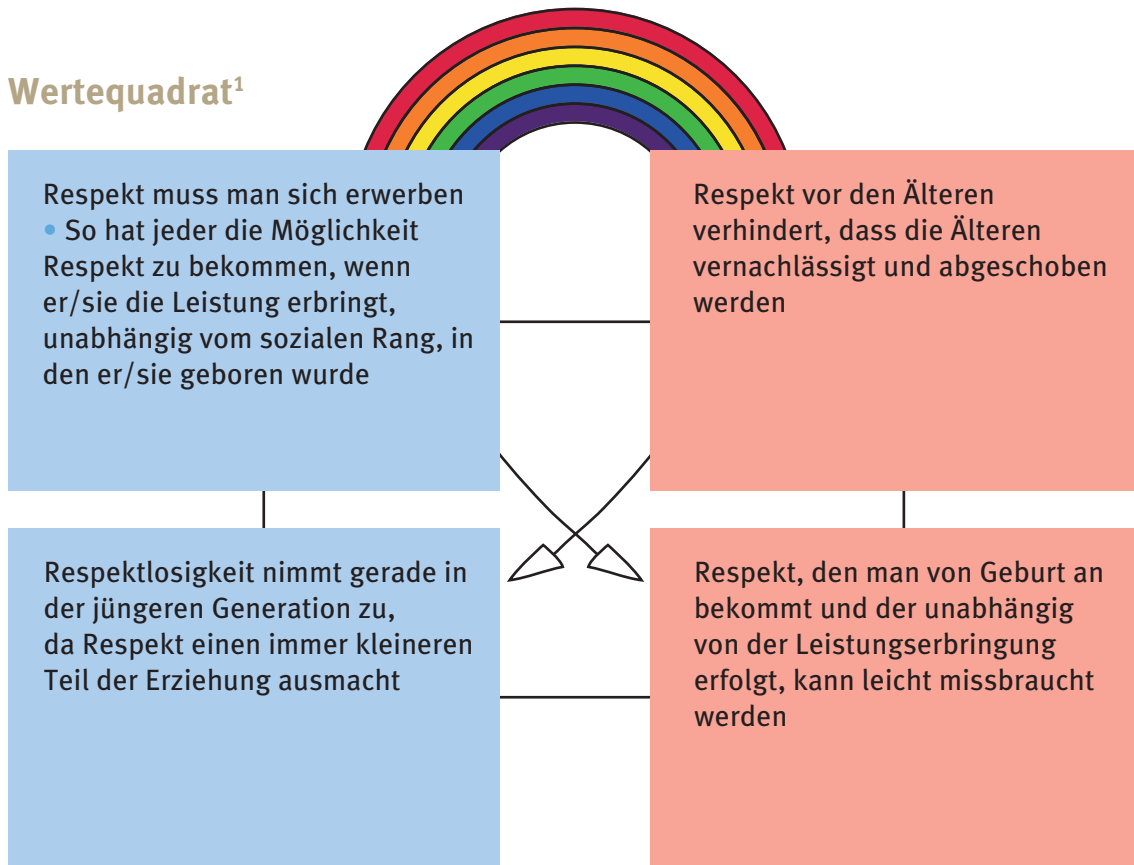
Jeder möchte respektiert werden. Wir zeigen unseren Respekt auch dadurch, dass wir höflich sind, pünktlich sind, uns in die Augen sehen bei der Begrüßung, u. s. w.

Wir zeigen Respekt insbesondere dadurch, dass wir nicht widersprechen.

¹ linear-aktive Kulturen in blau, multi-aktive Kulturen in rot – siehe hierzu die Kulturlandkarte nach Richard Lewis



Wertequadrat¹



¹ Siehe hierzu das Werte und Entwicklungsquadrat nach Friedemann Schulz von Thun



Was können wir tun?

1. Unterschiedliches Verständnis von Respekt

.....> *Wir müssen verstehen, wie Respekt erworben werden kann/muss, um Ursachen für Verhaltensweisen oder auch Respektlosigkeit erklären zu können.*

2. Regularien klären und Konsequenzen tragen lassen

.....> *Respekt dem anderen gegenüber (auf Augenhöhe arbeiten) geht damit einher, dem anderen etwas zuzutrauen. Der andere kann und soll für sich selbst Verantwortung übernehmen und vor sich selbst »Respekt« haben.*

3. Vorleben

.....> *Um ein Verständnis für das deutsche Respektverhalten zu entwickeln, sollte dieses auch entsprechend vorgelebt werden.*



Beispiele

Ein unbegleiteter Minderjähriger ist bei einem deutschen Freund zu Besuch eingeladen. Der Freund diskutiert lange mit seinem Vater, da er heute Abend noch länger ausgehen möchte. Der minderjährige Gast ist erschüttert, und fragt sich, ob er sich den richtigen Freund ausgesucht hat.

- Für den deutschen Jugendlichen ist eine verbale Auseinandersetzung mit seinem Vater normal. Hier geht es um Meinungsverschiedenheiten, die in einer Diskussion ausgetragen werden.
- Für den Minderjährigen erscheint das Widersprechen des deutschen Jugendlichen als sehr respektloses Verhalten. Er fühlt sich sehr unwohl in dieser Situation.

→ *Es ist wichtig, dem jungen Mann zu erklären, dass Diskutieren und auch Kritisieren in Deutschland nicht respektlos ist, solange es in einer angemessenen Art und Weise erfolgt. Nur weil der Vater in dieser Situation der Vater ist, heißt es noch lange nicht, dass er immer recht hat und seine Meinung immer übernommen werden muss.*

Eine junge Familie hat sich in Deutschland schon gut integriert und hilft im Helferkreis viel mit. Seit jedoch die Eltern des Ehemannes nachgezogen sind, darf die Frau nicht mehr mitarbeiten. Sie ist traurig darüber, erklärt im Helferkreis aber, dass es respektlos wäre, dem Willen ihrer Schwiegereltern nicht zu gehorchen.

- Die ehrenamtlichen Helfer sind enttäuscht und verärgert, dass der jungen Frau nun die Möglichkeit einer guten Integration genommen wurde.
- Die Ehefrau möchte zwar gerne ihr »früheres« Leben weiterführen, traut sich aber nicht, gegen die Schwiegereltern zu agieren.

→ *Wichtig ist zunächst ein Verständnis für die Situation der jungen Frau. Sie kann Unterstützung bekommen, indem man zunächst ein Gespräch mit ihrem Mann anbietet, um die Vor- und Nachteile der veränderten Situation aufzuzeigen. Des Weiteren können Alternativen erarbeitet werden, wie den Schwiegereltern Respekt gezeigt werden kann – ohne die junge Frau von ihrer Arbeit im Helferkreis abzuziehen. Ein Argument kann auch der Gewinn an Respekt für die Schwiegereltern und den Ehemann durch die Leistung der Frau sein. Dazu müssen aber auch die Schwiegereltern über das Respektverständnis in Deutschland aufgeklärt werden. Letztendlich wird die Frau für sich selbst entscheiden müssen, welchen Weg sie geht.*



A series of 18 horizontal lines, evenly spaced, spanning the width of the page. These lines are intended for handwriting practice.



Aussagen und Meinungen¹

Bei uns ist es sehr wichtig, dass wir genau wissen, wem etwas gehört. Wir dürfen das, was anderen gehört, auf keinen Fall zerstören ... dann müssen wir es ersetzen. Dafür haben wir sogar Versicherungen.

Ich passe sehr, sehr gut auf alle meine Sachen auf, damit sie lange halten. Sonst muss ich sie mir ja wieder nachkaufen.

Wenn ich etwas verleihe, dann schreibe ich mir auf an wen. Und wenn ich es zurückbekomme, schaue ich nach, ob alles noch o.k. ist.



Mir wissen oft gar nicht genau, wem gehört. Wir sehen es eher als ein „Gemeinschaftsgut“ in der sozialen Gruppe. Wenn dann etwas kaputt geht, ersetzt es die soziale Gruppe eben wieder.



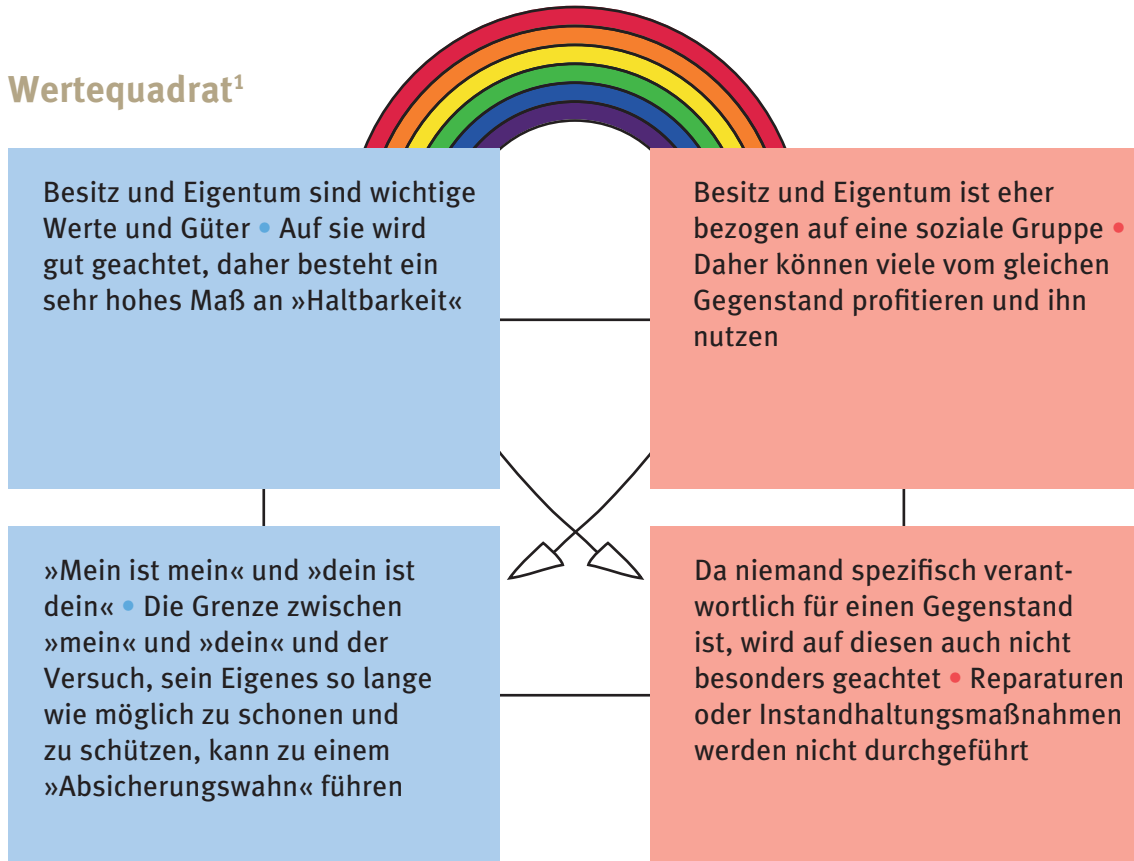
Die meisten Sachen gehören ja nicht mir allein. Warum auch. Es nützt viel mehr, wenn viele von einer Sache profitieren können. So verleihen wir ja auch immer alles.

Mir ist es wichtiger, dass mein Freund mein Freund bleibt, auch wenn er etwas von mir kaputt gemacht hat. Das Materielle ist weniger Wert als die soziale Beziehung.

¹ linear-aktive Kulturen in blau, multi-aktive Kulturen in rot – siehe hierzu die Kulturlandkarte nach Richard Lewis



Wertequadrat¹



¹ Siehe hierzu das Werte und Entwicklungsquadrat nach Friedemann Schulz von Thun



Was können wir tun?

1. Eigene Verantwortung für Materielles übertragen

⇨ Es ist wichtig zu erkennen, dass man für das Eigene auch wirklich selbst verantwortlich ist. Auch wenn ich mir etwas ausleihe, bin ich dafür verantwortlich. Hier bedarf es der Beratung und der Erklärung. Auch müssen die Konsequenzen getragen werden: Wenn etwas zerstört wird, müssen Reparaturen durchgeführt und selbständig für Ersatz gesorgt werden.

2. Gegenständen einen eigenen Wert zukommen lassen

⇨ Häufig haben Gegenstände (z.B. Fahrräder) eine weitaus längere »Haltbarkeit«, wenn sie nur einer Person übergeben werden, die dann allein dafür zuständig ist. Dies gilt auch für Wohnungseinrichtungen und ähnliche Dinge.

3. Vorleben

⇨ Auch hier gilt wieder: Vorleben ist eine wichtige Lehrmethode.



Beispiele

Eine Gruppe von unbegleiteten Minderjährigen hat zum wiederholten Male aufgrund von Unachtsamkeit die Waschmaschine in der Einrichtung zerstört.

- Die Betreuer haben es trotz vielfacher Erklärung, wie die Waschmaschine verwendet werden soll, nicht erreicht, dass diese länger als einen Monat funktioniert. Sie wissen sich nicht mehr zu helfen, haben aber auch kein Geld mehr, um wieder eine neue Maschine zu kaufen.
- Die Jugendlichen sehen es in der Verantwortung der Betreuer für eine Waschmaschine zu sorgen. Sie werden wütend, da sie seit einigen Tagen keine Wäsche mehr waschen können.

.....> *Die Bedeutung von Wertgegenständen und vom eigenen persönlichen Vorteil dieser Gegenstände muss vermittelt werden. Mit den Vorteilen geht aber auch eine Verantwortung einher. Nachdem schon mehrere Maschinen gekauft wurden, ist es nun an der Reihe der Jugendlichen, für einen Ersatz oder eine Reparatur aufzukommen. Bis dies erfolgt, werden sie in einem Waschsalon oder per Hand waschen müssen.*

Eine Gruppe von jungen Menschen, die erst seit kurzem in Deutschland leben, fährt in einem Zug in die nächste Stadt. Sie unterhalten sich gut und haben es sich auf den Sitzplätzen bequem gemacht. Dabei sind einige Polster beschmutzt worden.

Der Schaffner macht die Gruppe darauf aufmerksam – es ändert sich jedoch nichts.

Am nächsten Bahnhof ruft der Schaffner die Bahnhofspolizei zur Hilfe.

- Nach deutschem Recht bedeutet die Beschmutzung der Zugsitzplätze eine Sachbeschädigung, die entsprechend geahndet wird.
- Die Gruppe versteht den ganzen Aufwand wegen ein paar Schmutzflecken nicht.

.....> *Auch hier ist die Bedeutung von Gegenständen – vor allem wenn diese der Allgemeinheit zukommen – zu erklären. Hier kann auch erwähnt werden, dass wir alle für den öffentlichen Verkehr und die Verkehrsmittel aufkommen und uns viel an einer sauberen Instandhaltung liegt. Die Konsequenzen für ein Fehlverhalten muss die Gruppe tragen.*





Aussagen und Meinungen¹

Unser Schulsystem hat verschiedene Möglichkeiten. Staatliche oder private (z.B. Montessori) Schulen. Nach der Grundschule (4 Jahre) kann je nach Leistung auf verschiedene Schulen gewechselt werden. Hauptschule, Realschule oder Gymnasium. Je nach Abschluss kommt dann 3 Jahre Ausbildung oder Universität.

Schule ist Pflicht. Alle Kinder müssen zur Schule. In manchen Bundesländern darf auch zuhause Schulunterricht erfolgen. Dann müssen die Kinder aber in den Schulprüfungen beweisen, dass es klappt.

Eine gute Schulbildung und gute Noten sind sehr wichtig. Die Eltern helfen bei Hausaufgaben und bezahlen für Nachhilfe.

Ausbildung ist sehr wichtig. Ohne eine Ausbildung kann man nur Aushilfsarbeiten, die schlecht bezahlt sind finden. Ein Aufstieg ist kaum möglich.

Eine gute Schulbildung und Ausbildung sind wichtig für das gesellschaftliche Ansehen.

Schule basiert bei uns (Eritrea) auf drei Stufen: Grundschule, dann bis zur 9. Klasse, gefolgt von 3 Jahren Ausbildung oder bis zur 12. Klasse (Highschool), davon sind 6 Monate militärische Grundausbildung.

Schule ist bei uns wichtig. Seit 1993 kann jeder die Schule kostenfrei besuchen. Sie ist aber nicht Pflicht und daher schicken viele Eltern gerade Mädchen nicht in die Schule (Ziel ist Heirat und Kinder bekommen). Oft helfen Kinder bei der Arbeit zuhause statt in die Schule zu gehen.

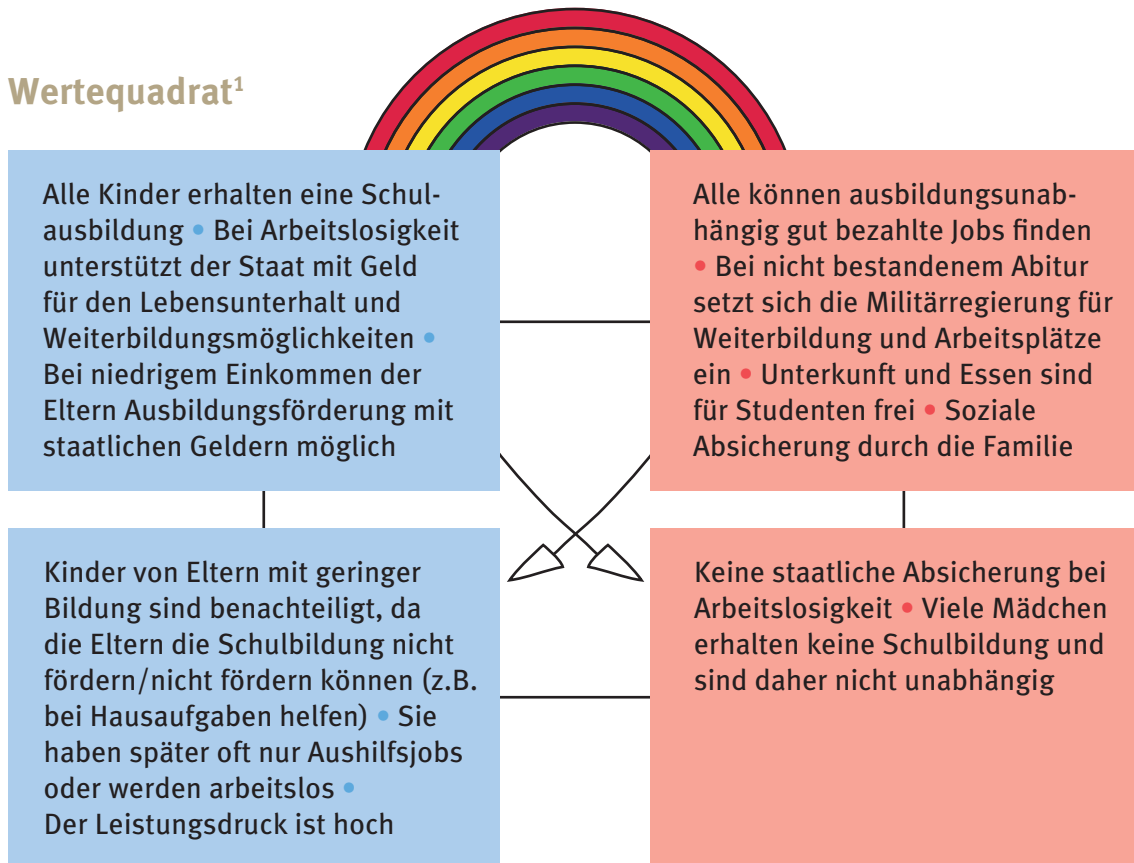
Arbeiten (auch gut bezahlt) ist auch ohne Ausbildung möglich (Training on the job). Mit schlechten Noten findet man auch Arbeit. Notfalls vermittelt die Militärregierung (Militärdienst ist Pflicht) Arbeitsstellen.

Schule und Ausbildung gehört in die Schule. Die Eltern helfen nicht bei Hausaufgaben. Schüler helfen sich oft untereinander (Teamarbeit).

¹ linear-aktive Kulturen in blau, multi-aktive Kulturen in rot – siehe hierzu die Kulturlandkarte nach Richard Lewis



Wertequadrat¹



¹ Siehe hierzu das Werte und Entwicklungsquadrat nach Friedemann Schulz von Thun



Was können wir tun?

1. Zusammenhänge zwischen Bildung und Zukunftsperspektive aufzeigen

⇨ Ein Austausch über Schulbildung, Ausbildung und ihre Bedeutung für die Zukunftsperspektiven in den verschiedenen Kulturen ist wichtig. Dies beinhaltet auch einen Austausch über die »Auffangmechanismen« und Unterstützungsmöglichkeiten, die in den verschiedenen Kulturen sehr unterschiedlich sind.

2. Konsequenzen für die Zukunft

⇨ Wichtig ist es dabei, die verschiedenen Szenarien aufzuzeigen um zu erkennen, welche Konsequenzen fehlende Schul- und Ausbildung für das ganze Leben haben können, da die Unterstützungsmechanismen anders greifen.

3. Zusammenhänge zwischen sozialem Ansehen und Bildung

⇨ Letztendlich sollten die Zusammenhänge zwischen schulischer Bildung, Ausbildung und sozialem Ansehen und sozialen Aufstiegs- oder Abstiegsmöglichkeiten und Gefahren aufgezeigt werden.



Beispiele

Ein pakistanischer junger Asylsuchender möchte sofort arbeiten und Geld verdienen.

Sein Ziel ist es, Geld nach Hause zu schicken, um dort sein Ansehen zu vergrößern.

Auf gar keinen Fall will er Zeit verlieren und Sprachkurse besuchen oder sogar nochmals in die Schule gehen und eine Ausbildung machen.

- Sein Betreuer versucht verzweifelt ihm klar zu machen, dass das in Deutschland aber nicht geht, zudem darf er auch noch gar nicht arbeiten.
- Für den pakistanischen Mann ist es ganz klar, dass er jede Arbeit macht, Geld verdient (im Vergleich zu Pakistan ist auch ein Aushilfsjob gut bezahlt) und keine Zeit für eine Ausbildung verlieren möchte.

.....> Hier kann ein Gespräch über die Zukunftswünsche des jungen Mannes helfen. Wie sieht er sich und seine Zukunft? Wo soll es hingehen? Wie würde er dies in Pakistan erreichen? Mit welchen Unterstützungen und Hilfen?

Dann kann ein Perspektivenwechsel erfolgen und aufgezeigt werden, welche Schritte er in Deutschland machen müsste, um sein Lebensziel zu erreichen, welche Unterstützungen und Hilfe es hier gibt – oder auch nicht gibt. Auch ist es wichtig aufzuzeigen, was hier erlaubt ist und was nicht.

Dann können Vergleiche angestellt werden, welche dieser Wege für den Pakistani nun attraktiver (und erlaubt) sind. Die Entscheidung welchen legalen Weg er wählt, muss er aber für sich selber treffen, da auf ihm auch der Druck der Familie liegt ...



A series of 18 horizontal lines spaced evenly down the page, providing a template for handwriting practice.



Aussagen und Meinungen¹

Selbständigkeit ist in Deutschland beliebt, da man gut verdienen kann. Allerdings muss man sehr gut in seinem Beruf sein und eine Ausbildung vorweisen oder etwas sehr Innovatives machen, denn die Konkurrenz ist groß.



Sehr viele machen sich selbständig, auch neben einem anderen Beruf. Dazu muss man keine Ausbildung haben.

In Deutschland kann man einen „Existenzgründungszuschuss“ vom Staat beantragen. Die Behörden prüfen dann den Business Plan, die Ausbildung und so weiter. Nur wenn Erfolgsaussichten bestehen bekommt man den Zuschuss dann für maximal ein Jahr.

Oft arbeitet man einfach von zu Hause. Wenn es klappt, ist gut, wenn nicht, ist es auch nicht schlimm. Dann hilft die Familie weiter.



Selbständigkeit heißt in Deutschland „selbst“ (also allein) und „ständig“ (also immer) arbeiten ohne viel Freizeit.

Eigentlich meldet keiner seine Selbständigkeit an - außer man hat ein richtiges Geschäft. Wer nicht angemeldet ist, zahlt auch keinerlei Abgaben. Netto=Brutto Einkommen. Oder die Abgaben sind sehr gering.

Viele vergessen, dass man sich in Deutschland auch als Selbständiger anmelden muss und Versicherungen und Steuern etc. zahlen muss.

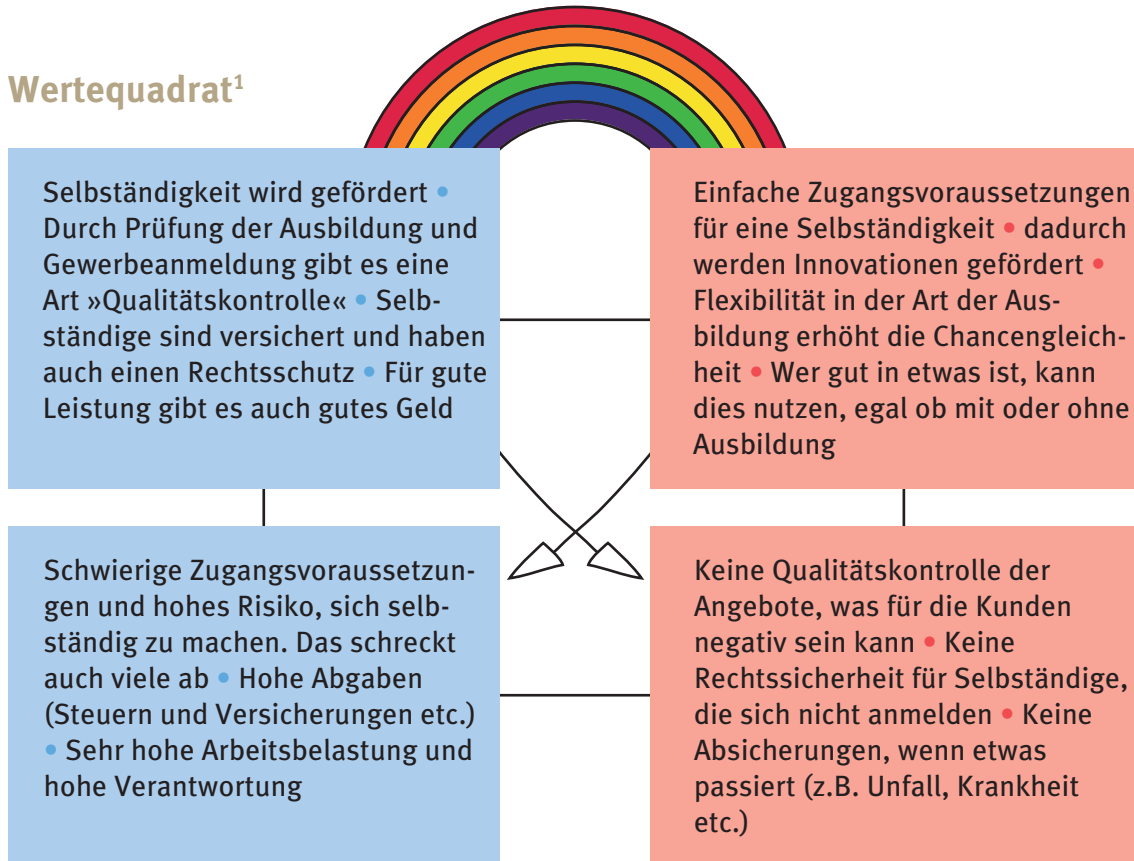
Die Selbständigkeit läuft „nebeneinander“.

Wenn etwas schief geht, und die Selbständigkeit aufgegeben werden muss, hilft einem keiner, außer man hat entsprechende Versicherungen abgeschlossen (z.B. Arbeitslosenversicherung).

¹ linear-aktive Kulturen in blau, multi-aktive Kulturen in rot – siehe hierzu die Kulturlandkarte nach Richard Lewis



Wertequadrat¹



¹ Siehe hierzu das Werte und Entwicklungsquadrat nach Friedemann Schulz von Thun



Was können wir tun?

1. Aufklärung und Beratung

⇨ *Es ist sehr wichtig, dass bei der Entscheidung zur Selbständigkeit unterstützt wird. Eine gründliche Aufklärung über die rechtliche Situation (v.a. Steuerpflicht, Krankenversicherungspflicht), über Voraussetzungen und über die Risiken, die mit der Selbständigkeit einhergehen, ist wesentlich, um spätere Enttäuschungen zu vermeiden.*

2. Unterstützung und Begleitung

⇨ *Menschen, die sich selbständig machen wollen, brauchen Unterstützung bei der Erstellung ihres Geschäftsplanes, der Antragstellung von Zuschüssen, aber auch hinsichtlich Buchführung, Steuerabgaben etc. Hier ist ein begleitendes Coaching oder Mentoring hilfreich.*

3. Versicherungs- und Steuerberater

⇨ *Zusammenarbeit mit Versicherungsanbietern oder Steuerberatern, damit diese entsprechende Beratungsangebote machen.*



Beispiele

Eine nigerianische junge Frau näht gerne und bietet in der Nachbarschaft Schneiderarbeiten an. Damit verdient sie gutes Geld, welches sie zusätzlich zu ihrer staatlichen Unterstützung behält

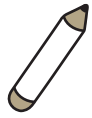
- Die Frau ist sehr glücklich, dass Sie so auf ein gutes Einkommen kommt. Die staatliche Hilfe reicht ihr zum Überleben aus, und das verdiente Geld schickt sie an Ihre Familie.
- Die ehrenamtlichen Helfer sind ungehalten über die Situation, da die junge Frau ihre Einkünfte beim Jobcenter nicht angibt und somit unrechtmäßig staatliche Hilfen bekommt.

.....> *Eine Aufklärung zu Pflicht-Steuer- und Sozialabgaben und bei staatlicher Unterstützung auch dem Leistungserbringer gegenüber, auch für selbständiges Einkommen ist wichtig, besonders wenn das Verständnis hierfür vielleicht nicht existiert. Unter Umständen kann dies in Zusammenarbeit mit den Jobcentern erfolgen.*

Ein junger Senegalese kann sehr gut schreinern. Er überlegt sich eine Schreinerei aufzubauen, kann aber keine Ausbildungszertifikate vorlegen. Er fragt ehrenamtliche Helfer um Rat und ist enttäuscht, dass diese nicht so begeistert von seiner Idee erscheinen wie er.

- Der junge Mann fühlt sich verraten und glaubt, dass man ihm den Erfolg, den er mit seiner Schreinerei haben könnte, nicht gönnen würde.
- Die ehrenamtlichen Helfer wollen ihn vor »Fehlern« bewahren und sind überrascht von der »Blauäugigkeit« mit der der junge Mann die Sache angehen will.

.....> *Hier ist es wichtig einen Perspektivenwechsel zu machen. Die Motivation des jungen Mannes sollte nicht zerstört werden. Andererseits muss er über die rechtlichen Gegebenheiten, die Möglichkeiten aber auch die Risiken genau informiert werden. Eventuell gibt es Unterstützungsmöglichkeiten für seine Selbständigkeit oder aber auch andere Möglichkeiten, um seine Fähigkeiten gut zu nutzen.*



A series of 18 horizontal lines spaced evenly down the page, intended for handwriting practice.



Aussagen und Meinungen¹

Wir leben in einer sexualisierten Gesellschaft. Das sieht man an den Medien, in der Werbung, an der Sprache ... Das führt auch dazu, dass (nicht nur Frauen!) unter einem großen „Leistungsdruck“ stehen.

Obwohl in den Medien viel über Sexualität gesprochen wird, sind wichtige und umfassende Grundinformation selten.



Über die eigene Sexualität wird nicht gerne gesprochen. Das ist ein bisschen „tabuisiert“. Die meisten Informationen kommen aus den Medien, sozialen Medien und der Peer-Gruppe. Es gibt allerdings eine ganze Reihe von Informationsveranstaltungen. Veranstaltungsangeboten zu dem Thema.

Sexualität kann auch unabhängig von Beziehungen, Partnerschaft, Ehe etc. gelebt werden. Sie ist „unverbindlich“.



Über Sexualität wird nicht gesprochen. Nicht mit den Eltern, kaum in der Schule und vor allem gibt es keinen Zugang durch die öffentlichen Medien.

Die sexuelle Aufklärung ist gering und erfolgt oft über die Peer-Gruppe (die selber nicht viel weiß und Falsches verbreitet).

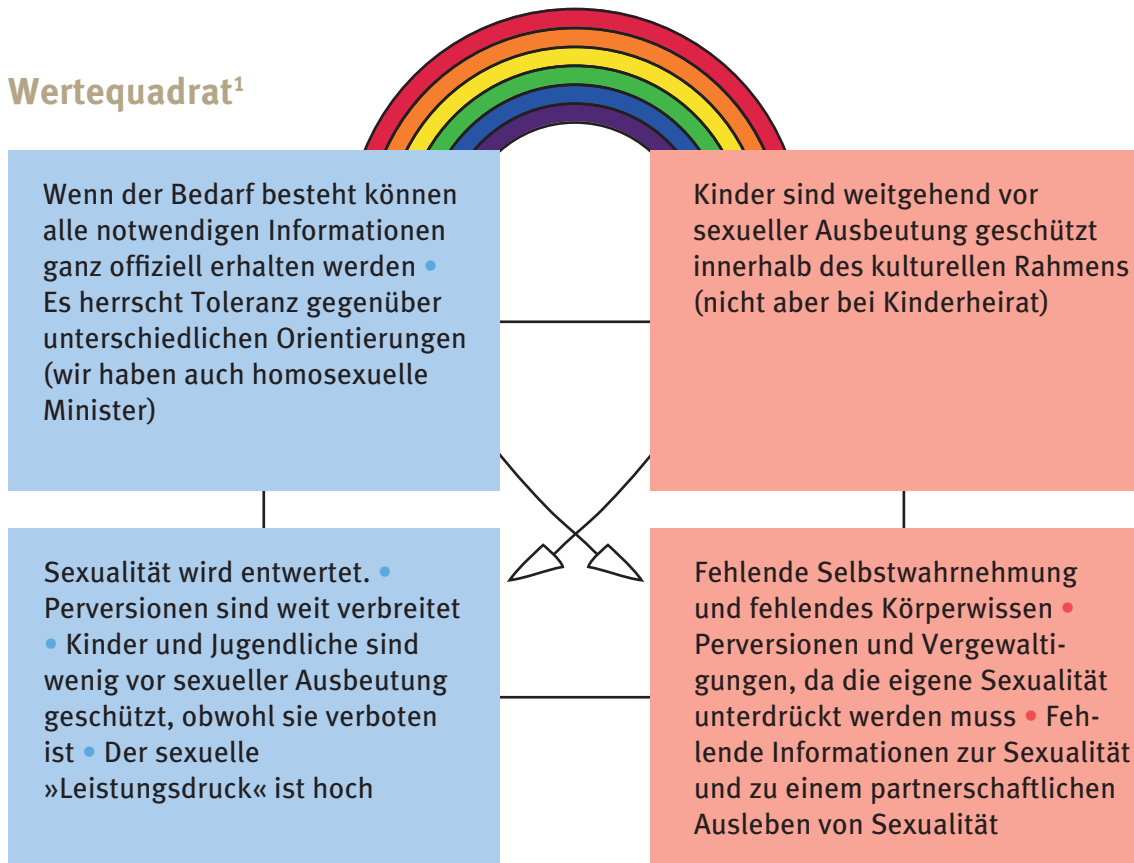
Homosexualität ist gesellschaftlich verachtet - in vielen Kulturen sogar verboten. Toleranz gegenüber Andersartigkeit gibt es nicht. Prostitution ist gesellschaftlich verpöht - dennoch gibt es sie überall und wird überall auch angefragt.

Gerade für Frauen hat Sexualität oft einen negativen Aspekt, insbesondere die Thematik „Unreinheit“ während der Menstruation sowie vorhehlicher Geschlechtsverkehr (gilt als Schande).

¹ linear-aktive Kulturen in blau, multi-aktive Kulturen in rot – siehe hierzu die Kulturlandkarte nach Richard Lewis



Wertequadrat¹



¹ Siehe hierzu das Werte und Entwicklungsquadrat nach Friedemann Schulz von Thun



Was können wir tun?

1. Wahrnehmung und Perspektivenwechsel

⇨ *Wichtiger Hinweis ist zunächst die subjektive und kulturell beeinflusste Wahrnehmung von Sexualität. Ein konkreter Austausch und Blick auf die Sexualität und gelebte Sexualität in den unterschiedlichen Kulturen sollte erfolgen, auch wenn Gesprächsteilnehmer zunächst einmal gehemmt sein werden. (Geschlechtertrennung ist hier am Anfang unter Umständen hilfreich).*

2. Wertschätzende Kommunikation und Wertediskussion

⇨ *Analyse der gesellschaftlichen, eventuell auch der religiösen Werte, die hinter der gesellschaftlichen Perspektive von Sexualität stehen. Ursachensuche, wie es zu diesen Werten kommt und welche Bedürfnisse dahinterstecken.*

3. Toleranz, Respekt und Beachtung individueller Rechte (innere Haltung)

⇨ *Auch hinsichtlich Sexualität gelten die Menschenrechte und muss in unserer Kultur auf Respekt, Toleranz gegenüber Andersartigkeit und das Garantieren der individuellen Rechte geachtet werden. Hier können auch Konsequenzen bei Nichtbeachtung eintreten, derer man sich bewusst sein sollte.*



Beispiele

Ein junger Afghane ist überzeugt, dass alle deutschen Frauen Sex haben möchten.

Dementsprechend verhält er sich gerade jungen Frauen gegenüber.

- Die jungen weiblichen Angestellten in der Unterkunft fühlen sich respektlos behandelt und möchten gar nicht mehr mit ihm zusammenarbeiten.
- Für den afghanischen Mann ist es ganz klar. Die Kleidung, das Verhalten (mit Männern reden, lachen, ausgehen, einen Freund haben etc.) ... für ihn spricht alles dafür, dass es die Frauen »darauf anlegen«.

.....> *Wichtig ist hier, in einer größeren Gruppe über die individuelle Wahrnehmung zu sprechen und insbesondere die unterschiedlichen Perspektiven aufzuzeigen (auch im Hinblick darauf, wie die Frauen junge Männer wahrnehmen, die sich entsprechend verhalten). Des Weiteren sollten die Werte, die hinter Verhaltensweisen (z.B. der Kleiderordnung, der Freiheit auch mit Männern zu sprechen) besprochen werden und in einen kulturellen Vergleich gestellt werden.*

Letztendlich ist es auch wichtig, auf die gesellschaftlichen Normen und Gesetze sowie entsprechende Konsequenzen einzugehen – auch wenn eine Verhaltensänderung eigentlich aus einer Überzeugung und einer inneren Haltung (Respekt und Toleranz) heraus erfolgen sollte.

Ein junger Eritreer hat sich in Deutschland schon gut integriert. Er spricht Deutsch, hat einen guten Job, eine Wohnung und möchte gerne eine Familie gründen. Er hat aber vor der ganzen Thematik »Sexualität« Angst und weiß auch nicht, an wen er sich wenden kann.

- Die Unterstützenden des Helfer-Kreises merken, dass der junge Mann trotz seiner Erfolge unglücklich ist und möchten ihm gerne helfen.
- Für den jungen Mann aus Eritrea ist es sehr schwierig und peinlich über das Thema zu reden.

.....> *Hier kann es helfen, das Gespräch in einer großen Gruppe mit mehreren Männern (oder auch gemischt) zu organisieren. Dadurch können Themen angesprochen werden, ohne dass der junge Mann sich »direkt« angesprochen fühlt. Dabei kann ein Austausch erfolgen, wie das Thema in den unterschiedlichsten Kulturen behandelt und angesprochen wird – und wie dies auch in Deutschland erfolgt. Schritt für Schritt können dann Informationen, die für die jungen Männer wichtig sind weitergegeben werden.*



Aussagen und Meinungen¹

Sport ist wichtig, um gesund zu bleiben. Wer Sport treibt, bleibt jung, fit und attraktiv.



Sport und Freizeit sind gut, um andere zu treffen und Spaß zu haben.



Viele treiben Sport oder andere Freizeitaktivitäten ernsthaft und trainieren viel. Sie wollen besser sein als die anderen. Der Wettkampfgedanke ist groß. Die Freizeit ist mit viel Disziplin durchgeplant.

Viele Jungen treiben Bodybuilding. Insbesondere wenn die Freunde dort sind. Da ist ein richtiger Gruppenzusammenhalt.

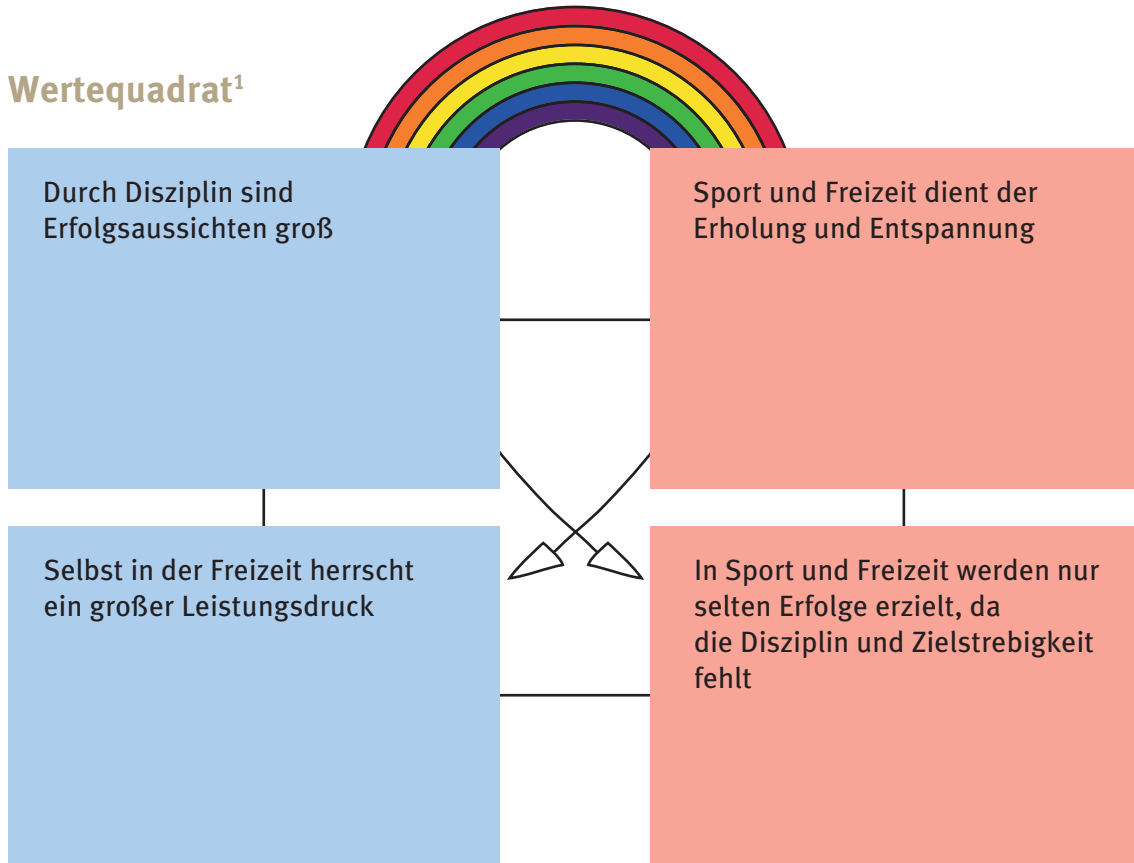
Sport hat auch etwas mit Prestige zu tun. Schicke Sportkleidung, sich zeigen und gesehen werden. Wer sportlich und schlank ist, hat mehr Ansehen. Ansehen bekommt man auch durch Erfolg in anderen Freizeitbereichen wie Musik oder Ähnlichem.

Vor allem Frauen machen - wenn sie älter werden - weniger Sport. Sie bekommen ihr Aussehen durch viele Kinder. Da macht es auch nichts, wenn sie dicker sind. Die Freizeit verbringen sie mit den Kindern und anderen Müttern.

¹ linear-aktive Kulturen in blau, multi-aktive Kulturen in rot – siehe hierzu die Kulturlandkarte nach Richard Lewis



Wertequadrat¹



¹ Siehe hierzu das Werte und Entwicklungsquadrat nach Friedemann Schulz von Thun



Was können wir tun?

1. Verständnis und Wertschätzung üben

..... Freizeit ist per Definition »frei« und es sollte frei gewählt werden, was damit angefangen werden soll. Oft erscheint in Deutschland die mangelnde Disziplin und Zielgerichtetheit als negativ. Insbesondere wenn viele verschiedene Sportarten oder Freizeitaktivitäten begonnen, aber nichts über längere Zeit durchgeführt wird.

2. Leistung ist nicht alles

..... Für viele bedeutet die Leistung auch beim Sport und bei Freizeitaktivitäten sehr viel. Andere ziehen soziale Beziehungen ohne Anstrengung vor. Hier gilt es, wertschätzend mit beiden Aspekten umzugehen.



Beispiele

Ein sportbegeisterter junger Asylsuchender drängt seit Wochen, dass er Fußball spielen möchte. Mit einiger Anstrengung organisiert ein ehrenamtlicher Helfer das Training und fährt den jungen Mann jedes Mal zum Trainingsplatz und holt ihn ab. Nach einem Monat hat der junge Asylsuchende keine Lust mehr.

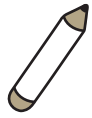
- Die Betreuer sind ärgerlich, dass nach so viel Aufwand kein Durchhaltevermögen gezeigt wird und einfach »alles hingeworfen wird«.
- Der junge Mann fand die Trainingseinheiten toll, möchte aber in den nächsten Wochen lieber etwas anderes mit seinen Freunden unternehmen. Schließlich soll er ja die Freizeit genießen.

.....> *Mit den Hilfsangeboten ehrenamtlicher Helfer und Betreuer geht oft eine hohe Erfolgserwartung einher, die aber die eigene Zielsetzung und nicht unbedingt die Zielsetzung der anderen darstellt.*
Was möchte der andere durch das Fußballspielen erreichen? Ist dies Erholung und Spaß, kann man verstehen, dass nach einigen Wochen auch etwas anderes Erholung und Spaß bieten kann, ohne dass die erste Aktivität negativ bewertet werden muss. Allerdings sollte immer darauf geachtet werden, dass niemand durch das »unzuverlässige« Verhalten geschädigt wird (z.B: das Fußballteam, der Trainer etc.)

Eine neu Zugewanderte malt wunderschöne Bilder. Der Helferkreis sieht darin eine gute Zukunftsperspektive und möchte die junge Frau fördern. Sie arrangieren daher einen Besuch bei einem Universitätsprofessor. Die junge Frau freut sich sehr auf das Treffen. Dieses verläuft gut, und sie wird für eine Nachwuchsgruppe nominiert. Allerdings geht sie nicht mehr hin.

- Der Helferkreis ist wütend, dass die junge Frau keinen Respekt vor ihren Anstrengungen und dem Universitätsprofessor zeigt.
- Die junge Frau freut sich über die Anerkennung, möchte sich aber nicht verbindlich einbringen.

.....> *Auch hier stellt sich wieder die Frage nach der Zielsetzung der jungen Frau im Vergleich zur Zielsetzung des Helferkreises. Hier ist es auch wichtig, die jeweiligen Verantwortungen und Konsequenzen bei Nichteinhaltung aufzuzeigen. Es wäre gut, dies vorab zu klären um hinterher Enttäuschungen und Frustrationen zu vermeiden.*





Aussagen und Meinungen¹

Wir sind verpflichtet uns im Falle einer Anstellung oder einer Selbständigkeit anzumelden. Wenn wir angestellt sind wird automatisch der Krankenversicherungsbeitrag (50% vom Arbeitgeber und 50% vom Arbeitnehmer), die Pflegeversicherung und Rentenbeitrag abgezogen, ebenso die Einkommenssteuer.



Auch bei uns muss man sich bei offiziellen Beschäftigungen anmelden und zahlt dann Steuern.

Ganz oft arbeiten wir aber auch ohne Anmeldung, z.B. als Putzfrau oder selbständig von zu Hause. Dann melden wir uns nicht an und zahlen auch keine Abgaben.

Wenn ich mich nicht anmelde, arbeite ich „schwarz“. Dies ist eine sogenannte „Ordnungswidrigkeit“, häufig sogar eine „Straftat“ - auch wenn es gar nicht so selten vorkommt.

Wenn uns etwas passiert, Krankheit, Arbeitslosigkeit, Pflege oder so kümmert sich die Familie um uns ...dafür brauchen wir keine Absicherung.

Auch wenn wir oft über unsere hohen Steuern und die Sozialabgaben stöhnen, so bekommen wir auch etwas dafür. Das ist unsere Versicherung wie in anderen Kulturen die Großfamilie.



In der Regel wissen wir nicht, was die Regierungen mit den Steuergeldern machen. Die „verschwinden einfach“ Daher ist die Bevölkerung auch nicht überzeugt davon, dass Steuern gezahlt werden müssen. „Wir bekommen dafür ja nichts...“

Wenn wir krank werden, sind wir versichert und bekommen auch Krankengeld. Wenn wir ein Pflegefall werden, wird ein Teil der Pflegekosten übernommen. Wenn wir unseren Job verlieren, bekommen wir Arbeitslosengeld.

Von den gezahlten Steuern werden Krankenhäuser, Schulen, Unis, Sozialeinrichtungen, Infrastruktur etc. bezahlt. Die Regierung muss all dies offen darlegen - auch die „Steuerverschwendungen“.

¹ linear-aktive Kulturen in blau, multi-aktive Kulturen in rot – siehe hierzu die Kulturlandkarte nach Richard Lewis



Wertequadrat¹



¹ Siehe hierzu das Werte und Entwicklungsquadrat nach Friedemann Schulz von Thun



Was können wir tun?

1. Aufklärung und Beratung

.....> *Es ist wichtig, dass die Menschen, die zu uns kommen und bei uns arbeiten wollen, verstehen, warum Steuern und Abgaben gezahlt werden müssen und was mit diesen Geldern gemacht wird. Ein Vergleich des »Staates« mit der »Großfamilie« kann hier hilfreich sein. Die Beratungsangebote und Aufklärung sollten ausgeweitet werden, z.B. in den Agenturen für Arbeit/Jobcentern.*

1. Das Solidarprinzip

.....> *Das Solidarprinzip in Deutschland ist unabhängig von Familienzugehörigkeit, Nationalität, Geschlecht, etc. Es gilt für alle, die in unserer Gesellschaft leben. Hier unterscheidet sich der Staat von der Großfamilie, die sich ja in der Regel nur um Familienmitglieder kümmert. Der Staat wäre also die Großfamilie für alle.*



Beispiele

Ein syrischer junge Mann wird in einem Supermarkt angestellt. Er freut sich über die Angabe des Gehalts in seinem Vertrag. Als die erste Auszahlung kommt fühlt er sich betrogen.

- Der syrische junge Mann möchte das vereinbarte Gehalt haben. Er sieht nicht ein, warum er Abgaben in einem »fremden« Land zahlen soll für eine Regierung und andere Menschen, die er gar nicht kennt. Er geht zum Chef und beschwert sich.
- Der Chef versteht die Aufregung überhaupt nicht. Es ist ja jedem klar, dass Steuern und Sozialabgaben gezahlt werden müssen und im Vertrag steht ja »brutto«.

.....> Eine Aufklärung zu Pflicht-Steuer und Sozialabgaben bei der Vertragserstellung ist wichtig. Auch das Verständnis, dass dies nicht abgeändert werden kann und die Abgaben automatisch abgezogen werden. Es ist aber auch wichtig zu erklären, was mit den Geldern passiert.

Eine russische Angestellte ist schon lange in Deutschland und arbeitet in einer Bäckerei. Jeden Monat stöhnt sie über die Abgaben, insbesondere die Einkommenssteuer. Eines abends ist sie zu Besuch bei einer deutschen Freundin und beschwert sich heftig über den deutschen Staat, der ihr Geld wegnimmt.

- Die Angestellte fühlt sich betrogen, da sie zwar die Pflichten des deutschen Staates erfüllen muss, aber zum Beispiel kein Wahlrecht hat und damit keine Einflussnahme auf eine Steuerpolitik oder Richtlinien für Sozialabgaben. Sie fühlt sich hilflos und ausgenutzt.
- Die deutsche Freundin ist genervt und fühlt sich und ihr »Heimatland« angegriffen. Schließlich wurde ihre Freundin ja gut im Land aufgenommen, hat eine gute Anstellung und möchte jetzt aber nicht am Solidarsystem teilnehmen.

.....> Hier ist es wichtig einen Perspektivenwechsel zu machen. Die Darstellung der Angestellten kann verstanden werden, allerdings fehlen hier Informationen wie Steuergelder und Sozialabgaben verwendet werden und die Darstellung, dass jeder in unserer Gesellschaft, die durch Steuergelder finanzierte Infrastruktur und Angebote nutzt, auch wenn er nicht wählen darf.



Aussagen und Meinungen¹

Bestimmte Drogen wie geringer Konsum von Hasch, ebenso wie Alkohol und Rauchen ist ab 18 Jahren erlaubt (Bier ab 16 Jahren).

Es gibt viele Informationen zu Drogenmissbrauch - auch in der Schule. Hinzu kommen Verkehrskontrollen oder auch Kontrollen im öffentlichen Raum.



Das Thema „Sucht“ wird nicht tabuisiert. Es gibt viel Hilfe und Unterstützung (Therapien), wenn man süchtig werden sollte. (Gefahr v.a. Nikotin, Alkohol aber zunehmend auch Essstörungen).
Gesellschaftlich angesehen ist es natürlich trotzdem nicht.

Drogen sind in vielen Kulturen (hier Eritrea) verboten. Alkohol gibt es nur in Bars und Hotels - dort ist er sehr sehr teuer. Rauchen ist für bestimmte religiöse Gruppen (orthodoxe) verboten.



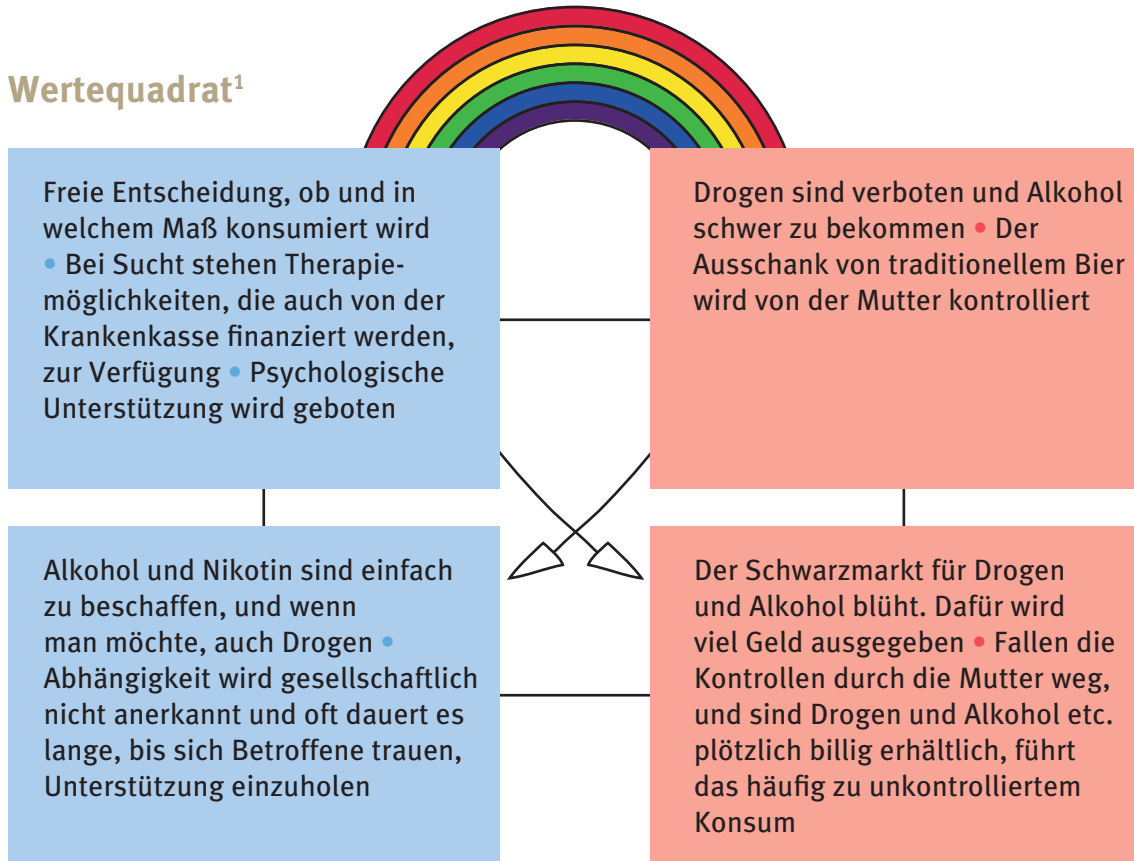
Es gibt das traditionelle Hirsebier („Sya“) . Dies wird nur von Frauen zubereitet und der Ausschank untersteht der Mutter (die selbst aber in der Regel nicht trinkt).

Sucht ist kein Thema über das man spricht ... Wenn es aber ein Alkoholproblem gibt, dann trennen sich viele Frauen von den Männern.

¹ linear-aktive Kulturen in blau, multi-aktive Kulturen in rot – siehe hierzu die Kulturlandkarte nach Richard Lewis



Wertequadrat¹



¹ Siehe hierzu das Werte und Entwicklungsquadrat nach Friedemann Schulz von Thun



Was können wir tun?

1. Vorbild sein

→ Viele zugewanderte Menschen sind mit dem Umgang der Freiheiten, die wir in Deutschland haben, nicht vertraut. Vorleben, wie mit diesen Freiheiten respektvoll und sinnvoll umgegangen werden kann, ist ein wichtiger Punkt.

2. Konsequenzen aufzeigen

→ Die Konsequenzen für übermäßigen Konsum und Missbrauch müssen aufgezeigt werden (finanziell, gesundheitlich, sozial). Dies muss nicht unbedingt auf dem Hintergrund unterschiedlicher Kulturen erfolgen, sondern betrifft Jedermann, Jederfrau. Zunächst sollten andere, für das Leben in Deutschland relevante Aspekte, nämlich die Verantwortung für das eigene Leben und die Integration im Vordergrund stehen und nicht der Konsum von Alkohol, Nikotin, Drogen oder anderem.

3. Innere Haltung versus Gesetz

→ Gleichermäßen hat der Umgang mit Drogen etwas mit einer inneren Haltung (warum konsumiere ich Drogen, warum brauche ich die Drogen), als auch mit dem Wissen um das Gesetz (polizeiliche Konsequenzen) zu tun und sollte derart in einer Kommunikation mit einfließen.



Beispiele

Eine Gruppe junger Syrer steht jeden Morgen auf dem Schulhof und kiff.

- Die Schulleitung hat mehrfach darauf hingewiesen, dass dies nicht erlaubt ist. Nun kiffen die Syrer vor dem Schulhof.
- Für die jungen Männer ist das ein »normales« Verhalten innerhalb dieser Altersgruppe, sozusagen ein Ausdruck von Zugehörigkeit zu einem sozialen Netzwerk.

.....> *Hier könnte mit der gesamten Gruppe, auch im Austausch mit deutschen Jugendlichen, ein Austausch erfolgen. Welche Bedürfnisse und Werte stehen hinter dem Verhalten? Wie wird das Verhalten in Deutschland wahrgenommen? Welche sozialen – wenn nicht sogar gesetzlichen – Konsequenzen kann es haben.*

Wie könnten die Bedürfnisse der Syrer anders befriedigt werden – welche Alternativstrategien gibt es? Auch sollten die Gefahren und Konsequenzen von »Sucht« angesprochen werden, da einige der jungen Männer in der Tat süchtig sind.

Ein älterer Mann aus Eritrea fällt immer wieder durch übermäßigen Alkoholkonsum auf.

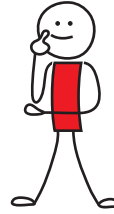
- Der Helferkreis sieht das mit besorgtem Auge, denn insbesondere die Frau des Mannes leidet darunter.
- Der Mann lehnt jede Diskussion zu diesem Thema ab. Er geht davon aus, dass gesetzlich alles in Ordnung ist, da der Alkohol ja offiziell verkauft wird.

.....> *Auch hier sollte innerhalb der Familie ein Austausch zum Thema erfolgen, unter kulturellen Aspekten. Wie gehen Deutsche mit diesen Freiheiten um? Welche Konsequenzen hat übermäßiger Alkoholkonsum für Deutsche (finanziell, rechtlich, sozial)? Diese Konsequenzen treffen auch auf den eritreischen Mann zu. Allerdings sollte auch analysiert werden, welche Gründe der Mann für den übermäßigen Alkoholkonsum angibt und welche Alternativen es gäbe.*



Aussagen und Meinungen¹

Religionsfreiheit ist bei uns ein wichtiges Gut. Jeder darf die Religion leben, die er möchte, oder auch gar keine.



Wir haben automatisch die Religion unserer Eltern. Diese ist die richtige Religion, die wir auch nicht ändern dürfen.

Wir unterscheiden zwischen Religion und Kirche. Wir kritisieren die Kirche, wenn sie Fehler macht. Daher entwickelt sich unsere Kirche auch immer weiter und passt sich an. Oft sehr langsam, aber schon etwas.



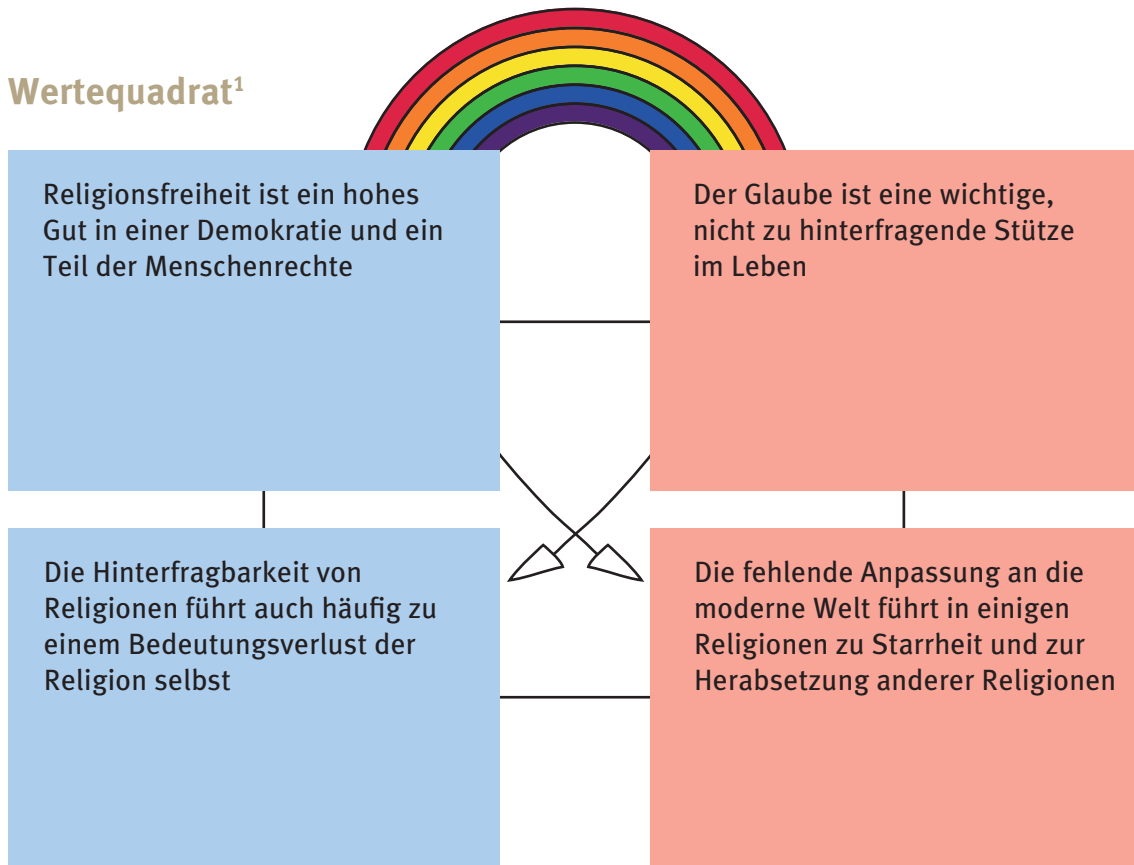
Unsere Religion ist schriftlich verankert und so leben wir sie. Nach unserem Glauben können wir eine Religion, die von Gott gegeben ist, nicht ändern.

Wir finden es wichtig, dass jede Religion als gleichwertig gesehen wird. Eine Religion ist nicht besser als eine andere.

¹ linear-aktive Kulturen in blau, multi-aktive Kulturen in rot – siehe hierzu die Kulturlandkarte nach Richard Lewis



Wertequadrat¹



¹ Siehe hierzu das Werte und Entwicklungsquadrat nach Friedemann Schulz von Thun



Was können wir tun?

1. Perspektivenwechsel

→ Die Entstehungsgeschichten der verschiedenen Religionen und ihre Weiterentwicklungen lassen Verhaltensweisen von Gläubigen in der modernen Welt besser verstehen.

2. Wertschätzung

→ Nur mit Wertschätzung kann ein erfolgreicher Dialog entstehen.

3. Vorleben

→ Religiöse Freiheit und Toleranz muss gelebt werden – von allen Seiten.



Beispiele

In einer Gemeinschaftsunterkunft wird während des Ramadan jede Nacht gefeiert. Die Nachbarn beschwerten sich, dass sie nicht schlafen können. Die islamischen Bewohner sind der Meinung, dass aufgrund der Religionsfreiheit das Recht auf Feiern im Ramadan zugestanden werden muss.

- Die Nachbarn sind empört und schalten die Polizei ein.
- Die Bewohner fühlen sich in ihrer Religionsfreiheit gestört.

.....> *Toleranz gegenüber Religionen bedeutet nicht, dass alle Traditionen und Riten einer Religion ausgeübt werden dürfen und sollen. Grundsätzlich gelten die Gesetze und Regeln des Landes in dem man wohnt. Diese gilt es zu befolgen – auch die Nachtruhe. Des Weiteren müsste erörtert werden, ob das nächtliche Feiern im Ramadan eine religiöse Handlung oder vielmehr eine Tradition darstellt. Die Religion kann genauso gut gelebt werden, ohne die Nachbarn zu stören. Wichtig ist immer, zwischen Religion und Tradition zu unterscheiden. Hier kann eventuell der Miteinbezug eines religiösen Oberhauptes (z.B. Imam) unterstützend wirken.*



A series of horizontal lines for writing, consisting of 20 evenly spaced lines extending across the width of the page.



Aussagen und Meinungen¹

Umweltschutz wird gelehrt und vom Staat gefördert. Er ist Teil unserer Erziehung.



Umweltschutz ist kein wichtiges Thema bei uns. Die Regierungen haben andere Sorgen. In den Schulen wird Umweltschutz nicht gelehrt.

Mir geben die Verantwortung ab. Sollen sich die anderen doch um Umweltschutz kümmern, die weniger Sorgen haben. Außerdem kann ich als Einzelner gar nichts ändern bei der allgemeinen Vermüllung.

Wir fühlen uns alle verantwortlich für die Umwelt. Wir trennen Müll, sparen Energie und Wasser. Einige kaufen sogar nur biologische Produkte.



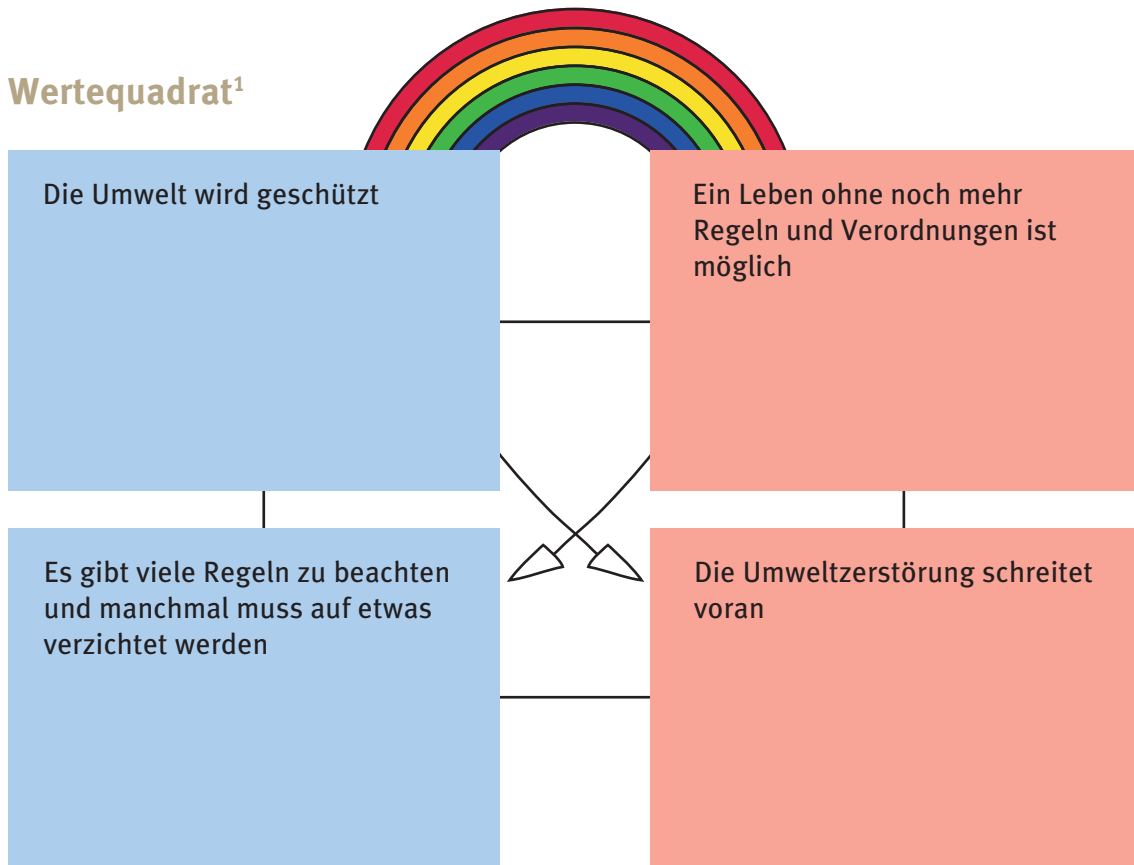
Nachhaltiges Verhalten ist bei uns ein Schlagwort - auch in der Politik. Wir wachsen damit auf. Wir sind auch stolz darauf, dass Deutschland hier so gut abschneidet.

Ich kümmere mich um mein Haus. Was draußen abgelit, ist nicht meine Verantwortung.

¹ linear-aktive Kulturen in blau, multi-aktive Kulturen in rot – siehe hierzu die Kulturlandkarte nach Richard Lewis



Wertequadrat¹



¹ Siehe hierzu das Werte und Entwicklungsquadrat nach Friedemann Schulz von Thun



Was können wir tun?

1. Gefühl für die Umwelt entwickeln

→ Ohne ein Gefühl für die Notwendigkeit einer sauberen Umwelt und des Umweltschutzes sowie die eigene Verantwortung hierfür kann Umweltschutz nicht erzielt werden.

2. Religion mit einbinden

→ In vielen Kulturen ist es möglich, religiöse Aspekte beim Umweltschutz mit einzubinden.

3. Vorleben

→ Gerade beim Umweltschutz ist das Vorleben ein wesentlicher Aspekt.

4. Konsequenzen tragen lassen

→ Vergehen gegen den Umweltschutz können Konsequenzen haben, die selbst getragen werden müssen.



Beispiele

In einer Einrichtung sind Container zur Mülltrennung aufgestellt. Ein großes Plakat erklärt, wie der Müll getrennt werden soll. Dennoch passiert nichts.

- Der Hausmeister ist verärgert und die Mitbewohner ebenfalls.
- Ein Paar, das erst kurze Zeit in Deutschland lebt, kann sich die Verärgerung nicht erklären, schließlich wirft es den ganzen Müll in die Tonnen.

.....> *Das Plakat allein hilft oft nicht, da nicht viel gelesen wird. Hilfreicher ist es, zu zeigen, wie der Müll getrennt werden soll. Des Weiteren kann der Sinn der Mülltrennung dargestellt werden. Müll hat einen Wert. Eventuell ist auch ein Besuch in einem Wertstoffhof möglich.*

Eine Familie in einer Gemeinschaftsunterkunft hat den ganzen Tag die Lichter im Haus brennen. Mehrfach sind sie darauf hingewiesen worden, dass sie die Lichter bei Verlassen des Hauses ausmachen sollen. Dies passiert aber nicht.

- Der Hausmeister und der Helferkreis wissen sich nicht mehr zu helfen. Hinzu kommt, dass die Familie eine hohe Stromrechnung bekommen hat, von der sie nun einen Teil selbst begleichen soll.
- Die Familienmitglieder sind empört, dass sie den Strom, der ja vorhanden ist, nicht verwenden sollen. Sie empfinden dies als sehr unhöflich und herabsetzend. Und nun sollen sie auch noch etwas bezahlen.

.....> *Es ist wichtig, bildlich darzustellen, dass bei uns immer Strom vorhanden ist, dies aber nicht damit gleichzusetzen ist, dass Strom vergeudet werden kann. Die Beziehung zwischen Stromverbrauch und -kosten muss geklärt werden. Auch die Bedeutung von Energiesparen im Zusammenhang mit Umweltschutz und mit der Situation in den Heimatländern (sofern vorhanden). Sollte sich das Verhalten nicht ändern, müssen die Konsequenzen getragen werden – in diesem Fall muss eben der Strom mit bezahlt werden.*



Aussagen und Meinungen¹

In Deutschland gibt es eine Vielzahl von Versicherungen für alle möglichen Fälle. Wir möchten uns gerne gegen jede Eventualität absichern, um nicht plötzlich viel Geld zu verlieren, wenn etwas passiert.



Es gibt nur wenige Versicherungen und diese sind auf bestimmte Bevölkerungsschichten (z.B. Angestellte) begrenzt und nicht verpflichtend.

Viele Schäden werden bei uns von den Versicherungen bezahlt - sofern man eine hat. Zu den bekanntesten gehören: Haftpflicht-, Kranken-, Renten-, Pflege-, Auto-, Gebäude-, Hausrat-, Unfall-, Berufsunfähigkeits-, Rechtsschutz-Versicherung und viele mehr. Versicherungsagenturen beraten in diesem „Versicherungsdschungel“.

Wenn etwas passiert, dann werden Schadenersatzausprüche zwischen den beiden Parteien ausgehandelt. In der Regel zwischen den Familien. Öffentliche Strukturen (Polizei, Anwalt) werden gar nicht eingeschaltet.

Einige Versicherungen sind verpflichtend und werden automatisch abgezogen, wie z.B.: Kranken-, Pflege- und Arbeitslosenversicherung für Angestellte. Selbständige müssen sich selber versichern.



Kosten für persönliche Bereiche wie Krankheit, Rente, Pflege etc. trägt die Familie.

Zwar kosten Versicherungen viel Geld, aber sie zahlen dann auch die Schäden, das heißt der Verursacher ist geschützt, aber auch derjenige der den Schaden hat. Man hat rechtlichen Anspruch auf Schadensersatz.

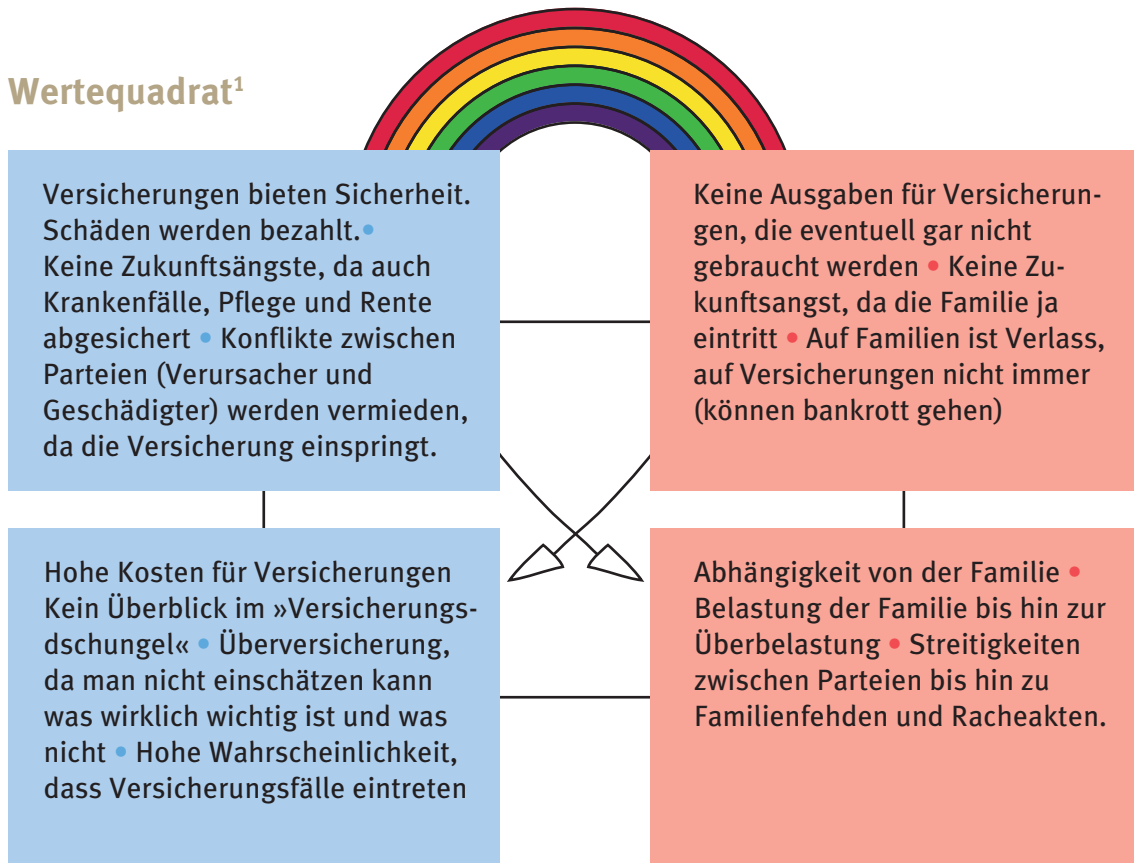
Warum sollten wir für Versicherungen viel Geld ausgeben, wenn wir doch gar nicht wissen, ob überhaupt einmal etwas passiert und wir die Versicherung brauchen.

Jeder kann Versicherungen abschließen, egal aus welcher sozialen Schicht, aus welchem Beruf, etc.

¹ linear-aktive Kulturen in blau, multi-aktive Kulturen in rot – siehe hierzu die Kulturlandkarte nach Richard Lewis



Wertequadrat¹



¹ Siehe hierzu das Werte und Entwicklungsquadrat nach Friedemann Schulz von Thun



Was können wir tun?

1. Aufklärung

.....> *Es ist wichtig, das Versicherungswesen in Deutschland genau aufzuzeigen, aber auch die Schadensansprüche, die in Deutschland im Fall eines Schadens extrem hoch ausfallen können. Hier könnten Versicherungsagenturen, Wohlfahrtsverbände oder die VHS spezielle Veranstaltungen zur Beratung für Menschen aus anderen Kulturen anbieten.*

2. Schulung von Fachkräften

.....> *Durchführung von Schulungen für Fachkräfte, um auf die spezifischen Erklärungsbedarfe von Klienten aus anderen Kulturen eingehen zu können.*

3. Schulung von Fachkräften

.....> *Erstellung von Auswahlkriterien für Versicherungen, um sich auf die notwendigsten zu beschränken. Diese könnten entweder online oder bei Beratungen angewendet werden*



Beispiele

Eine armenische Familie zieht nach Deutschland, da der Vater eine gute Anstellung in Aussicht bekommen hat. Schon bei der Gehaltsabrechnung ist der Vater bestürzt über die Abzüge, auch zur Kranken-, Pflege- und Rentenversicherung.

- Der Vater lässt sich einen Beratungstermin in einem Wohlfahrtsverband geben um sich zu beschweren und Möglichkeiten des Einspruchs auszuloten. Erstens sind alle Mitglieder seiner Familie gesund und würden im Krankheitsfall zur Großfamilie nach Armenien gehen und zweitens weiß er gar nicht, ob er zur Rente noch in Deutschland sein wird.
- Die Beraterin erklärt ihm, dass dies eben Pflichtversicherungen seien und er hier keine Möglichkeit hat Einspruch zu erheben. Zudem fragt sie nach weiteren Versicherungen, die die Familie aber nicht vorweisen kann.
- Der Vater ist nach dem Gespräch unzufrieden und noch verunsicherter als vorher.

..... In der Beratung wäre es wichtig, nicht nur auf die »Pflichten« einzugehen, sondern die gesamte Versicherungsstruktur aufzuzeigen, sowie die Risiken, die im Schadensfall in Deutschland entstehen (Perspektivenwechsel). Eine Analyse wichtiger Versicherungen wäre hilfreich, außerdem kann er dahingehend aufgeklärt werden, dass der erworbene Rentenanspruch auch im Ausland ausgezahlt wird.

Der fünfjährige Sohn einer irakischen Familie spielt im Garten Ball und verursacht dadurch einen Blechschaden am nagelneuen Auto der Nachbarn.

- Die Familie geht zusammen zu den Nachbarn, um sich zu entschuldigen und bringen einen Kuchen mit. Damit denken sie wäre die Sache erledigt.
- Der stolze Autobesitzer freut sich über den Kuchen und die Entschuldigung, fragt aber im gleichen Zuge nach der Haftpflichtversicherung des Jungen, damit der Schaden beglichen werden kann.
- Die Familie erklärt, dass sie so etwas nicht habe, und das bisschen Blechschaden wäre ja nicht so schlimm. Sie würden das schon regeln. Das Entsetzen ist jedoch groß, als der Nachbar mit dem Kostenvoranschlag in mehrstelliger Höhe kommt und die Bezahlung fordert – notfalls mit Anwalt.

..... In diesem Falle ist es schon zu spät, um über Versicherungen etwas zu erreichen. Jedoch sind es solche Beispiele, die helfen zu verstehen, warum Versicherungen – insbesondere auch die Haftpflichtversicherung in Deutschland so wichtig sind. In diesem Falle kann nur mehr versucht werden zwischen den beiden Parteien zu vermitteln, um eine rechtliche Auseinandersetzung zu vermeiden.



Aussagen und Meinungen¹

Bei uns gilt das Motto „lebenslanges Lernen“. Man kann sich nicht nach der Ausbildung einfach „zur Ruhe“ setzen. Das läuft bei uns nicht. Man muss immer mit der Weiterentwicklung gehen und auf dem aktuellen Stand bleiben.



Schon die Ausbildung an sich kostet bei uns Geld. Die Finanzierung von Weiterbildungen oder auch Umschulungen ist daher schwierig.

Weiterbildungen oder auch Umschulungen können jederzeit erfolgen. Oft werden diese sogar vom Arbeitgeber (Fort-/Weiterbildung) bezahlt, oder von der Agentur für Arbeit (Umschulung). Es gibt sogar „Bildungsurlaub“.

Da weder der Arbeitgeber noch der Staat für Weiterbildungen oder Umschulungen aufkommt, wäre es ein finanzieller Verlust diese durchzuführen statt zu arbeiten.

Zertifikate sind sehr wichtig. Im Lebenslauf wird auch nach Weiterbildungen oder Umschulungen gefragt. Je mehr Bildung desto höher kann auch das Gehalt angesetzt werden.



Da man bei uns ohne Zertifikate und/oder Ausbildung arbeiten kann, macht eine Weiterbildung, die Geld kostet, nicht viel Sinn. Wir sehen darin keinen Mehrwert und sind daher auch nicht motiviert.

Gerade bei Krankheiten oder nach Unfällen, wenn der Originalberuf nicht mehr ausgeübt werden kann, machen Umschulungen Sinn und werden oft von der Agentur für Arbeit oder der Rentenversicherung bezahlt.

Weiterbildung oder Umschulung würde ja bedeuten, dass ich das, was ich mache nicht gut genug mache ... Das sieht vor den anderen nicht gut aus.

Weiterbildungen werden oft zusammen mit dem Arbeitgeber in Personalgesprächen beschlossen.

¹ linear-aktive Kulturen in blau, multi-aktive Kulturen in rot – siehe hierzu die Kulturlandkarte nach Richard Lewis



Wertequadrat¹



¹ Siehe hierzu das Werte und Entwicklungsquadrat nach Friedemann Schulz von Thun



Was können wir tun?

1. Aufklärung

→ *Der Perspektivenwechsel ist nötig, um zu verstehen, dass Weiterbildung und Umschulung nichts mit eigener Schwäche und mangelnden Fähigkeiten (Gesichtsverlust) zu tun haben, sondern mit einer »Weiter« Entwicklung.*

2. Beratung

→ *Die Möglichkeiten für Umschulungen und Weiterbildungen müssen aufgezeigt werden. Sowohl hinsichtlich des finanziellen (Förderung) als auch des zeitlichen (Bildungsurlaub, Freistellung) Aspektes. Hier könnte die Agentur für Arbeit aber auch andere Bildungseinrichtungen aktiv werden oder auch ehrenamtliche Helfer (»den Chef fragen«).*

3. Motivation

→ *Der Mehrwert einer Weiterbildung oder Umschulung kann anhand von Modellen, guten Beispielen aufgezeigt und damit Motivation geschaffen werden (Bildung schmackhaft machen).*



Beispiele

Ein Mann mittleren Alters aus Somalia arbeitete auf dem Bau als Schreiner. Eines Tages stürzt er mit dem Fahrrad und verletzt sich am Knie so schwer, dass eine weitere Beschäftigung auf dem Bau nicht mehr möglich ist.

- Der Mann ist verzweifelt. Er hat keinerlei Motivation nochmals einen Beruf zu erlernen und traut sich dies auch nicht mehr zu. Zudem fürchtet er den Spott der anderen.
- Eine engagierte Angestellte der Agentur für Arbeit versteht zwar die Frustration, aber nicht die ablehnende Haltung gegenüber einer Umschulung, die von der Agentur für Arbeit bezahlt werden würde. Diskussionen darüber enden zumeist im Streit.

.....> *Hier wäre es wichtig auf die emotionale Seite zu blicken und dem Mann aufzuzeigen, dass eine Umschulung in Deutschland etwas ganz »Natürliches« ist und in keiner Weise etwas, für das man sich schämen müsste. Im Gegenteil, Weiterbildungen sind hoch anerkannt und erhöhen eher das Ansehen. Da die Agentur für Arbeit eine Umschulung finanzieren würde, kämen auch keine finanziellen Einbußen hinzu. Dies wäre aber der Fall, wenn der Mann nun einfach nichts tut.*

Eine junge Frau aus Bosnien arbeitet als Sekretärin. Die Beziehung zum Chef und dem Team sind gut und sie ist ganz zufrieden mit der Arbeitsstelle. Eines Tages kommt ihr Chef zu ihr und erklärt ihr, sie solle an einem Training »Kommunikation & Verhandlung« teilnehmen.

- Die Angestellte fühlt sich beleidigt. Als ob sie nicht kommunizieren und verhandeln könne. Weinend trifft sie sich mit einer ehrenamtlichen Helferin.
- Diese versteht die Aufregung nicht. Weiterbildungen sind doch prima. Diese würde vom Chef bezahlt werden, Bildungsurlaub gäbe es auch – also was soll die Aufregung?

.....> *Hier gilt es zunächst herauszufinden, was das Frustration bei der jungen Frau auslöst (Perspektivenwechsel). Glaubt sie, dass der Chef sie für nicht gut genug hält? Oder hat sie ein Problem damit ein paar Tage weg zu fahren (vielleicht Ärger mit dem Ehepartner)? Oder hat sie Angst, das Team würde sie verspotten, wenn sie »reden lernen soll«? Die junge Frau muss aber auch die Bedeutung von Weiterbildungen in Deutschland erfahren, dass es eher eine Auszeichnung ist für eine Weiterbildung ausgewählt worden zu sein – Vielleicht hat der Chef ja eine Beförderung im Sinn?*



Aussagen und Meinungen¹

„Work-Life-Balance“ ist ein großes Thema bei uns. Es ist nicht mehr nur Privatangelegenheit, sondern auch Thema in Firmen und Unternehmen, beziehungsweise es gibt richtige Kurse zu Work-Life-Balance.



„Work-life-Balauce“ ist kein Thema. Das Leben findet statt zwischen Arbeit, Familie (kochen und genießen) und Kindern. Das reicht aus.

Es gibt eine riesige Auswahl von Möglichkeiten und strukturierten Programmen über Sport, Yoga, NHS-Kurse und vieles mehr, um sich neben der Arbeit zu entspannen. Dafür zahlt man auch.

Entspannung bekommt man in der Familie, mit Freunden und den Kindern und auch durch die Religion. Dafür braucht man keine Kurse und Angebote.

Gesundheit, auch die psychische, gehören zum Teil mit in den Verantwortungsbereich der Arbeitgeber und sind auch Thema in Personalgesprächen. Es gibt sogar bei Bedarf bezahlte Rehabilitationsmaßnahmen oder Kuren.



Hobbies sind viel seltener, da man ja die Familie und vielleicht auch gute Nachbarn hat. Vereine gibt es wenige und auch keine Kursangebote wie die der NHS. Dies übernimmt alles die Großfamilie. Das kostet nichts.

Zunehmend wollen Menschen auch „für sich selbst Gutes tun“. Reisen, das Leben genießen, entspannen, sich aber auch weiterentwickeln und neue Perspektiven kennenlernen. Es gilt das Motto „Jeder ist für sein Glück verantwortlich“ und muss auch aktiv an seiner „Work-Life-Balance“ arbeiten.

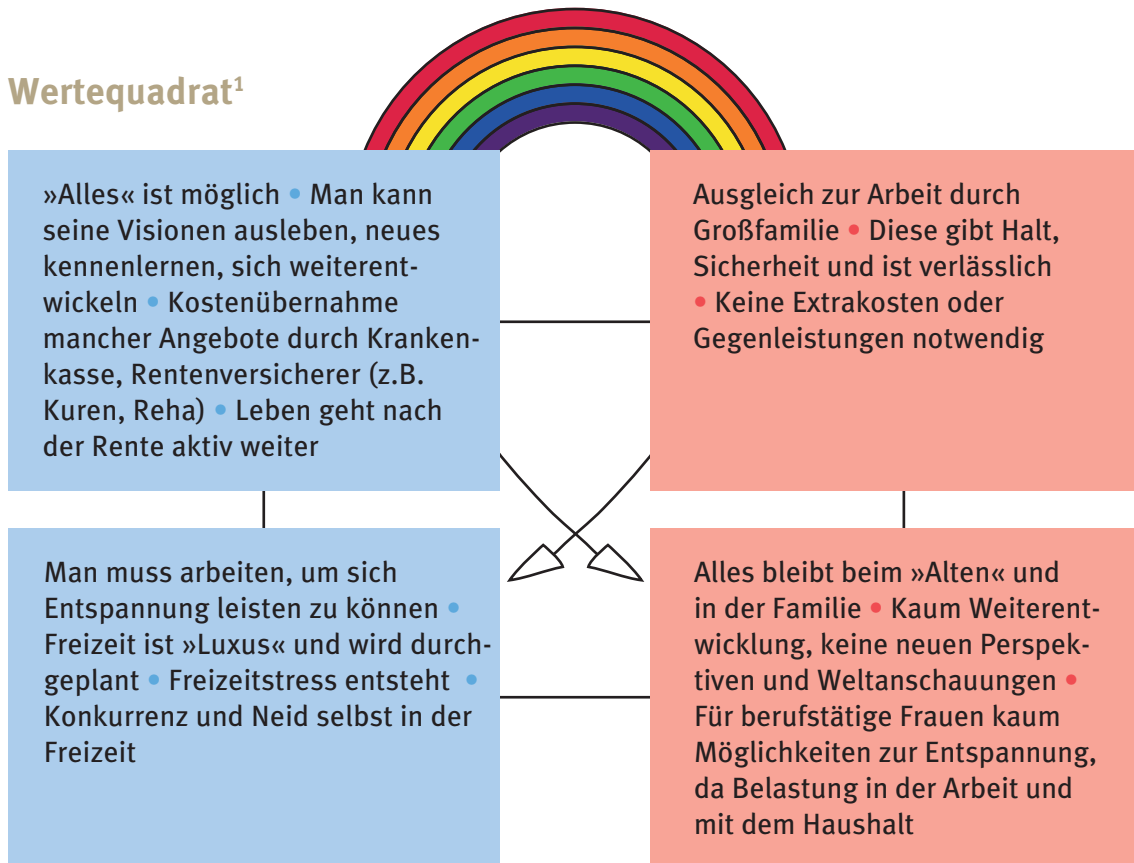
Ehrenamtliche Arbeit ist nicht üblich. Man hilft da, wo man kann und will (das ist in der Religion so festgelegt) aber nicht organisiert und strukturiert.

Auch Ehrenamt kann Teil der „Work-Life-Balance“ sein und geht mit großer Wertschätzung einher.

¹ linear-aktive Kulturen in blau, multi-aktive Kulturen in rot – siehe hierzu die Kulturlandkarte nach Richard Lewis



Wertequadrat¹



¹ Siehe hierzu das Werte und Entwicklungsquadrat nach Friedemann Schulz von Thun



Was können wir tun?

1. Definition

⇨ Wichtig ist es zunächst einmal eine Definition von Work-Life-Balance zu geben und zu erklären, was man darunter versteht.

2. Beratung

⇨ Die Angebote von Bildungsträgern, Jobcentern etc. sollten in Beratungsgesprächen (z.B.: auch von Arbeitgebern) aufgezeigt werden.

3. Motivation

⇨ Öffentliche Gespräche und Veranstaltungen zur Bewußtseinsbildung mit Hinweisen auf Anbieter.



Beispiele

Eine junge, alleinerziehende Mutter aus Serbien arbeitet halbtags als Sekretärin und Übersetzerin. Sie wird öfter vom Büro auch nachmittags angefragt, um dringende Übersetzungsleistungen durchzuführen. Dies erfolgt dann parallel zur Kinderbetreuung und dem Haushalt. Mit der Zeit verliert die Frau jede Kraft und Motivation, wird genervt und unausgeglichen.

- Die Chefin bemerkt die Veränderungen der Frau und lädt diese zu einem Personalgespräch ein. Hier vermittelt sie der jungen Frau, dass sie das Gefühl habe, sie sei nicht in der »Work-Life-Balance«.
- Die junge Frau versteht die Problematik nicht, da sie ja immer zur Verfügung steht und alle Arbeiten erledigt. Sie empfindet das Gespräch als Kritik, nicht als Chance, um etwas in ihrem Leben zu ändern.

..... In diesem Falle wäre es gut, der jungen Frau ein paar Beispiele zu Work-Life-Balance zu geben und auch zu erklären, dass dies in Deutschland ganz normal ist und auch in der Verantwortung der Arbeitgeber liegt. Man könnte ihr Möglichkeiten und Angebote aufzeigen und sie auf Wunsch bei der Antragstellung unterstützen.

Eine russische Angestellte und Mutter ist mit einem deutschen Mann verheiratet und hat sich schon sehr gut integriert. Sie achtet darauf, einen Ausgleich zwischen Arbeit, Beruf und Familienleben zu haben, und geht gerne mit ihren Freundinnen wandern. Ihr Mann versteht dies gut und ermutigt sie auch.

- Die Mutter der jungen Frau fängt jedesmal einen großen Streit an, und wirft der jungen Frau Egoismus vor, da sie sich nicht richtig um Mann und Kind kümmere, sondern lieber mit den Freundinnen »um die Häuser ziehe«.
- Die junge Frau hingegen ist von den Diskussionen genervt. Mit der Zeit machen ihr die Ausflüge gar keinen Spaß mehr, da sie immer die mahnende und kritische Stimme der Mutter im Kopf hat.

..... Diese verfahrenere Situation könnte in einem Gespräch der beiden und einem Perspektivenwechsel aufgelöst werden. Durch wertschätzende Kommunikation könnten beide Seiten ihre Perspektiven, ihre positiven und negativen Aspekte aufzeigen und wieder zu einer gemeinsamen Linie finden.



Liebe nun schon weit gereiste Reisende im Dschungel der Integration ...

Wenn Sie es bis hierhin geschafft haben, haben Sie schon Geduld und Mut für Neues bewiesen. Vielleicht ist es Ihnen ja auch so wie dem Projektteam ergangen, dessen Neugier für mehr geweckt wurde und das es kaum abwarten konnte, den Kofferinhalt allen Interessierten vorzustellen und seine Erfahrungen zu teilen.

So oder so wird uns das Thema noch lange begleiten, denn Integration findet täglich aufs Neue statt oder auch nicht. Und sie kann nur funktionieren, wenn wir uns alle aktiv daran beteiligen.

Diese Teilhabe und das Engagement realistisch für alle auf Augenhöhe zu ermöglichen, ist das Ziel unserer Projekte.

Dank unserer Projektleitung Dr. Judith Abdel-Massih-Thieman, die ihr Wissen und ihre Alltagserfahrungen mit der richtigen Prise Witz und Humor weitergeben konnte, sind auch der Spaß und die Freude am Erfahrungsaustausch nicht zu kurz gekommen.

Ich freue mich daher besonders, dieses Projekt und das darin enthaltene Wissen mit Ihnen in Zukunft zu teilen und im Austausch mit Ihnen von Ihren Erfahrungen zu hören.

In diesem Sinne hoffe ich, wir konnten etwas zum Verständnis beitragen, Ihre Neugierde auf Neues wecken und Ihnen etwas Wissen für Ihre zukünftige Reise mitgeben.

Anita Mutvar

Koordinierung, Beratung und Begleitung des bürgerschaftlichen Engagements
im Bereich Flucht und Integration
Caritasverband Kempten-Oberallgäu e.V.



Freiwilligenagentur Oberallgäu
Planung und Realisierung des Oberallgäuer
Projektes »Für und Miteinander Integration
fördern«



Caritasverband Kempten-Oberallgäu e.V.
Träger der Freiwilligenagentur



Das Oberallgäuer Projekt »Für- und Miteinander Integration fördern« ist ein Projekt aus insgesamt 20 weiteren Integrations-Projekten, die zum Thema »Miteinander leben – Ehrenamt verbindet – Integration durch Bürgerschaftliches Engagement« im letzten Jahr in ganz Bayern durchgeführt wurden.
<http://lagfa-bayern.de/miteinander-leben.html>



Die lagfa bayern e.V., Landesarbeitsgemeinschaft der Freiwilligenagenturen/-zentren und Koordinierungszentren Bürgerlichen Engagements in Bayern (FA/FZ/KoBE), koordiniert, vernetzt und berät dabei bayernweit alle Teilnehmer bei der Projektdurchführung und -umsetzung und sichert die Dokumentation und somit die Nachhaltigkeit.



StMAS

Projekt gefördert durch das Bayerische
Staatsministerium für Arbeit und Soziales,
Familie und Integration

Robert Bosch GmbH Werk Blaichach
Gestaltung und Druck des
»Integrationskoffers« gefördert durch die
Robert Bosch GmbH

FILI CONCEPT | Communication
Layout, Satz und Design des
»Integrationskoffers«



BETEILIGTE/FÖRDERERSTRUKTUR

Thema Familie (2018)



Familienzentrum »Wir – Hand in Hand«
Koordination der Erweiterung des
Integrationskoffers



pro familia Kempten e.V.
Kooperationspartner bei der Erweiterung
des Integrationskoffers



Arbeitsgemeinschaft Alpenländer
Förderung der Erweiterung des
Integrationskoffers

Thema Beruf und Arbeitswelt (2021)



Landratsamt Landsberg am Lech
Projektleitung der Erweiterung des
Integrationskoffers

gefördert durch



**Bayerisches Staatsministerium für
Familie, Arbeit und Soziales**



Koordiniert durch die
Landesarbeitsgemeinschaft der
Freiwilligenagenturen/-Zentren und
Koordinierungszentren Bürgerschaftlichen
Engagements in Bayern.



Der Integrationskoffer ist Teil des bayern-
weiten lagfa-Projektes »Miteinander leben
– Ehrenamt verbindet«, das die Vielfalt im
Engagement fördert.